Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
47 (1913)

333 (5.12.1913)

urn:nbn:de:gbv:45:1-569154

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 52 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 23.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 23, Filiale Langestr. 20, K. Schmidt, Nadorsterstr. 128, M. Postel, Eversten, H. Bischoff, Ostbg., F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstraße 5, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 333. Oldenburg, Freitag, 5. Dezember 1913. XXXVII. Jahrgang.

Kanzlerkrise?

Wie nicht anders zu erwarten war, hat der Reichstag gestern mit überwiegender Mehrheit — wie wir gestern in den Abendstunden noch durch Extrablätter bekannt gaben — dem Reichskanzler einen Tadel erteilt.

Das Mißtrauensvotum.

Im Reichstag teilte der Präsident mit, daß von 351 abgegebenen Stimmen 293 für das Mißtrauensvotum gestimmt haben, nur 54 haben für die Regierung gestimmt, vier haben sich der Stimme enthalten. Geschlossen stimmten gegen die Regierung die Nationalliberalen, die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Freisinnigen, während die Konservativen und die Freikonservativen gegen das Mißtrauensvotum ihre Stimmen abgaben.

Entscheidung in Donaueschingen?

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, begab sich der Reichskanzler gestern abend zum Vortrag beim Kaiser nach Donaueschingen. Der Statthalter Graf Wedel und der Kommandierende General des 15. Armeekorps Deimling sind dorthin befohlen worden.

Wie die „Nat.-Ztg." hört, wird der Reichskanzler seine Entschließungen bezüglich seiner gefährdeten Stellung von dem Urteil des Kaisers abhängig machen, je nachdem die Zivilbehörde oder das Militär Recht bekommen sollte. Wird der Statthalter von Elsaß-Lothringen zur Demission genötigt, weil General v. Deimling mit seinen Auffassungen durchdringt, dann soll auch der Reichskanzler entschlossen sein, seinen Abschied einzureichen. Würden jedoch Zivil- und Militärbehörden in gleichem Maße getadelt werden, dann betrachte es der Kanzler als eine Genugtuung, die ausreiche und die Notwendigkeit seines Rücktritts nicht bestehen lasse.

*

Die Situation hat sich also über Nacht gewandelt. Wer die Ursache auf die stürmische Debatte des Reichstages direkt, das heißt auf seine Auseinandersetzungen mit Kanzler und Kriegsminister zurückführt, dürfte sich irren. Aber der Sturm im Wallotbau scheint eine Fernwirkung bis an die Quellen der Donau ausgeübt zu haben. Man nimmt allgemein an, daß in der Nacht eine Kundgebung des Kaisers eingetroffen ist, die den Kanzler veranlaßt hat, aus der passiven Rolle des ersten Tages herauszutreten, und den Versuch zu machen — zu spät allerdings —, die gänzlich verfahrene Situation zu retten.

Es ist bekannt, daß der Kriegsminister in Donaueschingen war, um den militärischen Standpunkt in der Zaberner Angelegenheit zu vertreten. Es heißt, es sei ihm gelungen, durch den Hinweis auf die Disziplinlosigkeit der Rekruten, deren Bauernschädeln der Begriff dienstlicher Diskretion nach mehrwöchigem Besuch der Instruktionsstunde noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen war, die Billigung der militärischen Maßnahmen durch den Kaiser zu erreichen. Daß der den „Wacker"-Befehl ignorierende Leutnant einen weit schwereren Disziplinbruch beging, mag dabei auch erörtert worden sein.

Dem Reichskanzler war es damals nicht vergönnt, den „zivilen" Standpunkt in persönlichem Vortrag zur Geltung zu bringen. So nimmt man an, daß er die durch den Kriegsminister nach Berlin mitgebrachte Auffassung des Monarchen als auch für sich maßgebend betrachtet und darnach sein Verhalten eingerichtet habe. So nur erklärt es sich, daß am ersten Tage der Debatte der Kanzler sich darauf beschränkte, eine Schilderung der hinlänglich bekannten Zaberner Vorgänge zu geben und sich ohne näheres Eingehen auf den Kernpunkt der Frage, nämlich den Zwiespalt zwischen Militär- und Zivilbehörden und die Uebergriffe der ersteren, auf einige allgemeine Wendungen über Rechtsschutz der Bevölkerung zu beschränken. Seine Taktik ging offenbar dahin, dem Kriegsminister als dem zunächst Interessierten, dazu von höchster Stelle Informierten die Erledigung des heiklen Zwischenfalles im Wesentlichen zu überlassen.

Herr v. Falkenhayn stellte sich dann ausschließlich auf den Standpunkt des beleidigten Soldaten, der bei völligem Versagen der Zivilautoritäten zur Selbsthilfe zu greifen berechtigt und gezwungen wäre. Der darin liegende schwere Vorwurf gegen die Regierung und den sie an letzter Stelle verantwortlichen Kanzler, wogegen dieser eine scharfe Abwehr nicht fand, brachte Herrn v. Bethmann-Hollweg in eine schlimme Lage. Seine Politik des energie- und tatenlosen Laufenlassens der Dinge erlitt eine schwere Niederlage denn je zuvor. Gespannt wartete der Reichstag auf ein erlösendes Wort der Kritik aus dem Munde des Kanzlers, aber es blieb aus. Der erste Tag der Debatte schloß mit dem Eindruck der vollkommenen Kapitulation vor dem Degen.

Die stürmische Wendung der Debatte scheint nun in Donaueschingen völlig unerwartet gekommen zu sein und den Eindruck hervorgerufen zu haben, daß die Beurteilung der Zaberner Vorgänge ausschließlich vom militärischen Standpunkte aus zu einer Verzerrung des Bildes geführt habe. Dieser Eindruck ist dem Kanzler unzweifelhaft vor der gestrigen Sitzung übermittelt worden. Denn was er vorgestern versäumt hatte, suchte er gestern nachzuholen. Hätte er am Mittwoch aus eigener Initiative auch nur einen Teil der Zugeständnisse gemacht, die gestern als von der stürmischen Kritik des Reichstages erzwungen erscheinen, so hätte er der Debatte eine ganz andere Wendung zu geben vermocht. Allein das Wort, eine Kluft zwischen Volk und Armee drohe sich aufzutun, hatte erlösend gewirkt. Es fehlt dem Kanzler offenbar das psychologische Verständnis für komplizierteres politische und parlamentarische Situationen. Es fehlt ihm die Kunst des Regierens, ihm, dem Verwaltungsbeamten, der sich nie zum Staatsmanne von Stil zu entwickeln vermocht hat.

Auf Befehl des Kaisers begibt er sich zum Vortrage nach Donaueschingen, wohin auch der Statthalter und der Straßburger Kommandierende General beschieden worden sind. Die Angelegenheit wird dort ihre personelle Erledigung finden. Verliert der Statthalter sein Amt, so wird er möglicherweise den Kanzler in Kürze mitreißen. Weicht der General von Deimling, dann mag der Kanzler sich halten; das Gleiche erscheint wahrscheinlich, wenn die Straßburger Spitzen — über deren Rücktrittsgedanken bis zur Stunde keine authentischen Meldungen vorliegen — beide abtreten müssen.

Aus dem Eingreifen des Kaisers in letzter Stunde muß geschlossen werden, daß die eruptive Aeußerung der Volksstimmung ihren Eindruck auch auf ihn nicht verfehlt hat. Bislang hat er im Zaberner Falle sich für die „Roß und Reisige" entschieden, von denen er den Schutz der „steilen Höh', wo Fürsten stehen" erwartet. Mit Freude und Genugtuung würde das Volk es begrüßen, wenn die Erkenntnis, daß „die Liebe des freien Mannes", die „den Herrscherthron wie Fels im Meer sichert" auch in der Beurteilung und in der ferneren Behandlung des Zaberner Zwischenfalles sich durchsetzen würde.

*

In den Blättern

äußert sich der Nachhall über die Reichstagsdebatten auf ganz charakteristische Weise.

Die „Kreuzzeitung" sagt:

Wir sind mit allem einverstanden, was der Reichskanzler gesagt hat, halten es für angemessen und dankenswert. Aber wir meinen, er hätte mehr sagen müssen. Die Rede war erfreulich und wird hoffentlich zur Klärung und Beruhigung beitragen. Deshalb hätte sie schon lange kommen sollen. Aber dauernde Wirkung können nur Taten haben. Hoffentlich brauchen wir auf sie nicht vergeblich zu warten.

Die „Deutsche Tagesztg." meint:

Was der Kanzler gestern im Reichstage zur Beantwortung der drei Interpellationen über die Vorgänge in Zabern sagte, war im großen und ganzen klug, geschickt und auch bis zu einem gewissen Grade entschieden.

Die „Post" urteilt:

Wie Herr v. Bethmann sich seiner Aufgabe entledigt hat, und wie er in dem sichtlichen Bemühen, die Dinge so objektiv als möglich zu sehen, zu einem vorläufigen Ergebnis gelangt ist, mit dem man wohl zufrieden sein kann, verdient volle Anerkennung. Er hat, auch rein persönlich betrachtet, dem Ansturm einer bis an die Bänke der Nationalliberalen reichenden Gegnerschaft standgehalten und sich nicht abhalten lassen, das zu sagen, was er im Interesse des deutschen Heeres zu sagen für notwendig hielt.

Die „Tägliche Rundschau" äußert sich:

Nach der amtlichen Erklärung, gegen die vom Standpunkte der Staatsgesinnung und Unbefangenheit schlechterdings nichts einzuwenden ist, steht fest, daß das Militär sich durch seine letzten Maßnahmen ins Unrecht gesetzt hat, daß der Zeitpunkt eines Einschreitens von höherer Stelle versäumt worden ist, und daß in Zabern allerdings Dinge vorgekommen sind, die tief bedauert werden müssen.

Die „National-Zeitung" schreibt:

Um den Kernpunkt der ganzen Sache, die ganz Deutschland erregt und den Spott des Auslandes herausgefordert hat, hat der Reichskanzler herumgeredet. Allgemein wird seine Antwort als ungenügend und nicht befriedigend beurteilt. Allem Anschein nach hat Bethmann-Hollweg kein Verständnis für die Empfindungen der Volksseele, die durch diese unzulängliche Sühne noch mehr verletzt und gereizt worden ist als durch die ungehörigen Worte in der Instruktionsstunde.

Der „Germania" erklärt:

Selbst der größte Pessimismus wird kaum erwartet haben, daß die Erörterung mit einem Mißtrauensantrag enden würde, wie es tatsächlich geschehen ist. Es ist in der Tat ein neuer dies ater, der heute für das deutsche Volk heraufzog. Manches hat er, wie Herr von Calker richtig sagt, zerschlagen, das wir in mühevollen Jahren in den Reichslanden aufgebaut haben. Und darum war es wohl am Platze, daß die Vertretung des deutschen Volkes sich die Frage vorlegte, ob sie nicht ihren Gefühlen durch ein Mißtrauensvotum deutlichen Ausdruck geben solle.

Die „Vossische Zeitung" berichtet:

Ob sich Herr v. Bethmann-Hollweg schon eine Vorstellung von den Wegen gemacht hat, die einzuschlagen sind, um den unabsehbaren Schaden gut zu machen, den die jüngsten Ereignisse und — die gestrigen Reden vom Bundesratstisch angerichtet haben? Er ist selten, seit er den Platz Bismarcks einnimmt, ein sonderlich glücklicher oder gar ein begeisternder Redner gewesen. Aber noch niemals war er, wie gestern, ein Bild bedauerlicher Hilflosigkeit und Unzulänglichkeit.

Der „Vorwärts" schreibt:

Wie soll man es nennen, was nun wirklich Ereignis geworden ist? Bedeuten doch die Reden des Reichskanzlers und des Kriegsministers die offene Proklamation, daß im Deutschen Reiche militärische Gewalt vor Gesetz und Recht gehen.

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt in einem Leitartikel „Militärdiktatur oder Rechtsstaat":

Was in Zabern in all diesen trüben Novembertagen geschehen ist — trüb in doppeltem Sinne — war schmachvoll; aber so lange es gut gemacht und von den verantwortlichen Stellen zurückgewiesen und gesühnt werden konnte, schmachvoll nur im eigenen Hause, noch nicht vor der ganzen Welt. Durch die Haltung, die die Reichsregierung diesen Dingen gegenüber jetzt eingenommen hat, ist diese Schmach zu einer solchen vor der ganzen Kulturgemeinschaft geworden. In keinem anderen Lande — Rußland ausgenommen — wäre möglich, was wir gestern im deutschen Reichstage haben erleben müssen. Das untätige, schlappe, zögernde Verhalten der Straßburger Regierungsstellen mußte schon stutzig machen. Heute weiß man es, daß sie nicht verantwortlich dafür zu machen sind, wenigstens nicht direkt. Sie durften nicht, selbst wenn sie gewollt hätten, weil ihre Abhängigkeit von Berlin es nicht zuließ. Denn in Berlin war man entschlossen, die Militärgewalt über die Zivilgewalt zu stellen und moralisch lieber selber abzudanken, als die Konsequenzen zu ziehen, die die Verantwortung vor dem Jetzt und vor der Geschichte mit eisernem Zwange auferlegte.

„Die Militärbehörde hat mitgeteilt, daß sie den Standpunkt vertrete, daß, wenn dem Militär Beleidigungen zugefügt werden, sie das nicht auf sich sitzen lassen dürfe," sagt der Reichskanzler. Diesen Satz unterschreiben wir Wort für Wort, und jeder rechtlich Denkende wird sich dem anschließen. Aber die Folgerung daraus: daß das Militär sich darum sein Recht selber schaffen dürfe, und nicht nur gegenüber den Schuldigen, sondern auch gegenüber den Nichtschuldigen, die weisen wir als eine schlimme Gefährdung unseres ganzen bürgerlichen Rechtslebens auf das allerschärfste zurück. Der Rock des Königs muß unter allen Umständen respektiert werden, ruft der Kanzler aus, und sagt damit nichts mehr als eine platte Selbstverständlichkeit; aber neben dem militärischen gibt es auch ein bürgerliches Kleid, und das fordert den gleichen Respekt wie der viel mißbrauchte „Rock des Königs".

Aus einer Umfrage der „Berliner Zeitung am Mittag" entnehmen wir noch folgende Stimmen:

Präsident des Hansabundes Geheimrat Rießer:

Ich kann nur denken, daß der Reichskanzler einem starken Drucke von militärischer Seite nachgegeben hat.

Maximilian Harden:

Der Respekt vor dem Heere ist in keinem anderen Lande fester und tiefer in das Volksbewußtsein eingewurzelt als im Deutschen Reiche. Dieser Respekt muß gewahrt werden. Er wird aber gelockert, wenn man, wie Herr von Bethmann tat, die ungeheuerliche Behauptung aufstellt, der Rock des Königs müsse unter allen Umständen respektiert werden. Nein, der Rock des Königs muß nur da respektiert werden, wo der Träger sich in den Rechtsgrenzen hält und durch menschliches und amtliches Gebaren des Respekts würdig bleibt. In dieser Zeit, wo wir der Kriegsgefahr näher sind als jemals seit Jahrzehnten, soll man sich nicht begnügen, den Titular-Reichskanzler wieder einmal auszulachen, sondern ernstlich bis ans Ende die Frage durchdenken, wie eine Regierung, die solche Winzigkeit bis zu einem europäischen Ereignis auswachsen, bis zu schwerer Schädigung des Reichsansehens ausreifen läßt, die Interessen des Reiches wahr-

Landesbibliothek Oldenburg

Professor Hans Delbrück:

Ich stehe auf dem Standpunkt der Herren Fehrenbach und van Calker. Ich möchte die Situation mit demselben Ausdruck charakterisieren, wie Herr van Calker, nämlich: „Es ist zum Heulen!“ Wenn ich dem, worüber wohl alle Welt einig ist, einen besonderen Moment hinzufügen soll, so wäre es, daß wieder die alldeutsche Presse einen großen Teil der Mitschuld an den unsinnigen Verwicklungen trägt.

*

Die Vorgänge in Zabern.

Im allgemeinen soll die Lage in Zabern, den Umständen angemessen, ruhig sein. Doch vergeht

kein Tag ohne Zwischenfall.

Die „Morgenpost“ meldet aus Zabern: Mittwoch kam es zu einem neuen Zwischenfall. Oberst von Reutter war nach Dettweiler geritten und hielt vor dem Hause des Bürgermeisters, Justizrat Knoch, und ließ diesen, einen alten, weißhaarigen Herrn, vor die Tür rufen. Hier machte er ihm die heftigsten Vorwürfe, daß er den von Leutnant v. Forstner verhafteten Krüppel nach dem Verhör wiederfreigegeben habe. Als sich der Bürgermeister damit verteidigte, daß der Verhaftete stark geblutet und er ihn nicht für gefährlich gehalten hätte, antwortete Oberst von Reutter, höhnisch lächelnd: „Das tut Ihr Zivilisten ja immer!“ Dann wandte er sein Pferd, ohne den Bürgermeister auch nur eines Blickes oder Grußes zu würdigen.

Festnahme eines englischen Berichterstatters in Zabern.

Zabern, 4. Dez. Als heute mittag ein englischer Berichterstatter der „Daily Mail“ den Versuch machte, den vorübergehenden Leutnant Schadt zu photographieren, wurde er auf Antrag des Leutnants von einem Gendarmen verhaftet und der Apparat beschlagnahmt. Nach einer Viertelstunde wurde der Korrespondent wieder aus der Haft entlassen.

Ueberfall auf einen Redakteur.

Straßburg, 4. Dez. Auf den verantwortlichen Redakteur Ays, der die in Kehl erscheinende Straßburger Rundschau leitet, wurde heute nachmittag ein Ueberfall versucht. Die Angreifer waren mit einem Automobil angekommen und mitten in das Bureau des Redakteurs Ays vorgedrungen, wo sich der eine als Wyebeske aus Zabern vorstellte, mit der Hundepeitsche auf Ays einschlug und mit ihm ins Handgemenge kam. Als Hilfe herbeikam, zogen die Angreifer sich in das Automobil zurück, wo sie jeden mit dem Revolver bedrohten, der sie verfolgen würde. Das Automobil ist mit seinen Insassen entkommen.

Ein renitenter elsässischer Rekrut.

Höxter, 4. Dez. Hier ereignete sich ein schwerer Fall von Disziplinlosigkeit. Beim Exerzieren des hier garnisonierenden 55. Infanterieregiments verweigerte ein aus dem Elsaß stammender Rekrut dem Leutnant den Gehorsam. Der Soldat warf dem Vorgesetzten das Seitengewehr und die Schußwaffe vor die Füße. Er wurde darauf sofort verhaftet.

Tagesrundschau.

Der Reichskanzler wurde nach Donaueschingen zum Kaiser berufen. Dorthin reisen auch der Statthalter Graf Wedel und der kommandierende General v. Deimling.

*

Im Reichstage fand am Donnerstage das gegen den Reichskanzler sich richtende Mißtrauensvotum mit 293 gegen 54 Stimmen Annahme.

*

Präsident Poincaré hatte Donnerstag mit zahlreichen Persönlichkeiten eine Unterredung über die finanzielle Lage. Für die Wahl der Richtung des neuen Kabinetts hat er sich noch nicht entschieden.

*

Ein Föhnsturm von seltener Stärke wütete gestern nachmittag auf dem Bodensee. Innerhalb einer Viertelstunde waren die Molen und Bahndämme überschwemmt.

*

Eine Viehquarantäneanstalt für die Einfuhr dänischen Viehes wurde in Bremen eröffnet.

*

Frau Pankhurst ist gestern nach ihrer Rückkehr von Newyork in Plymouth verhaftet worden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Hertlings Warnungssignal.

In der Kammer der Abgeordneten kam bei Besprechung des Etats des Ministeriums des Aeußeren der Ministerpräsident auf die Fage des Abg. Quirdde (liberal) betreffend des Ministerpräsidenten kürzliche Aeußerung, daß jetzt mit den Rüstungen auf eine lange Zeit ein Ende sein müsse, zurück und erklärte:

Meine Aeußerung sollte ein Warnungssignal sein. Man hat dies in der Presse sofort verstanden, und meine Worte wurden in einer nicht freundlichen Weise gedeutet. So sehr ich im Frühjahr von der Notwendigkeit der Rüstungen überzeugt war, so sehr bin ich der Meinung, daß die damals auf dem vorgenommenen Wege geleiteten Rüstungen auf Jahre ausreichen, um die Machtstellung des deutschen Reiches zu festigen. Ich wünschte deshalb gewissen Kreisen, die immer glauben, neue Rüstungen verlangen zu müssen, ein Warnungssignal zu geben, und habe in maßgebenden Kreisen aus diesen meinen Meinungen niemals ein Hehl gemacht.

500 000 Mark für San Franzisko.

Im Reichstage ist ein von 242 Abgeordneten unterzeichneter Antrag Bassermann, Paasche, Ebert, Haase, Erzberger, Frings, Gothein, Heckscher eingegangen, nach dem durch den dritten Nachtragsetat 500 000 Mark als erste Rate des Beitrags zu den Kosten der deutschen Ausstellung in San Franzisko 1915 eingestellt werden sollen. Der Ausgleich im Etat soll durch die Erhöhung des Einnahmepostens aus der Zigarettensteuer um 500 000 *M* geschaffen werden. Weitere Raten beabsichtigt der Reichstag in den neuen Etat für 1914 einzusetzen. Die Annahme des Antrages scheint gesichert.

Neuregelung der Sonntagsruhe.

Der Entwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, der im Reichstage vor Weihnachten nicht mehr zur Beratung kommt, wird, nach der Ansicht der Fraktionen, Mitte Januar bei Wiederaufnahme der Verhandlungen vor dem Beginn der zweiten Etatslesung zur ersten Lesung gestellt werden. Bis auf diesen Entwurf werden sämtliche neu vorgelegten Vorlagen bis Weihnachten in erster Lesung beraten sein. — Die Besoldungsnovelle, die der Reichsschatzsekretär am Dienstag im Reichstage angekündigt hat, wird dem Reichstage voraussichtlich Ende Januar zugehen. In dieser Novelle werden vor allem die Bezüge der Deckoffiziere der Marine und einzelner Klassen von Eisenbahnbeamten in den Reichslanden einer Neuregelung unterzogen werden. Was die Aufbesserung der Bezüge der Altpensionäre anbelangt, so wird sich diese Aufbesserung in einem engeren Rahmen vollziehen, als bisher angenommen worden ist. Die Aufbesserung der Altpensionäre wird bekanntlich abhängig gemacht von den finanziellen Erträgen des neuen Totalisatorgesetzes, die sich zurzeit genau noch nicht übersehen lassen.

Ausland.

Die Dockkonzession im Marmarameer.

In der Presse wird mehrfach die Erteilung einer türkischen Konzession zur Errichtung eines Docks im Marmarameere an einen Engländer mit der Berufung deutscher Offiziere zur Reorganisation der osmanischen Armee in Parallele gestellt. Von der Anstellung eines Engländers im türkischen Dienste für diesen Schiffsbau kann keine Rede sein. Eine der des Generals von Liman in der Armee analoge Stellung in der Flotte ist bereits vor einiger Zeit einem britischen Marineoffizier übertragen worden. — Bei der Dockkonzession handelt es sich aber um ein privates Unternehmen, dem die türkische Regierung ihre finanzielle Unterstützung zu teil werden läßt. Der Konzessionär, Sir Vincenz Caillard, war lange Jahre Mitglied des Verwaltungsrates der türkischen Staatsschulden. Er hat sich auch früher schon im Verein mit dem bekannten Finanzmann Sir Ernest Cassel um türkische Eisenbahnkonzessionen beworben, bei denen er allerdings weniger Erfolg hatte als anscheinend jetzt bei dem Dockunternehmen. Der Vorgang beweist jedenfalls, daß man auch von englischer Seite den Rüstungen der Türkei lebhaftes Interesse entgegenbringt.

Unpolitisches.

25 Personen in einem Hotel verbrannt.

Newyork, 4. Dez. Das Arcadian-Hotel, eins der größten und elegantesten Hotels in Boston, ist gestern in den frühen Morgenstunden durch einen Brand vollständig zerstört worden. Der Brand entstand durch das Fortwerfen einer brennenden Zigarette auf einen Korridorteppich. Der benachbarte Fahrstuhlschacht wirkte wie ein Kamin, so daß die Flammen sofort hoch aufschlugen. In kurzer Zeit erfüllte beißender Rauch alle Gänge, und die Löscharbeiten konnten daher erst in Angriff genommen werden, als es zu spät war. Von dem Riesenbau blieben nur die Betonmauern stehen. Man vermißt bisher fünfundzwanzig Hotelgäste, die während des Schlafes von dem Brande überrascht, unzweifelhaft in den Flammen umgekommen oder erstickt sind. Mehr als dreißig Personen wurden, schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht.

*

Walderſee-Denkmal in Hannover. Hannover, 4. Dez. In seiner heutigen Sitzung beschloß der Ausschuß für ein Waldersee-Denkmal, dem verstorbenen Generalfeldmarschall Grafen v. Waldersee an der Hohenzollernstraße, am Rande der Eilenriede, ein Denkmal zu errichten. Die Ausführungen wurden Professor Hoetger in Darmstadt für ein Honorar von 60 000 *M* übertragen.

Verurteilung eines Werbers für die Fremdenlegion. Aachen, 4. Dez. Die Strafkammer verurteilte den 22-jährigen Liftboy Wolters (Leipzig) wegen des Versuches, einen jungen Mann in die französische Fremdenlegion zu verschleppen, zu achtmonatigem Gefängnis.

Schiffskatastrophe im Chinesischen Meere. London, 3. Dez. Aus Schanghai wird hierher gemeldet, daß am vergangenen Montag der Dampfer „Nick Yne“ in der Nähe der Insel Aewe-hang gestrandet und später gesunken ist. **Bei dem Dampferuntergang kamen 175 Eingeborene ums Leben. Gegen hundert wurden in Booten gerettet, während die übrigen sich zum größten Teile ins Meer stürzten, um schwimmend Rettung zu finden, da auf dem Schiffe keine Rettungsboote mehr waren.**

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. Dez.

* **Der Landtag** hält seine nächste (3.) Sitzung am kommenden Mittwoch ab. Er beginnt dann mit der Beratung des Voranschlags für das Herzogtum. Bei der Lage der Geschäfte erscheint es ausgeschlossen, daß die Verhandlungen bis Weihnachten zu Ende geführt werden.

* **Auf reichlich 80 000 *M*** stellt sich das neue Handwerkskammergebäude nach dem Umbau. 70 000 *M* wurden vor einigen Monaten bei der Landesbank angeliehen, und zwar so, daß außer dem Zinsbetrag eine geringe Amortisationsquote gezahlt werden muß. Dadurch wird das Haus in 50 Jahren schuldenfrei sein. Die fehlenden 10—11 000 Mark werden aller Voraussicht nach aus laufenden Mitteln bezahlt werden können, so daß die Aufnahme einer weiteren Anleihe nicht nötig ist. Um die vorzügliche Finanzwirtschaft der Kammer hat sich u. a. ihr „Finanzminister“, Kürschnermeister Carl Willers, der dies schwierige und verantwortungsvolle Amt von Anfang an bekleidet, sehr verdient gemacht.

* **Die gartenbaukünstlerische Ausgestaltung** des Bahnhofplatzes ist dem Hoflieferanten J. Wilh. Deus in Neusüdende bei Rastede übertragen. Die Firma hat mit den Arbeiten bereits begonnen.

Δ **Großherzogliches Theater.** Heute findet die einmalige Erstaufführung der Dichtung „Narrenglanz“ statt; Rudolf Rittner nennt sein Bühnenwerk ein Spielmannsdrama; führt es uns doch an den mittelalterlichen Hof eines deutschen Kurfürsten und läßt uns einen kulturhistorisch interessanten Blick in das Narrenzunftwesen tun, das den edlen Stand des Minnesängers ablöste. Der Konflikt einer freien Spielmannsseele, verkörpert von dem Wolfsnarren, den Carl Clewing darstellt, mit dem zünftigen Narren, der Gegensatz zwischen Ideal und Wirklichkeit im Leben einer **schöpferischen Seele wird hier voll** reicher Poesie und edler Charakterzeichnung behandelt. — G. Engels **Komödie** „Scharfer Junker“, in der Herr Clewing den Malte spielt, wurde bereits in der Spielzeit 1909/10 mit großem Erfolge an unserer Bühne gegeben und dürfte mit Herrn Clewing in der Hauptrolle wohl auch diesmal bei dem großen Publikum ansprechen.

× **Bestohlene Regimentskasse.** Im Laufe des vorgestrigen Tages wurde die Regimentskasse des Infanterie-Regiments um ca. 600 *M* bestohlen. Das Geld befand sich auf dem Regimentsbureau in einer Schublade. Der Dieb, der übrigens mit den Verhältnissen nicht unbekannt gewesen zu sein scheint, hatte Eingang in das Bureau gefunden und die Schublade gewaltsam geöffnet. Es wurde sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet, die aber ohne Erfolg blieb.

* **Die Versammlung des katholischen Arbeitervereins** am letzten Sonntag war gut besucht. Zwei größere Referate, über „Die oldenburgische Verfassung“ und „Das Konstantin-Jubiläum“, wurden gehalten. Nach Erledigung verschiedener anderer Angelegenheiten war eine Lichtbildervorführung über die Nordseeinseln und Tirol.

* **Auf die Jugendschriftenausstellung,** die im Schulmuseum, Amalienstraße 1, vom Prüfungsausschusse des Landeslehrervereins und des Vereins Oldenburger Lehrerinnen veranstaltet wird, sei an dieser Stelle noch einmal verwiesen. Sie ist am Sonnabend und Sonntag nachmittags von 3 bis 7 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist jedem Erwachsenen gestattet. Kinder werden nur zugelassen, wenn sie mit ihren Eltern kommen. Einige Verzeichnisse sind noch im Schulmuseum während der Ausstellung zu haben.

* **Das Schulschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Cecilie“, Kapitän D. Ballehr, ist am 3. Dezember vormittags von Gatico abgesegelt und am selben Tage nachmittags in Tocopilla eingetroffen. Das Schiff wird in etwa zwölf Tagen von Tocopilla nach dem englischen Kanal weitergehen.**

* **Unwetter.** In diesen Tagen ließ der Wettergott seine ausgelassensten und übermütigsten Buben auf uns Menschen los: Sturm, Regen, Hagel und in der verflossenen Nacht auch den Blitz. Alle taten ihr Teil, um dem Wetter einen möglichst ungemütlichen Charakter zu verleihen. Der Sturm, der mit vollen Backen aus Südwest durchs Land blies, hat überall sein Mütchen gekühlt an den Dächern der Gebäude und an Baum und Strauch, an denen seine Spuren zu sehen sind. Die Weiden wurden bei solchem Wetter völlig leer; denn nunmehr ist auch das Jungvieh, das bisher noch draußen war, aufgestallt worden.

*

Wettervorhersage für Sonnabend:

Kälter. Veränderlich. Niederschläge. Etwas böige, meist westliche bis nördliche Winde.

*

* **Osternburg,** 4. Dez. Der Saalschießverein Tell (Vereinslokal G. Meyer) hielt am vergangenen Dienstage seine letzte diesjährige Monatsversammlung ab, in der beschlossen wurde, am Sonntag, den 7. Dezember, einen Ball abzuhalten (siehe heutiges Inserat); ferner findet am 11. Januar wie alljährlich ein Kappenfest mit humoristischen Aufführungen statt.

* **Oldenbrok,** 5. Dez. Ein zweites Brandunglück innerhalb acht Tagen wird dem „Weserb.“ aus Altendorf gemeldet. Das Anwesen des Landwirts Heinrich Haye, in der Nähe der „Alten Kapelle“, ist Donnerstag früh völlig in Asche gelegt worden. Der Brand wird in der gleichen Weise entstanden sein, wie der bei Gebr. Hillmer, durch einen schadhaften Schornstein. Die Bewohner sahen gegen halb 7 Uhr plötzlich Feuer vom Boden fallen. Das Feuer fiel in unten liegendes Stroh, so daß gleich alles in hellen Flammen stand. Bei dem Sturme, der herrschte, griff das Feuer auch so unheimlich rasch um sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Von dem Viehbestande sind leider auch 25 Teile Rindvieh und 2 Pferde verbrannt. Das übrige Vieh und die Schweine konnten noch gerettet werden.

* **Moorhausen,** 4. Dez. In diesen Tagen verkaufte der Auktionator Chr. Haake in Oldenburg den Rumpf seiner hier in Paradies belegenen Hausmannsstelle an den Landwirt Müsegaes in Delmenhorst. Der Kaufpreis beträgt 80 000 *M*.

s. **Brake,** 5. Dez. Eine Prämie von 300 000 *M* ist hierher gefallen! Bei der gestrigen Nachmittagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie wurde die eine der beiden Prämien von 300 000 *M* dem mit einem Gewinn von 1000 *M* nach Brake gefallenen Lose Nr. 66 034, Abtlg. 2, zugeschlagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

40-Millionen-Anleihe.

Konstantinopel, 5. Dez. Gestern abend haben die Vertreter der Pforte mit dem Pariser Bankhause Perier einen Anleihevertrag abgeschlossen. Die Bank stellt gegen fünfprozentige Schatzscheine 40 Millionen sofort zur Verfügung, während sie für weitere 60 Millionen die Option erhält.

Das neue französische Kabinett.

Paris, 5. Dez. Die Entscheidung Poincarés, den Senator Ribot mit der Bildung des neuen Kabinetts zu betrauen, wird dahin ausgelegt, daß er dem in dem Kreise der Linksrepublikaner geäußerten Wunsche eines Ministeriums der republikanischen Verständigung Rechnung tragen wolle. Uebrigens sei, so heißt es, Ribot die geeignetste Persönlichkeit, der innerpolitischen und finanziellen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Ribot ist bereit, die Ministerpräsidentschaft zu übernehmen.

Hohe Versicherungssumme.

Montreal, 5. Dez. Die Canadian-Pacific-Eisenbahn hat mit einer Londoner Firma einen Versicherungsvertrag gegen Feuer auf 22 Millionen 400 Pfund Sterling geschlossen.

Gefährlicher Zusammenstoß.

Newyork, 5. Dez. Bei einem Zusammenstoß zweier Untergrundzüge erlosch das Licht. Es entstand eine Panik. 30 Personen wurden schwer verletzt.

Chefredakteur Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter Dr. Richard Hamel. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Otto Schabbel, für Lokales: J. Reploeg, für den Anzeigenteil: Th. Addicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Hierzu vier Beilagen.

Bestes Weihnachtsgeschenk für Herren!

Cigarren in eleganten Weihnachtspackungen!

Grosse Auswahl!! * * * Vorzügliche Qualitäten!

gegr. 1864 **Friedrich Krüger** gegr. 1864

Oldenburg i. Gr., Aeuss. Damm 2, Markt 7, Nadorsterstrasse 2, Stau 16/17, Haarenstrasse 38.

Osternburg, Bremerstr. 14.

Brake a. W., Breitestr. 19.

Jever, Neuer Markt 175.

Zum Besuch meiner

Großen Weihnachtsausstellung von **Kinder-Spielwaren** lade ergebenst ein.

J. H. C. Meyer, Hoflieferant, Langestr. 47, am Markt.

Wir verlegten unsere Geschäftsräume nach

Ritterstrasse Nr. 4

(Gerh. Stalling'sche Verlagsbuchhandl.)

Oldenburg, den 1. Dezember 1913.

Rechtsanwälte

Justizrat Krahnstöver und Fimmen.

Ingenieur-Akademie: Wismar, Ostsee Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten. (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

Brillant-Ringe
Brillant-Armbänder
Brillant-Colliers
Brillant-Broschen etc.

Tadellos reine Edelsteine in eigener Werkstätte gefasst.

Sediegene Ausführung. Stets Neuheiten.

Otto Bardewyck, *Juwelier und Goldschmied,*

Langestrasse 70. Fernsprecher 329.

Zahnleidende!

Zähne werden unter Garantie **naturgetreu** eingesetzt. **Plomben** in Gold, Porzellan, Amalgan etc. **Zahnziehen** unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel. Nerventöten, Zahnreinigen etc. **Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gaumenplatte in feinster Ausführung.** (Goldkronen, Brücken- und Stiftzähnen.) Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 8—1, 2—7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,

Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15 I, Eingang Rosenstr.

NB. **Für Auswärtige** Anfertigung künstl. Zähne in kürzester Zeit.

Telephon Nr. 1456.

Wegen baulicher Veränderung

bedeutend herabgesetzte Preise.

Selten günstige Gelegenheit für Verlobte. —— Zirka 100 Zimmer fertig am Lager

Eigene Polsterei. ✦ Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. ✦ Eigene Tischlerei. ✦ Nach auswärts franko.

Emil Meiners, Möbel und Dekoration, Meinardusstr. 39. — Telefon 1304.

Oedländereien

in Flächen v. mindestens 20- bis 30 000 Morgen zusammenhängend, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Bodenbeschaffenheit gleichgültig. Offerten unter R. H. 1560 an die „Breyeller Volkszeitung", Breyell, Rhl.

Phosphorsaurer

Futterkalk

Marke: **Brockmann** — beste Qualität —

1 Pfd. 20 ₰, 10 Pfd. 1.50 ℳ.

Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Langestr. 43, b. Markt. Filiale: Nadorsterstr. 2.

4552 Frauen erreichten durch mich eine sehr leichte Entbindung. Näh. gegen Rückporto. Frau H. Johannes, Bremen, Postfach 134.

Von 1 Mk. an erhältman ein haltbar. **Damen-Portemonnaie** mit reizender Pressung vergoldetes Schloß. — Garantiert rein Leder.

Jul. Presuhn, Heiligengeistfstr. 2.

Verlegte

mein Obst-, Gem.- und Gemüse-Geschäft von Achternstr. 15 nach

Elenstraße 2,

Knie-Eingang, u. bitte b. Bedarf um gütigen Zuspruch.

Frau S. Diedrichs.

Oldenburger Kofferhaus.

Tornister — Büchertaschen mit beweglichem Tragriemen, sehr haltbar. Muster patentamtlich geschützt. Beschädigung d. Kleider ausgeschlossen.

Franz Hallerstede, Hoffattlermeister, **26a** Langestraße **26a** Fernspr. 275. Gegenüber d. Firma G. Wiemken.

---

2 mod. Ladeneinrichtungen

3 bezw. 4 Meter lang, sowie **rot. Plüschmöbl.,** Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition d. Bl.

Turn-Verein „Jahn", Oldenburg.

D. T. E. B.

Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 4 Uhr:

Schauturnen

in der Turnhalle an der Ehnernstraße; abends 8½ Uhr:

Festball

im Hotel Lindenhof.

Der Turnrat.

Zu kaufen gesucht

Haus

mit großem Garten, Stadt oder Stadtgebiet. Näheres: Hausbesitzer-Verein.

Osternburg.

Saal-Schieß-Verein „Tell".

Am Sonntag, den 7. Dezember:

: Ball :

im Vereinslokal (G. Meyer, Bremer Chaussee).

Hierzu laden freundlichst ein

Georg Meyer. Der Vorstand.

Bei **Zahnweh** wirkt **„Agral"** wunderbar. Nur zu haben in der Central-Drogerie, Gebrüder Smit. Langestraße 68.

Zu vk. 4 alte Jahrgänge, schön gebund., billig. Zeughausstr. 77.

Fussball-Klub „Komet", Oldenburg,

veranstaltet am Sonntag, den 7. Dezember 1913, in Weijens Etablissement (Inh. G. Klatte), Nadorst, sein

1. Tanzkränzchen

(Anfang 5 Uhr), wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Reise-Koffer * Anzug-Koffer * Coupee-Koffer. **Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Hosenträger, Markttaschen, Necessaire.** * Mädchen- * u. Knaben-**Tornister.**

Damentaschen in großer Auswahl.

Franz Hallerstede, Hoffattler, 26a Langestr. Fernspr. 275. **26a** Roll- und Schaukel-**Pferde.**

Landesbibliothek Oldenburg

55 **Großer Weihnachts-Verkauf** 55

1913

Zum diesjährigen Weihnachtsfeste bringe ich ganz entzückende Neuheiten in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln und lade ich die verehrten Einwohner von Oldenburg und Umgegend zu einem kostenlosen Besuche ohne Kaufzwang höflichst ein!

Selfkantschuhe (reine Wolle) sogenannte Litzenschuhe, von **95** ₰ — an. —

Gummischuhe, Weiß- und Gelbstempel, von **1.25** ℳ an.

Grüne Cosmosschuhe, Kinder 60 ₰, 50 u. 40 ₰, Damen 70 ₰, Herren 80 ₰

Filzschnallenstiefel, extra warm, für Straße u. Haus, von **3.25** ℳ an.

Sämtliche Herren-, Damen- u. Kinderstiefel sind um **20%** im Preise ermäßigt.

Feine Moltonschuhe, mit prima Kernsohlen, **2.90** **3.25** **3.75**

Versand an jedermann. Postkarte genügt.

Ludwig von Häfen, Oldenburg,

Nur Achternstr. 55, neben der Dänischen Fischhandlung.

Fernsprecher Nr. 1483. — Achten Sie bitte genau auf Firma und Nr. 55. — Fernsprecher Nr. 1483.

Künstliche Zähne,

Plattenloser Zahnersatz nach modernsten Systemen. **Plombierungen** in Gold, Silber etc. **Zahnziehen** unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel.

Dentist Schmidt,

Innerer Damm 11, I. Fernsprecher 1236.

Ammerländische Wurstwaren!

Ia Sülze Pfd. **70** Pf., ff. **Plockw.** Pfd. **1,50** Mk., **Leberw.** Pfd. **80** Pf. u. **1** Mk., **Rotw.** Pfd. **70** Pf., alles allerbeste Ware, empfiehlt

W. Engelbart, A. Ehlers Nachf.,

Nelkenstr. 3.

Puppen!

Spezialausstellung solider, dauerhaft. Puppenrümpfe und Köpfe in jeglicher Größe und Ausführung.

Echte Haarperücken zu nachniegebotenen Preisen. Reizende Neuheiten in

Puppen- u. Sport- :: Wagen, ::

Puppenstuben, Puppenmöbel.

Große Auswahl. Billige Preise.

Julius Presuhn

Heiligengeiststr. 2.

Schaukelpferde

in Fell, Plüsch und Holz, kaufen Sie gut und billig bei

Jul. Presuhn,

Heiligengeiststraße 2.

Zu verk. 1. Sparherd, weiß emailliert. Rantenstraße 9.

Großherzogl. Theater in Oldenburg.

Freitag, 5. November (außer Abonnement, zu gewöhnlichen Preisen: Freiplätze haben keine Gültigkeit): Erstes Gastspiel des Herrn Carl Clewing vom Kgl. Schauspielhaus in Berlin. Novität! Zum ersten Male! „Narrenglanz". Drama in 4 Akt. v. R. Rittner. Wolfnarr: C. Clewing als Gast. Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, 6. Dezember (außerordentliche Nachmittagsvorstellung für Auswärtige zu gewöhnlichen Preisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit): Zweites Gastspiel des Herrn C. Clewing. „Der scharfe Junker". Komödie in 4 Akten v. G. Engel. Malte: C. Clewing als Gast. Anfang 3½ Uhr.

Sonntag, 7. Dezember (außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit): Drittes und letztes Gastspiel des Herrn C. Clewing. „Der scharfe Junker". Anfang 7 Uhr.

Bremer Schauspielhaus.

Theater am Neustadtswall.

Freitag, den 5. Dez., abends 8¼ Uhr: „Biedermeier" von Leo Walter Stein.

Sonnabend, 6. Dez., abends 8¼ Uhr (Erstaufführung): „Der müde Theodor" von Max Neal und Max Ferner.

Theater am Ostertor.

Freitag, den 5. Dez., abends 8¼ Uhr: „Der Meister" von Hermann Bahr.

Sonnabend, 6. Dez., abends 8¼ Uhr (Erstaufführung): „Pygmalion" v. Bernard Shaw.

Bremer Stadt-Theater

Freitag, den 5. Dez., abends 7½ Uhr: „Fra Diavolo" von Auber.

Sonnabend, 6. Dez., abends 7½ Uhr: „Wilhelm Tell" von Fr. Schiller.

Sonntag, den 7. Dez., nachm. 3 Uhr (zu bedeutend ermäßigten Preisen): „Der liebe Augustin" von Leo Fall.

Abends 7½ Uhr: „Tiefland" von Eugen d'Albert.

Mittwoch, 10. Dez.: Gastspiel Carl William Büller: „Hasemanns Töchter" von L'Arronge. Hasemann: Carl Will. Büller.

Donnerstag, 11. Dez.: Gastspiel Carl William Büller: „Der Registrator auf Reisen" von L'Arronge und Moser. Cäsar Wichtig: Carl William Büller.

Mein reichhaltiges Lager bietet eine seltene Auswahl in

Mosel- u. Rheinweinen

von 65 Pfg. an bis zu den feinsten und edelsten Kreszenzen.

Ernst Hoyer, Oldenburg i. Gr.

Hahn.

Hand- u. Karten-Deuterin

ist am Sonntag, den 7. Dez., in Schlanges Gasthause zu sprechen.

Grabow 4½, Kasino.

Ein sechsjähriges Kind ist an gutsituiertes Ehepaar als **eigen abzugeben.**

Offerten unter **S. 5617** an die Exped. d. Bl.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Heinz

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

zeigen hocherfreut an

Fritz Mönch und Frau,

Mariechen geb. Töbelmann.

Wilhelmshaven, 4. Dezember, Hotel „Prinz Heinrich".

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Ww. Sophie Ficken

geb. Reil

im 69. Lebensjahre.

Namens der Angehörigen: **Hinrich Ficken.**

Eversten, den 4. Dez. 1913.

Beerdigung am Montag, den 8. d. M., nachm. 2 Uhr, vom evang. Krankenhause aus auf dem Kirchhofe in Eversten.

Oldenburg, 4. Dez. 1913.

Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber, guter, unvergeßlicher Mann, der Postschaffner a. D.

Heinrich Schwenk

in seinem 77. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringt die trauernde Witwe

Amalie geb. **Wachtendorf** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. Dezember, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Melkbrink 6, aus.

Todes-Anzeigen.

Im Alter von 58 Jahren entschlief heute nach langer Krankheit unsere gute Mutter

Frau Sophie Röbken

geb. Paradies.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Gebr. Röbken, Eversten.
O. Küspert u. Frau geb. Röbken Westerstede.

Eversten, den 4. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. d. M., nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Baumeisterstrasse 3 aus, statt. Vorher Trauerandacht.

Danksagungen.

Westerholt. Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen vielen Gratulationen und Geschenke sagen wir allen unseren

herzl. Dank.

Diedrich Schmidt und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen innigsten Dank.

Edeline Meinardus nebst Kindern und Angehörigen.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren (Sohn): H. Rübebusch, Hude; Emil Addicks, Dedesdorf; Jann Webermann, Süd-Georgsfehn. — (Tochter): H. Voß, Nordenham; J. Ramke, Schortens; Cornelius Lüdemann, Heisfelderfeld.

Verlobt: Wilhelmine Luttmann, Ahlhorn, mit Johann Johannes, Glane. Netty Martini, Neermoor, mit Offizier Wilhelm Brahms, Warfingsfehn.

Gestorben: Wwe. Colona Grafemeyer geb. Riehus, Osterfeine. Wwe. Rebecka Möllenberg geb. Bolte, Menyhausen, 46 J. Landwirt Hinrich Eilers, Colmar 2. Hedwig Köhlmus geb. Fischer, Oestringsfelde, 21 J. Johanne Booms, Langewerth, 17 J. Zimmermeister Hinrich H. Onnen, Horumersiel, 62 J. Steinsetzer Johann Jantzen, Rüstringen, 37 Jahre. Hobler Johann Fels, Rüstringen, 44 J. Wilhelm Schröder, Wilhelmshaven, 10 J. Gesine Meyer, Weserdeich, 19 J. Zimmergeselle Goeke Ruben, Osterhusen, 28 J. Helene Lindemann, Helsfelde, 2¾ J. Tierarzt Johann Friedrich Erchinger, Logabirum, 43 J.

Heiratsgesuche.

Dame,

28 Jahre, ev., fein gebild., häuslich erzogen, aus guter Familie, ernsten Charakters, doch Sinn für Schönheiten des Lebens, wünscht Verbindung mit gleichgesf. Herrn sicherer Position.

Offerten unter S. 5616 an die Expedition der „Nachrichten".

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 333 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Freitag, 5. Dezember 1913.

Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler.

182. Sitzung vom Donnerstag, 4. Dezember.

Am Bundesratstische: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, v. Falkenhayn, Dr. Lisco, Kühn, Wackerzapp.

Haus und Tribünen sind sehr gut besucht.

Präsident Dr. Kaempff eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die dritte Beratung eines Gesetzentwurfes, betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche.

Die Vorlage wird ohne Debatte in dritter Lesung definitiv angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Besprechung der Interpellationen, betreffend

die Vorgänge in Zabern.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Präsident Dr. Kaempff: Wie ich nachträglich aus dem amtlichen Stenogramm ersehe, ist gestern gegenüber dem Herrn Kriegsminister der Ausdruck „Unverschämt" gefallen, und auch andere Zurufe ähnlichen Inhalts sind den Regierungsvertretern gegenüber laut geworden. Ich rufe die betreffenden Abgeordneten nachträglich zur Ordnung; ich hätte es sofort getan, wenn ich bei der herrschenden Unruhe diese Zurufe gehört hätte. Dies veranlaßt mich, Sie zu bitten, diese Zwischenrufe, die es auch den Rednern beinahe unmöglich machen, sich verständlich zu machen, in Zukunft nach Möglichkeit zu unterlassen.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg.

Der Abgeordnete Calker hat mich gefragt nach weiteren Maßnahmen. Man hat mir vorgeworfen, ich hätte von der Zivilverwaltung geschwiegen und damit eine Kritik an der Haltung der Zivilbehörden geübt. Es handelt sich um Angriffe gegen die Haltung der Militärverwaltung, das ist der Kern der Sache. (Unruhe.) Dann sind mir Vorwürfe gemacht worden, daß ich nur die Militärberichte benutzt hätte. (Sehr richtig! links.) Sehr unrichtig! Ich kenne Zivilberichte ganz genau. (Lärm links. Glocke des Präsidenten.) Ich habe die Zivilberichte verwertet und ausdrücklich betont, daß darüber, ob die zivilen Sicherheitsorgane versagt hätten, ein schroffer Widerspruch zwischen Militär- und Zivilverwaltung bestehe. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe ausdrücklich hervorgehoben, daß die mangelnde Kooperation zwischen Militär- und Zivilbehörden zum großen Teil schuld an den Vorgängen ist, und schließlich habe ich hervorgehoben, daß nur andauernder Kontakt zwischen beiden Verwaltungen zu normalen Zuständen zurückführen kann. Wie konnte ich das sagen, ohne die Berichte der Zivilverwaltung zu kennen! Die Zivilberichte beziehen sich im Wesentlichen auf die Ereignisse bei der Räumung des Schloßplatzes, Verhaftung und Behandlung der Verhafteten. Von allen diesen Dingen habe ich ausdrücklich gesagt, daß sie

keinen Grund im Gesetze finden.

Wie kann man da unparteiischer über die Sache urteilen! (Lachen.) Ich habe absichtlich ruhig gesprochen, besonders bei der Leidenschaftlichkeit im Hause und im Lande. Nur diese Ruhe ermöglicht es, dies Uebel nicht zu verschlimmern, sondern zu bessern. (Unruhe.) Ueber meine künftige Stellung zur elsaß-lothringischen Politik habe ich so oft gesprochen, und ich bin ihretwegen von verschiedensten Seiten vielen Anfeindungen ausgesetzt gewesen, daß ein Zweifel nicht gut möglich ist. Ich bin durch die Vorgänge in Zabern nicht wankend gemacht worden. Ich habe über Dinge gesprochen, die der gerichtlichen und disziplinaren Ahndung harren. Da war ein leidenschaftlicher Ton nicht angebracht, ich mußte mir besondere Reserve auferlegen. (Lärm, Auf: Der Kriegsminister!) Sie haben mich nun gezwungen, über meine Haltung zur reichsländischen Politik zu sprechen, ich werde es tun, denn ich bin konsequent in meiner Politik. (Lachen links.) Ich habe mich mit voller Ueberzeugung mit dem Statthalter Grafen Wedel dafür eingesetzt, daß die verfassungsmäßigen Zustände, wie wir sie jetzt in Elsaß-Lothringen haben, dort eingeführt werden. Ich habe dies nicht aus Nachgiebigkeit getan, sondern weil ich der Ueberzeugung bin, daß wir dort nicht vorwärts kommen, wenn wir an dem Bestreben festhalten, aus

den süddeutschen Reichsländern norddeutsche Preußen

zu machen. (Lebhaftes: Hört, hört!) Das hängt eben mit der ganzen Geschichte und der Entwickelung der dortigen Bevölkerung zusammen. Weil ich das denke, erlaube ich mir heute von hier aus nochmals den Appell an die elsaß-lothringische Bevölkerung zu richten, sich nicht in überhebener Empfindlichkeit abseits zu stellen, sondern weiter mitzuarbeiten. Es wird manchen Alt-Elsässer und manchen Alt-Deutschen geben, die beide ihre besten Kräfte dafür einsetzen, die Reichslande mit dem Deutschen Reiche zu verschmelzen, und die mit mir die vielen unerfreulichen Erscheinungen beklagen, die nach der Verfassung in die Erscheinung getreten sind. Auch vor der Verfassung haben wir solche unerfreulichen Erscheinungen in Elsaß-Lothringen gehabt, und kein Mensch habe erwarten können, daß mit Einführung der neuen Verfassung diese große Verfehlständigung des Landes ohne Erschütterung vor sich gehen würde. Wenn wir vorwärts kommen wollen, müssen wir mit ruhiger und fester Hand an der Politik festhalten, die eingeschlagen ist. Wir dürfen uns nicht durch jeden Rückschlag nervös machen lassen. Wir müssen

Ausdauer und Geduld zeigen.

Es ist gestern hier in leidenschaftlichem Tone gesagt worden, jetzt sei in Elsaß-Lothringen alles vernichtet, was seit Jahrzehnten geschaffen sei. Ich kann mich nicht zum Träger eines solchen Pessimismus machen. Das sage ich in dieser ernsten Stunde. Ich nenne diese Stunde nicht ernst, weil ich etwa veranlaßt werden könnte, meinen Posten aufzugeben, oder weil vom Reichstag eine Mißbilligung meiner Politik beantragt und nachher beschlossen werden wird (Lebhafte Zurufe: Hört, hört!), sondern ich nenne sie ernst, weil eine Kluft zwischen Militär und Volk geschaffen worden ist. (Stürmische Zurufe, anhaltender Lärm.) Weil ich diesen Ernst erkannt habe, habe ich Ihnen gestern gesagt, daß die erste Aufgabe sein muß: Harmonie zwischen Militär- und Zivilverwaltung. Und hierin stehe ich (zum Kriegsminister gewandt) in vollem Einverständnis mit dem Herrn Kriegsminister. (Lebhafte Zurufe, Lärm.) Ich wiederhole heute nochmals: Diese Wiederherstellung der Harmonie ist die Aufgabe der Zukunft. Wenn gestern von einer Ueberregierung in Elsaß-Lothringen gesprochen wurde, so erkläre ich: Eine Ueberregierung existiert nicht. (Lärmender Widerspruch.) Es gibt nur eine Regierung. Und wenn ich diese Verantwortung nicht mehr tragen kann, werden Sie mich nicht mehr an diesem Platze sehen. (Ironische Zurufe.) Ohne ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Militär- und Zivilverwaltung, woran es in Zabern gefehlt hat, kann nichts gebessert werden; das ist von der obersten Stelle den beteiligten Beamten wiederholt und nachdrücklich ins Gewissen geschrieben worden. (Lebhafter Widerspruch.) Beide Teile müssen Hand in Hand arbeiten unter voller Wahrung der gegenseitigen Kompetenzen,

unter Wahrung von Recht und Gesetz.

Was gefehlt worden ist, wird gesühnt werden, was gefährdet wurde, können wir wiederherstellen auf der Grundlage von Gesetz und Recht. (Wiederholter Beifall rechts, andauerndes Zischen links.)

Präsident Dr. Kaempff teilt mit, daß von der Sozialdemokratie ebenfalls ein Mißtrauensantrag eingelaufen ist, über den namentlich abgestimmt werden soll.

Abg. Rogalla von Bieberstein (Kons.): Auch wir wünschen dringend, daß der Kontakt zwischen den Militär- und Zivilbehörden wieder hergestellt werde, trotzdem wird eine Kritik an der Haltung der Zivilbehörden notwendig sein. Ich werde mit der größten Ruhe die Sache behandeln. (Lachen.) Ihr Lachen wird mich nicht aus dieser Ruhe bringen. Ein dies ater wird der gestrige Tag nicht sein, wenn ja, so hat Herr Fehrenbach dazu beigetragen. (Unruhe im Zentrum.) Das Beste an seiner Rede war, daß er Herrn v. Deimling verteidigte. Ich erkläre, daß wir das inkorrekte Benehmen des Leutnants v. Forstner in der Instruktionsstunde selbstverständlich nicht verteidigen. Die Allgemeinheit der elsässischen Bevölkerung wollte er aber nicht beleidigen. Der Vorwurf, ich hätte denunziert, ist unberechtigt, ich habe im Auftrage des Präsidenten gehandelt, und ihm das Stenogramm des Abgeordneten Peirotes vorgelegt. Es war nicht angängig, daß Herr Peirotes

die Offiziere durch die Bezeichnung „Hochverräter" beleidigte.

(Bravo! rechts.) Den Rekruten stand der Beschwerdeweg offen. Remedur ist auch eingetreten. Die Höhe der Disziplinarstrafe mitzuteilen, war der Kriegsminister nicht berechtigt, dafür ist die Kommandobehörde und als letzte Instanz der Kaiser zuständig. Die Disziplin muß unter allen Umständen gewahrt werden. Das Gegenteil davon wäre für die Sozialdemokratie ein gefundenes Fressen. (Unruhe und Zurufe links.) Unrichtig war es, daß Herr Fehrenbach das Beschwerderecht als illusorisch und nichtig hinstellte. (Sehr richtig! links.) Als das Militär bei der Säuberung des Platzes einschritt, war die Polizei vorher befragt worden. Nur ein Polizist war anwesend, und der erklärte: Ne, ich komme nicht, bin unabkömmlich. (Hört, hört! rechts.) Der junge Offizier ist von außerordentlichem Wert. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Schon Bismarck sagte: Den preußischen Leutnant macht uns niemand nach. (Lachen und Ruf: Den von Forstner sicher nicht!) Ich erinnere Sie an das heldenhafte Auftreten junger Offiziere in Südwest und 1870. (Sehr gut! rechts.) Der größte Teil des Volkes würde es nicht verstehen, wenn das Militär nicht zur Selbsthilfe geschritten wäre. (Sehr richtig! Abg. Emmel [Soz.]: Wenn die Arbeiter ebenso handeln?) Ob das Militär immer richtig gehandelt hat, will ich nicht entscheiden. Wäre die Lokalbehörde rechtzeitig auf dem Posten gewesen, so wäre aber alles Ueble nicht passiert. Wir erwarten, daß die Armee ihre Disziplin aufrecht erhalten und auch ihre Stellung in Elsaß-Lothringen wahren wird. Sie wird das Volk in seiner großen Mehrheit hinter sich haben, besonders auch den besonnenen und verständigen Teil der Elsässer. (Beifall rechts.)

Abg. v. Trampczynski (Pole): Die Vorfälle von Zabern sind

Auswüchse eines Systems,

von dem wir mehr reden können als alle anderen Parteien.

Abg. Freiherr von Gamp (D. Reichsp.): Das Verfehlen des Leutnants v. Forstner, der über den Regimentsbefehl quittiert hat, hätte schneller erkannt und gesühnt werden müssen. (Sehr richtig.) Man hätte uns viele Sorgen und Aufregungen gespart, wenn sofort Remedur eingetreten wäre. Bei der Schilderung der Vorgänge gestern hier im Reichstage hat man es an dem nötigen Ernst fehlen lassen. Allmählich hat sich

ein preußischer Gegensatz zwischen Militär und Zivil

herausgebildet. Im übrigen ist jedenfalls den Zivilbehörden der Vorwurf zu machen, nicht gänzlich auf dem Posten gewesen zu sein. Redner spricht seine Verwunderung darüber aus, daß ein Generalmajor und nicht ein Vertreter der Zivilverwaltung zur Verhandlung nach Zabern geschickt worden sei.

Von Seiten der Sozialdemokraten führt Abg. Weill aus: Der Reichskanzler hat unter dem Eindruck der Unterredung von Donaueschingen vor dem Militärkabinett kapituliert. Zu dieser Unterredung ist der Kriegsminister und der Chef des Militärkabinetts zugezogen worden, nicht aber der Reichskanzler. Da hätte er sagen müssen, das besorge ich, sonst ziehe ich die Konsequenzen. Wenn der Reichskanzler auch das Mißtrauensvotum des Reichstages gering einschätzen wird, so heißt es doch, die Autorität der Volksvertretung und das Ehrgefühl des Volkes zu wahren.

Der Redner erhält einen Ordnungsruf, als er den

Ton des Kriegsministers als schnoddrig

bezeichnet.

Abg. Haas (F. Vp.) wendet sich ebenfalls gegen den Reichskanzler, der, anstatt zu beruhigen, die Sache verschlimmert habe. Der Reichskanzler besitze nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Nicht nur des Königs Rock müsse respektiert werden, wie der Reichskanzler meint, sondern auch des Bürgers Rock. Durch die Vorgänge in Zabern entstehe ein unabsehbarer Schaden, der dem Deutschtum zugefügt worden sei.

Der letzte Redner, der Elsässer Ricklin, sprach sich in demselben Sinne aus und meinte, v. Forstner hätte dem elsässischen Volke öffentlich Abbitte leisten müssen. Damit wäre der Armee am besten gedient gewesen.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten, daß die Verhandlung der den Gegenstand der Interpellationen bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler den Anschauungen des Reichstages nicht entspricht, wurde in namentlicher Abstimmung mit 293 gegen 54 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen angenommen.

Nächste Sitzung Freitag. Interpellation über Arbeitslosigkeit und Dienstbotenversicherung.

Schluß nach 5.30 Uhr.

Unpolitischer Tagesbericht.

Ein raffinierter Juwelendiebstahl. Newyork, 4. Dez. Eine Diebesbande führte mit einem Automobil in der 5. Avenue ein hellen Tage einen Juwelendiebstahl aus. Die Diebe sprangen aus dem Auto durch die dichtgedrängte Menge vor das Schaufenster eines Juwelierladens und zerschlugen es. Ehe die Leute im Laden eingreifen konnten, hatten die Diebe die meisten Juwelen, deren Wert sich auf mehrere zehntausend Mark beläuft, zusammengerafft und eilten mit dem Auto davon. Die Polizei verfolgte und beschoß das Auto; die Diebe sind mit ihrer Beute entkommen.

Apachen. London, 4. Dez. Ein Telegramm aus Plum Coulee (Manitoba) besagt, daß 54 Meilen von Winnipeg entfernt maskierte Räuber in ein Bankhaus eindrangen, den Kassierer und die Bankangestellten ermordeten und 10 000 Dollar raubten. Die Räuber entflohen in einem gestohlenen Automobil. Berittene Polizei, die sofort die Verfolgung aufnahm, konnte bisher keine Spur von den Verbrechern ausfindig machen.

Werber für die Fremdenlegion in den Reichslanden. Die „Braunschweigische Landeszeitung" erfährt aus bester Quelle, daß die von den Behörden eingeleitete Untersuchung das Vorhandensein einer ausgedehnten Organisation von Helfershelfern für die französische Fremdenlegion in den Reichslanden erwiesen hat. Es sind in den letzten Tagen im Reichslande mehrere Festnahmen in dieser Angelegenheit erfolgt. Im Laufe der Untersuchung wurde ferner ermittelt, daß die Schuldigen ausschließlich im Dienste der französischen Nachrichtenorganisation in Belfort stehen, mit der französischen Heeresverwaltung selbst aber keine Verbindung unterhalten.

Dr. Jon Lehmann, Verleger der „Breslauer Zeitung", ist gestern nach kurzem Leiden im Alter von 48 Jahren in Breslau gestorben. Der Verblichene hat sich als Schriftsteller auf vielen Gebieten mit Erfolg hervorgetan und sich besonders durch eine Reihe von Romanen, Novellen und Satiren einen Namen gemacht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. Dez.

* **Auf den Lichtbildervortrag** der Sektion Oldenburg des Alpenvereins heute abend im Zivilkasino um 8½ Uhr sei noch einmal besonders aufmerksam gemacht. Dem Vortragenden, Verlagsbuchhändler Muße-Leipzig, stehen ausgezeichnete Empfehlungen zur Seite. Deshalb werden die Besucher in jeder Hinsicht auf ihre Kosten kommen. Allen Kennern und Anhängern unserer herrlichen Ostalpen wird hier für ein geringes Eintrittsgeld Gelegen-

Halten Sie sich an das Altbewährte, es ist ja doch immer das Beste!

Saxlehner's Bitterquelle
HUNYADI JÁNOS
Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

Ein Meisterwerk der Natur, wirkt Hunyadi János angenehm und mild abführend für jedes Alter.

Landesbibliothek Oldenburg

heit gegeben, in Wort und Bild das bayerische Hochgebirge kennen zu lernen, das gerade in den letzten Jahren durch verschiedene kostspielige Weganlagen dem allgemeinen Verkehr erschlossen wurde. Vom berühmten Augsburger Höhenweg wird noch die Passeierspitze, die höchste Erhebung der nördlichen Kalkalpen (3038 Meter) und auch andere besuchte Aussichtsberge, wie Samspitze, Falschekegel usw. im Bilde erstiegen. (Ueber Eintrittskarten siehe die heutige Anzeige.)

v. **Erzähl' mir was!"** Sieben neue Märchen erschienen unter diesem verlockenden Titel im Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart (1,20 ℳ), erzählt von Grete Bosse, deren unsere Theaterfreunde sich gewiß noch von ihrer Tätigkeit als Darstellerin an unserer Bühne her erinnern werden. Mit dem Fabulieren hat sie indes mehr Glück; ihre Märchen werden das Entzücken jedes Kindes sein, und für die nahende Weihnacht wollen wir sie alle denen, die sich bezüglich eines Buches nicht entschließen können, warm empfehlen, vor allem aber dem Weihnachtsmann selber, der damit überall helle Freude erregen wird. Hübsche Bilder von Grobet schmücken das Buch, dessen acht Märchen, jedes in seiner Art, eine echte und rechte schöne Geschichte darstellt. „Gänseprinzeßchen", „Der zerbrochene Topf", „Die Libelle", „Die versunkene Stadt", „Lottes Spielsachen", „Die Hochzeit der Mondfee", „Der falsche Wegweiser" und „Burg Farla" — sie führen die jugendlichen Gemüter durch all die phantastischen Lande des Himmels und der Erde, der Unterwelt und des Luftmeers, wo die Kinderwelt ihre Helden nur irgend sich betätigen läßt. In gediegener Sprache erzählt die Verfasserin, und der weiche Gemütston, den sie zu treffen weiß, wird in allen Kinderherzen Widerhall finden. Vor allem verfehlt Grete Bosse niemals die der kindlichen Auffassung begegnende Ausdrucksweise, ohne dabei ins Gewollte und Spielerige zu verfallen, wie so viele. Die kleinen Leser, für die das Buch geschrieben ist, werden der Erzählerin von Herzen dankbar sein.

* **Ordensverleihungen.** Der Großherzog hat folgende Dekorationen verliehen: „das Ehren-Komturkreuz" dem Oberst und Abteilungschef im Kriegsministerium, Friedrich, dem Oberst und Kommandeur des 2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32, bisher Chef des Generalstabes des 9. Armeekorps, von Stolzmann, und dem Wirklichen Geheimen Kriegsrat und Korpsintendanten des 9. Armeekorps, Kessel; „das Offizierkreuz" dem Oberstleutnant und Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun, von Lettow-Vorbeck; „das Ehren-Ritterkreuz erster Klasse" dem Major und persönlichen Adjutanten des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, von Amsberg, und dem Major und Bataillons-Kommandeur im 3. Garde-Regiment zu Fuß, bisher Generalstabsoffizier beim 9. Armeekorps, Dihle; sowie „das Ehrenkreuz erster Klasse" dem Registrator beim Generalkommando des 9. Armeekorps, Godknecht.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Gastwirt und Rendanten der genossenschaftlichen Spar- und Darlehnskasse, Böhmker, Neudorf, die Medaille für Verdienste in der Feuerwehr, verliehen.

* **Unterhaltungsabend.** Das Pfadfinderkorps „Silberkreuz" veranstaltet heute, am 5. Dezbr., abends 8 Uhr, im Saale des Kaiserhofs einen Unterhaltungsabend. Der Rezitator Paul Roth hat sich bereit erklärt, sein Vortragsprogramm vom letzten Dienstag zu wiederholen. Daß er eine genußreiche Stunde damit bietet, werden die Besucher des letzten Abends gern bestätigen. Der Ueberschuß des Abends soll zum Besten des Korps verwendet werden, da dasselbe noch sehr der Unterstützung bedarf. Sicher werden viele Freunde der Jugendpflege und des Pfadfinderwesens dieser Einladung Folge leisten. (Näheres siehe Inserat.)

* **Der Verein ehemaliger 91er Oldenburg** hielt am Mittwochabend unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder in Lichtenbergs Gasthof die Monatsversammlung ab. Mit einer Begrüßungsansprache und einem Dank für das so zahlreiche Erscheinen wurde vom ersten Vorsitzenden die Versammlung eröffnet. Als neue Mitglieder konnten fünf ehemalige 91er aufgenommen werden. Ueber die Sterbekassenangelegenheit entwickelte sich eine rege Debatte. Einstimmig beschlossen wurde, den bei der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes abgeschlossenen Vertrag mit Ablauf dieses Jahres zu kündigen und alsdann eine eigene Sterbekasse innerhalb des Vereins zu gründen. Der Vorstand und eine Kommission, bestehend aus den Herren Lohse, Bulling, Brandes, Mönnich, Klövekorn, Krapf und Haake, werden das in dieser Angelegenheit weiter Erforderliche baldigst veranlassen. Alsdann wurde die am Sonnabend, den 24. Januar n. J., in der Rudelsburg stattfindende Kaisers Geburtstagsfeier besprochen. Die Feier soll bestehen aus Aufführungen und Ball und wird um 9 Uhr abends beginnen. Einladungen hierzu erhalten die Angehörigen des Regiments, der Bezirkskommandos I und II, sowie die stadtoldenburgischen Kriegervereine. Der jetzt völlig von dem Tischlermeister Engelbart nach dem Entwurf des Bildhauers Ulrich fertiggestellte Fahnenschrank fand allgemeine Anerkennung. Ganz besonders gefielen die am Schrank befindlichen, vom Bildhauer Ulrich gratis gelieferten Bildhauerarbeiten. Der Schrank wird eine Zierde des Vereinslokals sein. Beiden Herren wurde nochmals gedankt. Verlesen wurde weiter ein Einladungsschreiben der Unteroffiziervereinigung des 1. Bataillons zu ihrem am Freitag, den 5. Dezember d. J., im „Grünen Hof" zu Donnerschwee stattfindenden Stiftungsfeste. Die Mitglieder wurden gebeten, sich an diesem Feste zahlreich zu beteiligen. Nach Schluß der Versammlung hielt Hauptmann der Landwehr Lohse einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Kriegserlebnisse aus den Jahren 1870/71. Der Vortragende wurde von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt. Ober-Bahnhofsvorsteher Ihnen erfreute die Anwesenden ebenfalls durch Erzählungen einiger heiterer Episoden aus den Jahren 1870/71, wofür ihm gedankt wurde. In der nächsten Januar-Versammlung wird Hoftheaterkassierer Opitz einen Vortrag über die Schlacht an der Lisaine halten.

* **Der Bahnhofsneubau** schreitet außerordentlich rasch vorwärts. Auch die Anschüttungsarbeiten nehmen einen guten Fortgang. Wie man höri, besteht Aussicht, daß im nächsten Sommer der Verkehr schon über die hochgelegten Gleise geleitet werden kann. In den letzten Tagen hat man mit der Einrichtung der vor dem Hauptgebäude geplanten Anlagen begonnen. Die Arbeiten werden unter Leitung eines unserer bekanntesten Gartenarchitekten ausgeführt. Bedeutende Mittel sind dafür vorgesehen. Man darf daher wohl hoffen, daß Mustergiltiges geschaffen wird.

* **Turnverein Jahn.** Anläßlich seines 19. Stiftungsfestes hält der Verein am Sonntag, den 7. ds. Mts., in der Turnhalle an der Ehernstraße, nachmittags 4 Uhr, ein Schauturnen ab. Die dazu aufgestellte Vortragsfolge ist sehr abwechselungsreich. Ein Probeschauturnen findet am Tage vorher um 9 Uhr abends während der üblichen Turnstunde statt. Des beschränkten Raumes wegen kann ohne Eintrittskarte niemand der Zutritt gestattet werden; Kinder unter 6 Jahren werden nicht zugelassen. Karten zum Schauturnen sind noch bei Schneidermeister Karl Busch, Heiligengeistwall 4, zu haben. Anschließend an das Schauturnen findet bei C. Wiemken eine kurze gemütliche Zusammenkunft statt. Der die Feier beschließende Ball beginnt um 8½ Uhr im Hotel Lindenhof. (S. Inserat.)

* **Die Fahrt nach Amerika** mit dem Lloydampfer „George Washington", welche die Besucher des Metropol-Theaters in diesen Tagen in Gedanken mitmachen konnten, wird infolge des gewaltigen Zuspruches noch zwei Tage verlängert. Für diejenigen, welche die Reise nach Newyork miterleben wollen, bietet sich hierzu nur noch heute und morgen Gelegenheit.

* **Der Frauenverein „Arbeitsnachweis - Rechtsschutz"** weist nochmals auf den Weihnachtskaffee am Sonnabend, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, pünktlich beginnend, in der „Union" hin. Es sei nochmals besonders betont, daß Gäste wie Freunde des Vereins willkommen und ein zahlreiches Erscheinen überaus erwünscht ist; der Zweck der Veranstaltung ist, den bedürftigen Heimarbeiterinnen eine kleine Weihnachtsfreude zu ermöglichen. Gleichzeitig bittet der Vorstand, ihm freundlich zugedachte Spenden an Kaffeegebäck am Sonnabend zwischen 2 und 3 Uhr in die „Union" zu senden. Endlich weisen wir noch auf das ausführliche Programm im Inseratenteil der heutigen Nummer hin. Saalöffnung 3½ Uhr; Eintritt 50 ₰, wofür Kaffee und Gebäck.

* **Der Verein für Handlungs-Commis von 1858** veranstaltet heute in beiden Sälen der „Union" einen Unterhaltungsabend mit nachfolgendem Ball. Der Vergnügungsausschuß stellt den Teilnehmern wieder einen recht genußreichen Abend in Aussicht.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Die Hauptlehrerstelle an der neuen Schule zu Seedeich, Gemeinde Sande, ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 14. Dezember ds. Js. einzureichen.

D. **Der Wirteverein für Oldenburg und Umgegend** (E. V.) hielt dieser Tage bei Herrn Blohm seine fünfte Monatsversammlung ab, die von 29 Mitgliedern besucht war. Die sehr reichhaltige Tagesordnung wurde unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Hoftraiteurs Fucknack, glatt erledigt. Die übliche Weihnachtsverlosung findet am 18. Dezember in der Markthalle statt. Zu diesem Zwecken sind 3000 Lose im den Handel gebracht. Eine Bescherung hilfsbedürftiger Kinder wird wie alljährlich auch in diesem Jahre Dienstag, den 23. Dezember, nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Janßen, Alexanderstraße, stattfinden. Anmeldungen hierzu nehmen entgegen die Herren H. Steffmann, Kurwickstraße, G. Müller, „Odeon", Hermann Meyer, Donnerschweerstraße, Heinrich Bargmann, Stau, Gerhard Mohnkern, Kleine Kirchenstraße, H. Struthoff, Alexanderstraße, G. Duvenhorst, Bürgerfelde, G. Krückeberg, Ofener Chaussee, D. Neumann, „Harmonie" (Osternburg).

*

rs. **Osternburg**, 4. Dez. Der Saalschießverein Osternburg hielt am Mittwoch in seinem Vereinslokale (K. Kirsten) ein Vereinspreisschießen und Königsschießen ab. Geschossen wurde auf eine 24-Ringscheibe. Die Königswürde errang sich Wilh. Mensing mit 137 Ringen in sechs Schuß, außerdem erhielt er den für das Vereinspreisschießen ausgesetzten 1. Preis (eine Wurstmaschine), 2. Preis Joh. Mohrmann (eine Radlaterne), 3. Preis Brickwede (eine Weckuhr), 4. Preis Joh. Carstens (eine Löffelgarnitur), 5. Preis H. Urner (eine Wirtschaftsmage), 6. Preis Franz Urner (eine Weckuhr). Im ganzen kamen 25 Preise zur Verteilung. — Sein Stiftungsfest feiert der Verein am nächsten Sonntag durch einen Festball in Kirstens Sälen.

* **Oberlethe**, 5. Dez. Auf den Unterhaltungsabend des J. O. G. T. am nächsten Sonntage sei noch einmal empfehlend hingewiesen. Der Anfang ist auf 7½ Uhr festgesetzt, bei der Reichhaltigkeit des Programms muß dieser Zeitpunkt unbedingt eingehalten werden.

* **Bad Zwischenahn**, 4. Dez. Neuer Fernsprechanschluß, Nr. 260, Brüntjen, Herm., Landwirt und Schweinemästereibesitzer, Hartenstroth.

* **Einswarden**, 3. Dez. Man berichtet uns, daß das auf der Werft der J. Frerichs u. Co.-Aktiengesellschaft in Einswarden an der Unterweser für Rechnung der Deutschen Petroleum-Aktiengesellschaft in Berlin erbaute Motortankschiff „Arthur von Gwinner" in diesen Tagen im Beisein von Vertretern der Reederei, sowie des Sachverständigen Herrn Ingenieur Stammel-Hamburg eine sechstägige Dauerprobefahrt nach Norwegen (Bergen) erfolgreich beendet hat. In Fachkreisen dürfte diese Tatsache insofern besonderem Interesse begegnen, als es sich bei der Maschinenanlage des Schiffes um die erste, nach dem Patent Professor Junkers gebaute Großschiffs-Dieselmotorenanlage handelt. Das Schiff, das allen Anforderungen der modernen Schiffbautechnik entspricht und mit der Einrichtung für drahtlose Telegraphie versehen ist, besitzt eine Ladefähigkeit von 4200 Tonnen, während die Motoranlage 1900 indizierte Pferdestärken zu leisten imstande ist. Obgleich das Schiff, welches vor seiner Ausreise beim Hoheweg-Leuchtturm mit Wasserballast beladen wurde, während der ganzen Hin- und Rückreise schweren Stürmen ausgesetzt war, war eine Fahrtunterbrechung nicht erforderlich. Die Motoren zeigten sich derart betriebssicher, daß während der Rückreise die Bedienung lediglich durch das Schiffspersonal erfolgen konnte. Nach Erledigung der offiziellen Probefahrt soll das Schiff nach Hamburg übergeführt werden und, um weiteren Interessenten vorgeführt werden zu können, einige Stunden auf der Elbe fahren. Es sei daran erinnert, daß die Firma Frerichs u. Co. bereits im vorigen Jahre einen kleineren Schiffsdieselmotor nach dem Patent Junkers herausgebracht hat, der in dem Heringslogger „Wotan" in Kopenhagen zur Aufstellung gebracht wurde. Es handelte sich hier um den ersten nach den Junkers-Patenten überhaupt zur Ausführung gebrachten Schiffsmotor.

* **Oldenbrok**, 4. Dez. Der gesamte Hof der Gebrüder Hillmer in Altendorf ist, wie kurz erwähnt wurde, durch ein großes Schadenfeuer in Asche gelegt. Die Spritzen kamen, da das Feuer zu spät bemerkt wurde, erst, als bereits das Wohnhaus und sämtliche Nebengebäude vom Feuer ergriffen waren. Alle Gebäude brannten völlig nieder. Zwei junge Pferde kamen in den Flammen mit um. Die Entstehung des Brandes ist wahrscheinlich auf einen schadhaften Schornstein zurückzuführen.

† **Von der Unterweser**, 4. Dez. Seitdem Bremen mit Preußen und Oldenburg über eine weitere Vertiefung der Unterweser übereingekommen ist, sind die Korrektionsarbeiten, die in den letzten Jahren nur noch der Erhaltung der vor gedachtem Abkommen vorgesehenen Tiefe dienten, wieder in großem Umfange in Angriff genommen worden. Früher aus dem Korrektionsbetriebe ausgeschaltete Bagger und Schuten sind jetzt wieder in Dienst gestellt und sämtliche Fahrzeuge zwecks Ermöglichung von Tag- und Nachtarbeit mit doppelter Bemannung versehen worden. Wenn der Winter gelinde bleibt, wird die Vertiefungsarbeit bald ein gutes Stück vorwärts kommen. Recht wenig erbaut sind von den Korrektionsarbeiten die hiesigen Flußfischer, die durch die fortwährende Beunruhigung des Fahrwassers und die Verminderung der Laichplätze ihren Fang beeinträchtigt glauben.

Handelsteil.

Wehrbeitrag. Für die Ermittlung des Vermögenswertes ist im allgemeinen der Stand vom 31. Dezember 1913 maßgebend. Nach § 15, Absatz 2, des Gesetzes kann für Betriebe, bei denen regelmäßige jährliche Abschlüsse stattfinden, der Vermögensfeststellung der Vermögensstand am Schlusse des letzten Wirtschafts- oder Rechnungsjahres zugrunde gelegt werden. Im Publikum, auch bei Kommentatoren, ist diese Bestimmung dahin verstanden worden, daß hierzu weder für den Steuerzahler, noch auch für die Behörde eine Pflicht besteht. Demgegenüber erklärt der § 23 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats, daß der Beitragspflichtige verlangen kann, daß nach § 15 verfahren wird. Voraussetzung ist nur das Vorhandensein einer ordnungsmäßigen Buchführung, nicht aber, daß der Beitragspflichtige zur Führung von Handelsbüchern gesetzlich verpflichtet ist. Nach Artikel 7 Nummer 9 der preußischen Ausführungsvorschriften gilt als letztes Wirtschafts- oder Rechnungsjahr dasjenige, dessen Ergebnis bei Abgabe der Vermögenserklärung feststand. Will der Beitragspflichtige seiner Vermögenserklärung den noch nicht festgestellten Abschluß vom 31. Dezember 1913 zugrunde legen, so ist ihm eine angemessene keinesfalls über den 15. April 1914 hinausgehende Frist zu gewähren.

Schirmindustrie. Ein Verband deutscher Schirmgroßfabrikanten ist, dem „Conf." zufolge, konstituiert worden. Dem neuen Verbande haben sich 90 Proz. aller in Betracht kommenden Schirmgroßfabrikanten angeschlossen. Der enge Zusammenschluß der Schirmfabrikanten ist eine Folge der vor einiger Zeit zustande gekommenen Kondention und Preiserhöhung der Vereinigung der Schirmstofffabrikanten Deutschlands.

Vom Stadtanleihemarkt. Der Bürgerausschuß der Stadt Mannheim genehmigte die Aufnahme einer zu 4 bis 4,5 Prozent verzinslichen Anleihe von 15 Mill. Mk. und ermächtigte den Stadtrat, eine schwebende Schuld bis 5 Mill. Mk. aufzunehmen.

Berlin, 4. Dez. Geldmarkt leicht. Privatdiskont 4⅜ Prozent, tägliches Geld 3 Prozent.

Berlin, 4. Dez. Anlagemarkt wenig verändert.

Berlin, 4. Dez. Börse heute schwankend.

Aeußerste Schlußkurse:

	3. Dez.	4. Dez.
Diskonto	185,37	185,12
Deutsche	248,75	249,00
Handels	155,87	155,50
Bochum	208,37	208,75
Laura	149,75	149,75
Deutsch-L.	132,50	132,37
Harpen	174,37	174,12
Gelsen	178,00	177,37
Kanada	231,12	231,00
Paket	133,87	133,00
Loyd	118,87	118,50
4proz. Russen	90,30	90,25
Nordd. Wolle	138,90	139,10
Tendenz	fest	ruhig

Just-Wolfram

75% Stromersparnis
Bei allen Installateuren u. Elektrizitätswerke erhältlich.
Wolfram Lampen A. G.
Augsburg.

mit unzerbrechlichem Leuchtfaden

Landesbibliothek Oldenburg

Kursberichte der Oldenburger Banken.

Vom 5. Dezember.

Oldenburgische Landesbank

mit Filialen in **Brake, Burg a. F., Burgdamm, Cloppenburg, Eutin, Quakenbrück, Varel, Vechta, Vegesack u. Wilhelmshaven.**
Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
4proz. Oldenburgische kons. Staatsanleihe von 1909, unkündbar bis 1919	95,20	
4proz. Oldenb. kons. Staatsanleihe von 1912, unkündbar bis 1922	95,2	
3½proz. Oldenb. kons. Anleihe mit ganzj. Zinsen	83,50	84,0
3½proz. dergleichen mit halbj. Zinsen	—,—	—,—
3proz. dergleichen	—,—	—,—
3proz. Oldenb. Prämien-Obligat. in Proz.	128,60	129,40
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Oblig., Rückzahlung bis 1922 ausgeschlossen	96,70	97,2
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligat., Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	96,40	96,90
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Oblig., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Okt. 1914 zulässig	95,75	96,25
3½proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, mit halbjährl. Zinsen	87,60	—,—
4proz. Bleyer Gem.-Anl., v. 1913, unk. b. 1923	94,50	—,—
4proz. Oldenb. Stadtanleihe von 1909, verstärkte Tilgung bis 1919 ausgeschlossen	94,50	
4proz. Landesverbandsanleihe des Oldenb. Fürstentums Lübeck v. 1911/12, unkündb. bis 1923/24	94,50	
4proz. versch. Oldenb. Amtsverbands- und Kommunalanl., Rückz. b. 1917/23 ausg.	94,50	
4proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	94,50	—,—
3½proz. sonst. Oldenb. Kommunalanleihen	86,50	
4proz. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligationen I. Em.	94,56	—,—
4proz. Deutsche Reichsanleihe, unk. bis 1918	97,75	98,25
3½proz. Deutsche Reichsanleihe	84,70	85,25
3proz. dergleichen	75,80	76,35
4proz. Preuß. kons. Anleihe, unk. bis 1918	97,60	98,15
3½proz. Preuß. kons. Anleihe	84,07	85,25
3proz. dergleichen	75,70	76,25
4proz. Schwarzburg-Sondershauser Staatsanleihe von 1910, unkündbar bis 1915	—,—	—,—
4proz. Rheinprovinz Anleihescheine Ser. 37		96,50
4proz. Westfälische Provinzial-Anleihe, unkündbar bis 1925	—,—	96,50
4proz. Wilhelmshavener Stadtanleihe von 1908, verstärkte Tilg. bis 1918 ausgeschloss.	94,50	
4proz. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1911, unkonvertierbar bis 1925	—,—	—,—
4proz. Hagener Stadt-Anleihe von 1912, unkonvertierbar bis 1922	—,—	—,—
4proz. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prioritäts-Obligationen II. Em.	—,—	—,—
4proz. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar und unkündbar bis 1918	94,30	94,60
4proz. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1922	94,10	94,40
4proz. Hamburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1921	94,70	95,—
4proz. Preuß. Pfandbrief-Bank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1922	94,70	95,—
4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbr.	92,20	92,50
4proz. desgleichen, unkündbar bis 1921	94,40	94,70
4proz. Jütl. Pfandbriefe, in Dänemark mündel.	—,—	—,—
4proz. Kopenh. Pfandbr., in Dänemark mündb.	89,45	—,—
4½proz. Deutsche Eisenb.-Ges. Obl., rckz. 105 %	—,—	100,—
4proz. Eisenbahn-Bank-Obligationen	93,—	93,50
4proz. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	93,—	93,50
4proz. Gelsenkirchener Bergwerksges. Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1916	—,—	90,50
4½proz. Midgard-Obligat., rückzahlbar 103 Pr.	97,50	98,—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in *M*	168,60	169,40
Kurz London für 1 Lstr. in *M*	20,465	20,525
Kurz Newyork für 1 Doll. in *M*	4.1950	—,—
Amerikanische Noten für 1 Doll. in *M*	4.18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in *M*	16.85	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5½ %.
Darlehnszinsfuß der Deutschen Reichsbank 6½ %.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
(Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.)

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
I. Mündelsicher.		
4proz. Oldenb. Konsols. Rückz. b. 1919 ausg.	95,20	
4proz. do. Rückz. b. 1922 ausgeschlossen	95,20	95,75
3½proz. alte Oldenb. Konsols	83,50	84,/
3½proz. neue Oldenb. Konsols (halbj. Zins.)	83,50	84,/
3proz. Oldenb. Konsols	—,—	—,—
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat. Rückz. bis 1. Januar 1917 ausg.	96,40	96,9
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat. Rückz. bis 1. Juli 1922 ausgeschloss.	96,70	97,—
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat. frühestens kündbar zum 1. Oktober 1914	95,75	—,—
3½proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat.	87,60	
4proz. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,60	129,40
4proz. Oldenb. Stadt-Anleihe von 1909, unkündbar bis 1919	94,50	—,—
4proz. Braker Stadt-Anleihe von 1911:		
Serie I, rückzahlbar am 1. Mai 1921	94,50	—,—
Serie II, Rückzahlung bis 1921 ausgeschl.	94,50	—,—
4proz. Butjad. Amtsverb.-Eisenb.-Anl. Rückzahl. 4proz. Delmenh. Stadtanl. v. 1907/09 bis 4proz. Heppenser Stadt-Anleihe 1917/19 4proz. Rüstringer Amtsverb.-Anleihe ausgeschl.	94,50	—,—
4proz. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94,50	
3½proz. Oldenb. Kommunal-Anleihen	86,50	87,0
4proz. Eutin-Lübecker PrioritätsOblig., gar.	94,50	—
4proz. Deutsche Reichs-Anl., Rückz. b. 1918 ausg.	97,70	98,25
3½proz. Deutsche Reichs-Anleihe	84,70	85,25
3proz. Deutsche Reichs-Anleihe	75,80	76,35
4proz. Preuß. Konsols, Rückz. b. 1918 ausgeschl.	97,60	98,15
3½proz. Preuß. Konsols	84,70	85,25
3proz. Preuß. Konsols	75,70	76,25
4proz. Bremer Staats-Anleihe von 1911, Rückzahlung bis 1921 ausgeschlossen	95,45	—
4proz. Wilhelmshavener Stadtanleihe, unkündbar bis 1918	94,50	
4proz. M.-Gladbacher Stadt-Anleihe von 1911, Rückzahlung bis 1936 ausgeschlossen	98,10	—,—
3½proz. Königsberger Stadt-Anleihe	86,80	—,—
II. Nicht mündelsicher.		
4proz. Jütländische Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelsicher	89,30	—,—
4proz. Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.- u. Wechselbank, Ser. VII, Rückz. bis 1919 ausgeschl.	94,70	95,20
4proz. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Akt.-Bank, Ser. XXVIII, Rückz. b. 1921 ausg.	93.40	93,95
4proz abgest. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	90,70	—
3½proz. abgest. Pfandbr. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	82,95	83,50
4proz. Berliner Hochbahn-Obligat., Rückzahlung bis 1923 ausgeschlossen	91,50	92,05
4½proz. Hohenlohe-Werke-Obligationen	—,—	97, 0
4½proz. Midgard-Obligat., rückzahlbar 103 Pr.	97,50	98,—
4proz. Oldenb. Glashütte-Prior., rückzahlb. 102	98,—	98,50
4½proz. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, unkündbar bis 1918	98,—	—,—
5% (v. 1. Jan. 1919 4½%) Old. Glash.-Prior.	—,—	100,25
4proz. Old.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	98,25	—,—
4½proz. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Obligationen, rückzahlbar 102	99,—	—,—
4proz. (vom 1. Juli 1918 4½proz.) Warps-Spinnerei und Stärkerei-Obligationen	—,—	100,—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in *M*	168,60	169,40
Check London für 1 Lstr. in *M*	20,465	20,52
Check Newyork für 1 Doll. in *M*	4,195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in *M*	4.18	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in *M*	16,85	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	180,50	pCt.G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	44,	% G.

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5½ %.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6½ %.

Bremen, 4. Dezember.

Baumwolle. Amerik. middling loko still, 67½ *d*, bar ohne Abzug (vor. Not. 67½ *d*). — Kaffee ruhig. Am Markt Columbia. — Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 57½ *d*, Doppeleimer 58½ *d*.

Berlin, 4. Dez. Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Weizen, ab Bahn und frei Wagen, loko 183—187 *M*. — Roggen, ab Bahn und frei Wagen, loko, 155,50—156,50 *M*. — Gerste, ab Wagen und ab Bahn, Futtergerste, leichte, inl., 141—147, do., schwere, 148—158, Russ. u. Donau, leichte, 133—136, do., schwere, 137—145 *M*. — Mais, frei Wagen, amerik. mixed 167—169, runder 147—150 *M*. — Hafer, ab Wagen und ab Bahn, feiner, 170—185, do., mittel, 156 bis 169 *M*. — Erbsen, ab Wagen und ab Bahn, inl. u. russ. Futterware, mittel, 160—168, feine Taubenerbsen 169—193 *M*. — Weizenmehl 00 loko 22,25—27,50 *M*. — Roggenmehl 0 u. 1, loko, 19,50—21,60 *M*. — Weizenkleie, grobe und feine, 10 bis 10,50 *M*. — Roggenkleie 10—10,50 *M*.

Mittags. (Notierung der Produktenbörse.)

	Weizen†)	Roggen
Inländ. ab Bahn	184,00—187,00	157,00—156,00
Abnah. i. l. Mon.	190,75—191,00—190,50	160,20—160,50—160,00
„ „ Mai	199,00—198,00—198,25	163,75—163,00—163,75
„ „ Juli	200,00—200,50	—

Hafer*) inländ. fein 168—176, mittel 152—167, gering —,—. Andienungsschein v. 3. 12. 149,50, Abn. im lauf. Monat 152,50—152,75—152—152,50, im Mai 1914 159,25—159.
Mais, runder, 145—147 (ab Kahn). Abn. im Dez. —,—.
Weizenmehl, Nr. 00 22,50—27,50, feinste Marken über Notiz.
Roggenmehl, Nr. 0 u. 1 gemischt 19,50—21,60, im Dez. —,—, im Mai 20,50.
Rüböl Abn. im lauf. Monat 64,50 Gd., im Mai —,—.
†) Abfallender 172—182.
*) Normalgewicht: Weizen 755 Gr., Roggen 712 Gr., Hafer 450 Gr.

Notierungen verstehen sich: Weizen, Roggen, Hafer, Mais für 1000 Kilogramm, Weizen- und Roggenmehl für 100 Kilogramm brutto einschl. Sack, ab Bahn und Speicher, Rüböl für 100 Kg. in Faß.

Viehmärkte.

Amtlicher Viehmarktsbericht vom 27. November 1913,
herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes unter Mitwirkung Bremer Viehkommissionsfirmen.

Auftrieb: 7 Ochsen, 4 Bullen, 3 Quenen, 9 Kühe, 140 Kälber, 47 Schafe, 937 Schweine.

Notierungen für 50 kg Schlachtgewicht.

Kälber.		
Doppellender höchsten Schlachtwerts	—	*M*
Doppellender, geringerer Qualität	—	*M*
Feinste weiße Vollmilch-Mastkälber	115—120	*M*
Mastkälber	112—118	*M*
Mit Magermilch gefütterte Kälber	100—110	*M*
Gering entwickelte und nüchterne Kälber	90— 95	*M*
Schweine.		
Gemästete Fleischschweine im Gewicht von 130—170 Pfd. Schlachtgewicht, bester Qualität	71— 74	*M*
Vollfleischige, ausgemästete im Gewicht von 180 Pfund Schlachtgewicht und aufwärts	70— 72	*M*
Mäßig genährte im Gewicht von 90—120 Pfd. Schlachtgewicht	70— 72	*M*
Schlecht entwickelte jeden Gewichts	66— 69	*M*
Sauen	—	*M*
Versandschweine:		
reine, schwere Schweine, Lebendgewicht 50 kg	—	*M*
reine, leichte Schweine, Lebendgewicht 50 kg	—	*M*
Sauen, Lebendgewicht 50 kg	—	*M*

Tendenz: Geschäft im allgemeinen lebhaft.
Lebend ausgetrieben: 3 Rinder, 2 Kälber.
Unverkauft blieben: 1 Rind.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd

„Bülow", Rahrath, nach Ostasien, 4. Dez. 6 Uhr nachmittags in Penang. „Crefeld", Vieth, von Brasilien, 4. Dez. 12.50 Uhr nachmittags Vlissingen passiert. „Derfflinger", Prösch, von Ostasien, 4. Dez. 8.30 Uhr morgens in Antwerpen. „Frankfurt", Koenemann, nach Baltimore, 4. Dez. 8 Uhr morgens in Baltimore. „Gießen", Fuchs, nach dem La Plata, 3. Dez. 7 Uhr abends von Vigo. „Gotha", Hillmann, nach Brasilien, 4. Dez. 7 Uhr morgens in Antwerpen. „Kaiser Wilhelm II.", Dahl, nach Newyork, 3. Dez. 8 Uhr abends von Cherbourg. „Kleist", Maaß, von Ostasien, 3. Dez. 6 Uhr morgens in Suez. „Köln", H. Mayer, nach Newyork und Neworleans, 3. Dez. 2 Uhr nachmittags in Boston. „Lothringen", Winter, von Australien, 3. Dez. 3 Uhr nachmittags Gibraltar passiert. „Lützow", Textor, nach Ostasien, 3. Dez. 9 Uhr vormittags in Suez. „Main", Jantzen, nach Newyork und Baltimore, 4. Dez. 4 Uhr nachmittags von der Weser nach See. „Prinz Heinrich", Goeßling, nach Marseille, 3. Dez. 2 Uhr nachmittags von Alexandrien. „Prinzregent Luitpold", Raegener, nach Alexandrien, 3. Dez. 4 Uhr nachmittags von Marseille. „Pommern", Willemsen, nach Australien, 4. Dez. 5 Uhr morgens Dover passiert. „Prinzeß Irene", v. Letten-Petersen, nach Newyork, 4. Dez. 11 Uhr vormittags von Genua. „Scharnhorst", Stollberg, von Australien, 4. Dez. 9 Uhr morgens von Neapel. „Seydlitz", Hagenmeyer, nach Australien, 4. Dez. 6 Uhr morgens von Neapel. „Tübingen", Reimers nach Baltimore, 4. Dez. 8 Uhr morgens in Baltimore.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Arsterturm", Gossmann, 3. Dez. in Suez. „Freisenfels", Sandstedt, 3. Dez. in Boston. „Goldenfels", Diedrichsen, 3. Dez. in Manila. „Heimburg", Ummen, 3. Dez. vom La Plata nach Hamburg. „Lauterfels", Volkmann, 3. Dez. von Boston. „Moltkefels", W. Müller, 4. Dez. von Singapore nach Calcutta. „Rauenfels", H. Kückens, 3. Dez. von Port Louis nach Calcutta. „Soneck", Siebje, 3. Dez. von Oporto nach Hamburg. „Sturmfels", L. Schmidt, 4. Dez. von Wellington. „Trifels", Engert, 4. Dezember in Suez.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern der Hamburg-Amerika-Linie finden statt:

Nach Newyork: 6. Dez. „Pretoria", 11. Dez. „Amerika", 13. Dez. „President Grant", 20. Dez. „Pennsylvania", 30. Dez. „President Lincoln", 8. Janr. 1914 „Graf Waldersee", 15. Janr. 1914 „Pretoria", 22. Janr. 1914 „President Grant".

Nach Boston (Mass.): 13. Dez. „Belgia".

Nach Philadelphia: 9. Dez. „Armenia". 17. Dez. „Bavaria", 23. Dez. „Prinz Adalbert".

Nach Baltimore: 13. Dez. „Belgia".

Nach New-Orleans: 18. Dez. „Trojan".

Nach Savannah, Ga.: 30. Dez. „Hohenfelde".

Nach Westindien: 6. Dez. „Odenwald", 6. Dez. „Sardinia".

Nach Mexiko und Cuba: 17. Dez. „Dania", 19. Dez. „Fürst Bismarck", 20. Dez. „Schwarzburg".

Nach Ostasien: 12. Dez. „Spezia", 16. Dez. „Senegambia", 26. Dez. „Scandia".

Nach Wladiwostok: 18. Dez. „Foyle", 15. Janr. 1914 „Alesia", 30. Janr. 1914 „Macedonia", 20. Febr. 1914 „Istria".

Arabisch-Persischer Dienst: 25. Dez. „Rumania".

Von Genua nach Newyork: 9. Dez. „Cleveland".

Von Neapel nach Newyork: 10. Dez. „Cleveland".

Von Genua nach Newyork: 8. Janr. 1914 „Cincinnati".

Von Neapel nach Newyork: 9. Janr. 1914 „Cincinnati".

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Ceuta", Wiechert, 3. Dez. von Huelva die Heimreise angetreten. „Riga", Niemann, 3. Dez. von Portland nach Antwerpen. „Mehedya", Bootsmann, 4. Dez. in Gibraltar.

Mit herzlichem Dank

gegen unsere getreuen und allezeit hilfsbereiten Freunde dürfen wir dies Jahr wiederum von einem schönen Erfolg unseres Basars berichten. Von allen Seiten hat man uns durch reiche Gaben und treue Mitarbeit unterstützt, wofür wir jedes Jahr aufs neue nicht dankbar genug sein können. Wir haben den schönen Reingewinn von 2000 Mk. zu verzeichnen, den wir folgendermaßen verteilten: dem Erziehungshaus „to Hus" 600 Mk., der Norddeutschen Mission 600 Mk., der Leipziger Mission 600 Mk., der Seemannsmission 200 Mk. Gerade für diese letztere Arbeit wird ohne Frage bei uns, die wir der Wasserkante so nahe wohnen, ein reges Interesse vorausgesetzt werden dürfen. Ueber ihre große Bedeutung und Notwendigkeit hat man so viel aus unserem Sonntagsblatt erfahren, daß es sich wohl erübrigt, auch an dieser Stelle näher darauf einzugehen. Möchte der Herr Gaben und Geber segnen und uns auch fernerhin in unserer Arbeit beistehen.

Die Veranstalter.

Im Namen des Vorstandes:
Frau Kirchenrat Ohrt. Frau Oberförster Brauer.

WMF
Versilberte Bestecke
Preislisten durch sämtliche Verkaufsstellen kostenlos
Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.

Heute 1 Wagg. holl. Blumenkohl
und
große Treibjagd-Hasen
eingetroffen. Billigste Preise.
F. Fuge, Kurwickstraße 36.

Landesbibliothek Oldenburg

J. D. Willers Kaffee

bietet jedem Feinschmecker — einen hohen Genuss. —

Allein-Verkauf bei

Fr. Wischhusen,

Langestraße 18. Fernruf 886. Achternstraße 68.

Aus ganz besonders vorteilhaftem Einkauf

empfehle ich

moderne Damen-Konfektion

zu

fabelhaft billigen Preisen.

Besondere Ausstellung in den Schaufenstern.

Hermann Wallheimer

Oldenburg.

Musikalische Weihnachts-Unterhaltung

des

Frauenvereins Arbeitsnachweis-Rechtsschutz zum Besten der Heim-Arbeiterinnen

Sonnabend, den **6. Dezbr.,** in der **Union.**

Anfang pünktlich 4 Uhr. Saalöffnung 3½ Uhr.

1. **Begrüssung:** Frau von Buttel.
2. **Klaviervortrag:** Frl. Biedermann und Herr Professor Dr. Ephraim.
   Ouverture zu „Rosamunde" von Schubert.
3. **Gesang:** Frau Rose Orth-Kaiser, Nordenham.
   Die Loreley . . . . . von Liszt.
4. **Rezitation:** Frau Fernanda Einstmann, Lilienthal.
   Mirjams Abendgebet . . von Josepha Matz.
5. **Gesang:** Frau Rose Orth-Kaiser.
   Die beiden Grenadiere . von Schumann.

— Kurze Pause. —

6. **Gesang:** Frau Rose Orth-Kaiser.
   1. Lied der Mignon a. d. Op. „Mignon" . . . . . von Thomas.
   2. Arie der Frau Fluth a. d. Op. „Die lustigen Weiber" . von Nicolai.
7. **Rezitation:** Frau Fernanda Einstmann.
   Hassan und Abdullah, Zirkusballade . . . . von Georg Busse Palma.
8. **Klaviervortrag:** Frl. Biedermann und Herr Professor Dr. Ephraim.
   Neue Liebeslieder . . von Brahms, 4hdg.

— Pause. —

9. **Klaviervortrag:** Frl. Biedermann und Herr Professor Dr. Ephraim.
   1. Norwegischer Tanz . von Grieg, 4hdg.
   2. Marsch op. 40 No. 3 von Schubert, 4hdg.
10. **Rezitation:** Frl. Fernanda Einstmann.
11. **Gemeinsames Lied:** O Tannebaum.

Der Flügel ist von der Theinschen Pianofortehandl. freundlichst zur Verfügung gestellt.

Apollo-Theater.

Heute bis Montag:

Ein Spiel aus der Mythologie von vornehmster Wirkung und größter Anmut.

Amors Heirat.

In der Hauptrolle der Psyche die berühmte russische Tänzerin „Papierkowska".
Farbenkinematographie in höchster Vollendung.

Wie Robinson Crusoe. Eine spannende Erzählung in 2 Teilen. **Johann reinigt Schornsteine.** Groteske. **Das Erwachen der Natur.** Eine interessante Studie.

3 hervorragende nordische Komödien:

Jakob ist grossartig.
Eine lustige Vagabonden-Geschichte.

Wie man einen Mann gewinnt.
Hauptpersonen:
Herr Axel Breidahl, Laurids Olsen
Frl. Otterdahl, Frl. Olga Svendson

Herrn Storms erstes Monokel

Empfehle mich als **Schneiderin** im Hause. Amalienstr. 29, ob.

Gänsepökelfleisch.

Joh. Bremer.

Wünsche **Futterstroh** zu kaufen. Offerten erbitte mit Preisangabe unter S. 5620 an die Expedition d. Bl.

Sofa,

Vertikow, Chaiselongue, Tisch u. 2 Bettstell. mit Matratzen äußerst billig zu verkaufen.
C. Mühlmeyer, Haarenstr. 30.

Zu sprechen für Herren und Damen. J. Schulz, Herrenweg 16. Daselbst ein Schaukelpferd zu verkaufen.

Osternburg. Kind, gleich welchen Alters, findet liebevolle Aufnahme in kinderloser Fam. Meyer, Schulstraße 9.

Zu verk. mahag. Vertikow, gr. Kleiderschr., Petr.-Ofen, Anrichte, Tische, Nachz. vm. Steinweg 38.

Billig zu verkaufen:
1 gebr. Gasherd mit Tisch,
2 gebrauchte Badewannen,
1 kupf. Zylinder-Badeofen für Kohlenfeuerung,
1 Zimmerdusche.
M. Blicklager, Nadorsterstr. 67.
Fernsprecher 514.

Holz-Verkauf in Ahlhorn.

Am **Donnerstag, den 11. Dezbr. d. J.,** vorm. 11 Uhr, läßt Frau Oltmann in Bremen auf ihrem Hofe in Ahlhorn an der Chaussee Wildeshausen—Ahlhorn:

400 St. Fuhren,

zu Bauholz, Balken, Sparren und dergl.,

150 Eichen, zu Nutz- u. Lohholz,

auch für Stellmacher passend, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung in der Stroßburgschen Gastwirtschaft.

Holdorf, 2. Dez. 1913.

G. Heile.

Halt! Jaderbollenhagen Halt!

Zu praktischen

Weihnachtsgeschenken

empfehle neue Auswahl in

Oefen, Herden, Torf- u. Kohlenkasten, Brotmaschinen, Kaffeemühlen, Haushaltungswagen, Töpfen, Kochtöpfen, Waschmaschinen, Sturmlaternen, garantiert sturmsicher.

Auf sämtliche Waren gebe 5 Prozent Rabatt in bar.

Eröffnung meiner Weihnachtsausstellung in Kinderspielwaren.

Lieferung von Tannenbäumen.
Bestellung erbeten.

Herm. Purnhagen.

Kriegerverein Nadorst.

Am Sonntag, den 7. Dezember, abends 7 Uhr:

General-Versammlung

in Herm. Helms Wirtschaft, Nadorster Chaussee 39.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Bericht von der Vorst.-Versammlung;
3. Kaisergeburtstagsfeier betr.;
4. Verschiedenes.

Um allseitige Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Damen- und Kindergarderobe wird angefertigt
Raukenstraße 25.

Englisch. u. Französisch Unterricht wird nur von staatlich geprüften nationalen Lehrern bezw. Lehrerinnen erteilt. Privat- u. Klassenunterr. Anmeldungen an Miss **Butler** b. Herrn Hofphotograph Bolte, Heiligengeiststr. 6, erb.

Geräuschlose

Türschliesser,

Fenster- und Tür-Dichtungen.

J. H. C. Meyer, Hofl.,
Langestr. 47, am Markt.

Vogelkäfige und **Ständer,**
Blumenkübel in gr. Auswahl,
Blumenständer und
Blumenkrippen.

J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47.

Wasserverdunster f. Heizkörper
Original **„Mattiacum".**

J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47

Goldene Medaille und Ehrenpreis * Goldene Medaille und Ehrenpreis

Carl Tapken,

Pianofortebau und Handlung,
Oldenburg i. Gr.,

Donnerschweerstr. 44. Fernsprecher Nr. 238.

Rönisch
Schwechten
Förster
Pianos **Flügel**

Denkbar niedrigste Geschäftsunkosten, daher ausserordentlich billige Preise.

Stimmen — Reparaturen — Aufpolieren.

Hahn.

Am Sonntag, den 7. Dez.:

BALL,

wozu freundl. einladet
Joh. Schlange.

Zimmerschaukel für Kinder billig zu verkaufen.
Pferdemarkt 2a II.

Packstroh abzugeben.
Flörkens Porzellanhaus.

Bekanntmachung.

Die auf heute nachm. 3 Uhr in der Harmonie in Osternburg angesetzte Zwangsversteigerung fällt aus. Dagegen findet der um 4 Uhr dort zu II angesetzte Verkauf bestimmt statt.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Osternburg. Zu verkaufen eine große Anzahl
beste Ferkel,
8—12 Wochen alt. Hermann Weilert, Cloppenburgerstr. 26.

Zu verk.: Schwarz. Anzug u. Paletot für ält. Leute (mittlere Fig., Gehrock u. Weste, f. Kellner pass., gestr. Hose u. Paletot für 16jähr., Frauen-Paletot u. Kleidungsst. billigst. Haarenst. 45, ob.

Billig zu verkaufen:
1 fast neues Fahrrad,
1 Grammophon mit Platten.
Nadorsterstraße 67.

Zu verkaufen Sonnabend zwischen 11 und 1 Uhr altes Sofa, Bodenrummel, Theaterwall 37.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten

MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE DAVID SÖHNE A.-G. HALLE a. S.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 333 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 5. Dezember 1913.

Wempevortrag.

Wenn Professor Wempe einen Vortrag hält, ist das Haus jedesmal gefüllt. Man ist es bei ihm gewohnt, daß er sein Thema interessant und erschöpfend behandelt, und daß die Bilder, durch die er seine Ausführungen belebt, scharf und vorsichtig ausgewählt sind. Man war deshalb auch gar nicht überrascht, als man den Rudelsburgsaal gestern abend bis auf den letzten Platz gefüllt sah. Es waren zwei gemütreiche Stunden, die Herr Wempe seinen zahlreichen Freunden bot. Wenn früher jemand eine Nordlandreise unternahm, dann bedeutete das immerhin ein Wagnis. Einmal waren es Fischer, die jene Gegend aus materiellen Gründen besuchten, aber auch einige Forscher wagten sich, von Idealismus getrieben, dorthin, wo die Existenzbedingungen so ganz andere sind, als sie der Kulturmensch gewöhnt ist, dorthin, wo man Entbehrungen auf sich nehmen und bereit sein muß, Gefahren jedweder Art zu trotzen. Aber das ist anders geworden seit jenem Augenblicke, wo die großen Dampfergesellschaften zu gewissen Zeiten Gesellschaftsreisen bis an die Grenze des ewigen Eises veranstalten. Damit war die Zeit gekommen, wo eine Reise dorthin zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört. Groß ist die Zahl jener Begüterten, die an solchen Vergnügungsreisen teilnehmen, nicht. Der Nordd. Lloyd kam Professor Wempe, da er seiner Reise mehr den Charakter einer Forschungsreise geben wollte, sehr entgegen, und so kam es, daß er von seiner Fahrt, die er mit einem Dampfer jener Gesellschaft unternahm, mit reichem Gewinn heimkehrte. Den Extrakt seiner Studien bot er gestern seinen Hörern. Seine Beobachtungen bezogen sich auf geographische, geologische, astronomische und biologische Gebiete. In Bremerhaven begann die Fahrt: man sah an Kinobildern, wie der Dampfer sich seinen Weg durch die Fluten bahnte nach Edinburgh, dann ging es weiter nach Island mit seinen Lavafeldern. Besonders war es Reikjawik mit seiner Umgebung, das die Aufmerksamkeit fesselte. Bilder von unvergleichlicher Schönheit waren es, die bald als farbige Lichtbilder, bald als Kinobilder aus dem Lande der Mitternachtssonne auf der Leinwand erschienen. Wenn Herr Wempe damit Schluß gemacht hätte, wäre jeder Besucher schon mit Befriedigung heimgekehrt; aber nach einer kurzen Pause zog der Dampfer weiter nordwärts nach Spitzbergen. Längere Zeit hielt sich die Reisegesellschaft und mit ihr die Besucher des gestrigen Vortrags in der Magdalenenbai auf, und man bewunderte dort die Gletscher, die ewige Nacht mit Eis und Schnee auf der einen, die nordische Blumenpracht mit ihren satten Farben vom zartesten Grün bis zum brandigen Rot auf der anderen Seite. Den Kontrast schafft der Einfluß der monatelangen Nacht und der darauf folgende lange Tag mit der nicht untergehenden Sonne in Verbindung mit dem Einfluß des Golfstromes. Die Dampferfahrt ging an Eisbergen vorbei; durch ein Meer von Eisschollen bahnte sich der Bezwinger des Meeres seinen Weg, bis die eisige Wand ihm Halt gebot. Dann änderte sich der Kurs — es ging nach Norwegen, durch die Fjords hin zu den Plätzen, wohin es den Kaiser alljährlich immer wieder mit unwiderstehlicher Macht zieht. Das waren herrliche Bilder, die man in sich aufnahm, manchmal ging eine vernehmbare Welle des Staunens durch den Saal, und man begreift es wohl, wenn Professor Wempe zum Schluß sagte, es sei eine Zeit des Glücks und des Gewinnes gewesen, als er die Wunderwerke der Natur schauen durfte. Wie sehr man seine Vortragstätigkeit schätzt, das bewies die warme Begrüßung, die man dem Vortragenden bereitete, und der langanhaltende Beifall, der den packend vorgetragenen Ausführungen folgte. Die Summe, die als Reinertrag des gestrigen Vortrags armen Kindern als Weihnachtsgabe zufließt, dürfte sehr erheblich sein, und das ist ein weiteres erfreuliches Ergebnis der Veranstaltung. g.

Die Fortbildungsschule und der Verwaltungsausschuß des Landtags.

Aus den Berichten des Verwaltungsausschusses über den

selbständigen Antrag des Abg. Tantzen-Stollhamm:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird ersucht, dem Landtage in seiner nächsten Tagung den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht, auf der Grundlage des im Auftrage des Großherzoglichen Ministeriums des Inneren veröffentlichten Kommissionsentwurfes eines Fortbildungsschulgesetzes vorzulegen.

Die Mehrheit des Ausschusses, Berichterstatter Abg. Tantzen-Stollhamm, die Abgg. Behrens, Buddenberg, Bull, Dörr, Gerdes, Heitmann, Steenbock, Tantzen-Rodenkirchen und Tantzen-Stollhamm, stimmt dem Antrage zu.

Bei dem jetzigen Stande der Angelegenheit erscheint es verfrüht, auf alle Einzelbestimmungen des Kommissionsentwurfes näher einzugehen. Nur in einigen grundlegenden Punkten möchte die Ausschußmehrheit eine nochmalige Prüfung empfehlen, und zwar inbezug auf

1. die Aufgabe der Schule,
2. die Dauer der Schulpflicht und der Unterrichtszeiten,
3. die Lehrkräfte.

1. Zu den Aufgaben der Fortbildungsschule soll nach dem Entwurf auch die körperliche Ausbildung der Jugend gehören. So wichtig diese ist, würde doch ihre Einführung als Pflichtfach die Durchführung des Gesetzes erheblich erschweren. Man wird, wie oben dargelegt, im allgemeinen davon ausgehen dürfen, daß, von Ausnahmen abgesehen, ohne Neubauten auszukommen ist. Für den Turnunterricht aber würden Räume und Einrichtungen erforderlich werden, die in manchem Orte nicht vorhanden sind, und deren Beschaffung erhebliche Kosten verursachen würde. Es dürfte deshalb zu prüfen sein, ob nicht den Gemeinden die Einfügung des Turnunterrichts in den Lehrplan ihrer Schule wahlweise überlassen werden kann.

2. Hinsichtlich der Dauer der Schulpflicht würde es nach der Ansicht der Ausschußmehrheit genügen, wenn das Mindestmaß für die männlichen Personen auf drei Jahre und für die weiblichen auf zwei Jahre bestimmt, und wenn es den Gemeinden wie bisher überlassen würde, für die im Handel und Gewerbe als Lehrlinge Beschäftigten besondere gewerbliche Fortbildungsschulen zu errichten. Für kleinere Gemeinden würde das eine Erleichterung bedeuten, ohne den Erfolg des Fortbildungsunterrichts erheblich zu beeinträchtigen.

In den bisher erfolgten Kundgebungen aus Interessentenkreisen hat die Frage der Dauer und der Lage der Unterrichtszeiten die größte Rolle gespielt. Es dürfte richtig sein, den Gemeinden auf diesem Gebiete die weitestgehende Bewegungsfreiheit zu gewähren, damit alle in Frage kommenden wirtschaftlichen Interessen möglichst berücksichtigt werden können.

Der Entwurf will für einzelne Schulen und gewisse Berufe eine Ermäßigung der Stundenzahl bis auf jährlich 160, für die in der Landwirtschaft Beschäftigten bis auf jährlich 120 zulassen. Für diese soll außerdem der Unterricht auf das Winterhalbjahr beschränkt werden können.

Der Erfolg des Unterrichts würde durch diese Beschränkung ohne Zweifel erheblich geschmälert werden, diese aber würde andererseits für manche Betriebe eine Erleichterung bedeuten. Aus diesem Grunde würde die Ausschußmehrheit einer solchen Beordnung, wenn auch unter erheblichen Bedenken, voraussichtlich zustimmen können. Sie hält aber eine verschiedene Behandlung der in der Landwirtschaft Beschäftigten und der übrigen Schulpflichtigen für verfehlt. Beide Gruppen werden den Unterricht gleich nötig haben. Es erscheint deshalb eine Prüfung in der Richtung angezeigt, ob mit Genehmigung der Oberbehörde eine Ermäßigung des Unterrichts allgemein auf 160 Stunden jährlich und seine Beschränkung auf kürzere Zeiten, höchstens jedoch auf das Winterhalbjahr, zugelassen werden kann, ohne den Unterrichtserfolg zu sehr in Frage zu stellen. Endlich möchte sich eine Prüfung der Frage empfehlen, ob für männliche Personen unter besonderen Umständen die Ausdehnung des Unterrichts bis 8½ Uhr abends gestattet werden kann. Auch das würde vielfach als Erleichterung empfunden werden.

3. Die Gründe, die in den „Richtlinien für den Gesetzentwurf“ unter g) für die Anstellung von Lehrkräften im Hauptamt angeführt werden, erscheinen durchaus zutreffend. Diese Anstellung soll, da die meisten ländlichen Gemeinden hierfür zu klein sind, dadurch erleichtert werden, daß mehrere Gemeinden sich durch übereinstimmende Gemeindesatzungen zur gemeinschaftlichen Anstellung von Fortbildungsschullehrern vereinigen können. Es ist zu befürchten, daß dieses an sich richtige Ziel auf dem angegebenen Wege nur in seltenen Fällen und jedenfalls nicht allgemein erreicht werden wird. Es möchte daher zu prüfen sein, ob nicht durch das Gesetz Schulbezirke aus mehreren Gemeinden gebildet werden können mit der Verpflichtung der gemeinschaftlichen Anstellung von Lehrkräften im Hauptamte. Diese Bezirke wären dann im Gesetz namentlich aufzuführen. Nur dort, wo ihre Abgrenzung sich als nicht angängig erweisen sollte, könnte der Zwang zur Anstellung von Lehrern im Hauptamte unterbleiben. Die Kosten würden sich ohne Schwierigkeit nach der Kopfzahl der Schüler über die in Frage kommenden Gemeinden verteilen lassen. Eine solche Regelung würde auch in manchen Fällen eine Abkürzung der

Der neue Hamburger Roman.

Werner von der Schulenburg hat vor zwei Jahren eine Romanreihe „Hamburg“ begonnen. In dem damals erschienenen ersten Roman „Don Juan im Frack“, der von uns hier besprochen wurde, erhielt man die Aufklärung, es gehöre zu den Eigentümlichkeiten der Hamburger, auf den „Hamburger Mann“ zu warten, aber jeden, der geschrieben werde, zu verwerfen. „Sie möchten natürlich so eine Generalglorifizierung; „Soll und Haben“ in potenzierter Form. Und jeder will sich noch im bengalischen Feuer darin wiederfinden.“ Der Roman werde aber nicht geschrieben werden, könne nicht geschrieben werden, denn man kann nicht zehntausend Individuen so in einem Buche behandeln, daß alle zehntausend zufrieden sind. Das gebe entweder einen verlogenen Brei oder Einzelausschnitte.

Proben beider letztgenannten Sorten sind denn auch in dem vergangenen Jahrzehnt den Hamburgern vorgesetzt worden. Es ist ja klar, daß unsere hervorragendste Handelsstadt mit ihren ausgeprägten Eigentümlichkeiten und ihren tausend Reizen im guten und schlechten Sinne die Einbildungskraft der Dichter und Romanschreiber lebhaft anziehen muß. Die Helden werden dabei stets die Kaufleute, oder besser: der Held wird immer der Handel sein. Von seinen Einflüssen ist das ganze Hamburger Leben abhängig: er beherrscht es, es ist von ihm durchdrungen oder wird doch von ihm berührt. Rudolf Herzogs Roman schmeichelte dem „königlichen Kaufmann“. Aber, wie Werner von der Schulenburg in seinem genannten Buche bemerken läßt: „Königliche Kaufleute gibt es im Shakespeare, aber nicht in Hamburg. Richtig wäre das Wort nicht einmal, wenn König und reicher Mann identisch wären, denn viele Berliner Kaufleute und gar die Kohlendynasten sind viel reicher, als die reichsten Hamburger Kaufherren.“ Das Innenland aber habe sich für Hamburg eine besondere Romantik fabriziert, nach dem Welser-Fugger-Rezept. Tüchtige Kerle gäbe es dort und große Lumpen. Die Sache aber unter einen Hut zu bringen, sei ganz unmöglich. Es gebe eben tausend Sorten, und jede Sorte denke, sie sei der „Typ“.

So setzte denn Gustav Frenssen dem Herzogschen Typ einen anderen in seinem Klaus Hinrich Baas entgegen, den Selfmademan, den Hamburger Jungen, der im Kampf mit dem Leben seinen gesunden Menschenverstand mit seinen Ellenbogen unterstützt und sich zum angesehenen Kaufmann emporschwingt. Freilich geht ihm darüber der innere, beste und eigentliche Wert des Daseins verloren; er bleibt nur eine gewöhnliche Natur, trotz aller praktischen Tüchtigkeit.

Schulenburg erkannte also ganz richtig, daß sich in einem einzigen Buche der Reichtum einer Stadt wie Hamburg an Charakteren und Bestrebungen nicht erschöpfen und erschließen lasse, und er faßte den Plan zu einer Reihe von Einzeldarstellungen. Im „Don Juan im Frack“ führte er uns in die höhere Handelswelt innerhalb der Stadt selbst ein, in ihren Beziehungen zu den Vertretern anderer Staaten; er stellte in dem preußischen Gesandtschaftsattachee von Schwochau einerseits, und dem Geschäftsträger eines exotischen Staates andererseits, die wirksamsten Gegensätze zu dem einheimischen Großhandel auf, die sich dann auch in den zwei hervorstechendsten Frauen, und zwar im entgegengesetzten Sinne, wiederspiegelten. Wir blieben inmitten der Hamburger Umwelt, und lernten etwas in ihren Lebensgehalt eindringen.

In ein ganz anderes Milieu, nach Sizilien, führt uns der zweite, jetzt herausgegebene Roman des hochbegabten Verfassers, und zugleich werden wir mit einem Hamburgischen Typ, dem aus eigener Kraft emporstrebenden jungen Geschäftsmann, bekannt. Emporstrebend nicht in dem beschränkteren Sinne des Frenssenschen Klaus Hinrich Baas, sondern des gebildeten unternehmenden Mannes, der in die Welt hinausgeht und sich dort Vermögen und Geltung zu schaffen bemüht ist. Durch ihn werden wir auch in die allermodernste Auffassung des Handelsgeistes und zugleich in eine Geschäftsgattung eingeweiht, von deren Bestehen der nicht genau Unterrichtete wohl eine allgemeine Kunde besitzt, deren Geheimnisse aber Schulenburg uns in der denkbar anziehendsten Weise enthüllt. Es handelt sich um die großartigen Betrügereien in der Herstellung und im Vertrieb von Altertümern. Der Roman führt dementsprechend denn auch den Titel „Antiquitäten“.*) Dieser Begriff erhebt sich dann zu einem höheren symbolischen Sinn. In der Entwicklung des modernen Handels- und Geschäftsgeistes, wo, nach amerikanischem Vorbilde, Smartneß am häufigsten den Erfolg herbeizuführen pflegt, d. h. gemeine Pfiffigkeit dem Handel alle ethische Würde nimmt, gehen die alten Ideale von innerer Ehre unter, sie werden auch „Antiquitäten“. An Stelle der unbedingten Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit tritt die brutale Profitsucht, der nichts mehr heilig ist, und die Gemeinheit dieser Auffassung überträgt sich auf Leben und Welt überhaupt und auf alle sittlichen, geistigen und gesellschaftlichen Dinge und Beziehungen. So tönt auch dieses an allen Vorzügen edler und gereifter Romandichtung reiche Buch in die pessimistischen Klänge aus, die jedem aufrichtig denkenden und fühlenden Menschen vertraut sind.

Der junge Hamburger Kaufmann Karl Dyckmann (Fruchtexportgesellschaft in Taormina) hatte in der Umgegend Messinas große Limonenwälder von dem Markgrafen Marchese di Gran Sasso, der dort ansässig war, gepachtet. Dem Hamburger Haus Voderberg und der Bank von Italien verdankte er die nötigen Kredite, die ihm allerdings nur gegen hypothekarische Sicherheiten auf eine Anzahl Zinshäuser in der Via Garibaldi zu Messina, die ihm gehörten, gegeben waren. Das junge Unternehmen war dank der Rührigkeit und Geschicklichkeit Dyckmanns im schönsten Aufblühen, als das große Erdbeben eintrat, das Messina, wie wir alle noch wissen, vor einer Reihe von Jahren zerstörte und in einer Nacht achtzigtausend Menschen unter den Trümmern der prächtigen Stadt begrub.

Wir werden Zeugen dieses Erdbebens. Doch endlich einmal etwas anderes, als die üblichen Seestürme, Schiffsuntergänge, Grubenkatastrophen, Feuersbrünste und Schlachtschilderungen, mit denen gewandte Romanciers, außer mit Duellen und Bankbrüchen, als besonderen Schaustücken, einen ansehnlichen Teil ihrer neuen, neuesten, allerneuesten Weihnachtsbücher für große Kinder und Müßiggänger anzufüllen belieben. In den letzteren Jahren waren besonders Schiffsuntergänge und Stürme beliebt (u. a. Frenssen und Hauptmann). Da tut es einem ordentlich wohl (natürlich nur ästhetisch), einmal einem Erdbeben beizuwohnen, wenn es in so klassischer Form und mit allen Spannungsreizen geboten wird, wie bei Schulenburg.

In der schauerlichen Nacht befanden sich in ihrer Wohnung zu Messina gerade die Schwiegertochter Cäcilie und die Tochter Bianka des Markgrafen di Gran Sasso, mit denen Dyckmann bereits befreundet war. Bianka war die jüngere, eine südlich schöne Mädchenblüte; Cäcilie hatte ihren Mann, einen Offizier, den Sohn des Markgrafen, durch einen Sturz mit dem Pferde verloren, war nun also Witwe. Eine hochdelle, stolze, wundervolle Frau. Sie hatte ein Auge geworfen auf die germanische Hünengestalt des blonden deutschen Kaufmanns, in dessen Wesen etwas Chevaleresques, Mut und Selbstbewußtsein, unverkennbar war. Sie erwartete auch, daß Dyckmann ihnen bei jener Katastrophe zu Hilfe eilen werde, aber ehe er noch eintraf, hatte sich Cäcilie mit ihrem Kinde und der Schwägerin selber gerettet; sie waren nach Taormina in das Haus des Markgrafen zurückgekehrt.

Dorthin mußte nun auch Dyckmann. Die großen Verluste, die er beim Erdbeben erlitten und die seine Unternehmungen überhaupt in Frage stellten, zwangen ihn, auf Nachsicht oder gar Hilfe bei den Gran Sassos zu rechnen. Lieb war ihm das nicht, und er begrüßte es, daß ein ihm befreundeter, sehr origineller Antiquitätenhändler Don Ignazio, in alle Kniffe und Schliche des Altertümerhandels und -Schwindels eingeweiht, ihm den Erwerb eines echten Bildes von Goya vorschlug, dessen Besitz ein Hamburger Kaufherr Voderberg anstrebte; den Nutzen wollten Dyckmann und der Händler dann teilen. Es gab nur noch zwei echte Gojas in Sizilien, eins besaß der Markgraf, der es, als Ahnenbild, nicht verkaufen wollte. Das andere zierte den verfallenen Palast einer verarmten Gräfin Belmonte, die aber schlau genug war, mit einem Berliner Kunsthändler in unmittelbare Verhandlung zu treten. Es galt nun, den Hamburger Voderberg mit einem gefälschten Goya hereinzulegen. Ein anderer Hamburger, dem Ignazio einmal eine große Anzahl falscher Bilder aufgeschwatzt, sollte den Gutachter spielen. Dyckmann, dem das Unehrenhafte des gan-

*) Werner v. d. Schulenburg, Antiquitäten, Roman, Dresden, Verlag von Carl Reißner.

Landesbibliothek Oldenburg

Schulwege ermöglichen, da dann Schüler, die der Schule der Nachbargemeinde näher wohnen als derjenigen ihrer Wohngemeinde, jene besuchen könnten. Im übrigen lassen sich die Durchführbarkeit und die Folgen einer derartigen Beordnung nicht ohne weiteres übersehen. Die Frage erscheint aber der Prüfung wert, weil das Fortbildungsschulwesen durch eine möglichst allgemeine Anstellung besonders vorgebildeter Lehrkräfte im Hauptamte auf eine höhere Stufe würde gehoben werden, als durch Verwendung von Lehrkräften im Nebenamte.

Zusammengefaßt geht die Ansicht der Mehrheit des Ausschusses dahin:

Für die Zukunft des Volkes ist die Erziehung und Ausbildung der Jugend in ihrer Gesamtheit von entscheidender Bedeutung. Der Staat, der in dieser Beziehung etwas versäumt, versündigt sich an seiner eigenen Zukunft. Die jetzige Ausbildung der Jugend enthält eine empfindliche Lücke. An ihrer Beseitigung mitzuwirken, ist die allgemeine Fortbildungsschule in hohem Grade geeignet. Ihre Einführung wird Erschwerungen für manche Betriebe und Haushaltungen und Kosten für den Staat und die Gemeinden im Gefolge haben. Aber die Erschwerungen werden bei einer zweckmäßigen Regelung des Fortbildungsschulwesens erträglich, und die Kosten werden erschwinglich sein.

Unterbleibt aber die Einführung der allgemeinen Pflichtfortbildungsschule, so wird das nur zum Schaden der Zukunft des Volkes und damit des Vaterlandes geschehen können. Es ist deshalb eine staatsbürgerliche Pflicht, die entgegenstehenden wirtschaftlichen und persönlichen Interessen dem Wohle des Ganzen unterzuordnen.

Die Mehrheit stellt den einzigen Antrag:

Der Landtag wolle den selbständigen Antrag des Abg. Tantzen-Stollhamm annehmen.

Der Abg. Möller enthält sich der Abstimmung.

*

Eine Minderheit, der Abg. Schmidt-Zetel, ist kein Gegner der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht, lehnt aber den selbständigen Antrag des Abg. Tantzen-Stollhamm ab, da er die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für verfrüht erachtet.

Ihn leiten bei seiner Stellungnahme nachstehende Erwägungen:

Die politischen Gemeinden haben sich mit der im Jahre 1910 erfolgten Uebertragung der Volksschulen abgefunden. Sie sind durchweg rühmlichst bemüht, ihr Volksschulwesen zu verbessern, und scheuen für die Erfüllung dieser ihrer wichtigsten Aufgabe weder Kosten noch Mühe. Noch aber stehen die meisten Gemeinden mitten in dieser Arbeit, oder sie beginnen erst mit dem Ausbau ihrer Schulen.

Wollte man schon jetzt den Gemeinden die obligatorische Fortbildungsschule aufdrängen, so liegt bei der hohen steuerlichen Belastung vieler Gemeinden die Gefahr nahe, daß die Volksschule nicht mehr die nötige Berücksichtigung findet und damit die Grundlage aller Volksbildung, ohne die jede Fortbildungsschule in der Luft hängt, nicht in gewünschter Weise gefördert wird.

Erst wenn die Volksschule den gegebenen Verhältnissen entsprechend ausgebaut ist, kann die Fortbildungsschule mit Erfolg aufgesetzt werden.

In Anbetracht der Lage des Herzogtums will es aus wirtschaftlichen Gründen nicht tunlich erscheinen, dem Nachbarstaate Preußen im Falle der Pflichtfortbildungsschule voranzugehen.

Der Abgeordnete weist noch darauf hin, daß, wenn die obligatorische Fortbildungsschule für manche kleine geschlossen liegende Marschgemeinde und für die Städte schon zeitgemäß ist, der Einführung derselben in den großen Geestgemeinden des Landes Schwierigkeiten entgegenstehen.

Es sei mit Freuden zu begrüßen, wenn da, wo die Gemeinden gewillt und in der Lage sind, schon jetzt allgemeine **Fortbildungsschulen entstehen als gutes Beispiel für andere und als wertvolles Material für eine notwendige eingehende Prüfung seitens der Regierung.**

*

Eine andere Minderheit, Berichterstatter: Abg. Müller-Nutzh., die Abgg. Berding, Dr. Driver, v. Fricken, Hartong, Henn, Müller-Nutzhorn, hält es nicht für angebracht, daß ein kleiner Staat wie Oldenburg, der rings von Preußen umgeben ist, derartige weitgehende und einschneidende Bestimmungen über den Pflichtfortbildungsschulunterricht trifft, die sich weit von den preußischen Bestimmungen entfernen und auch wohl als die weitestgehenden anzusehen sind, die überhaupt existieren. Die Durchführung solcher Bestimmungen würde eine Abwanderung jugendlicher Arbeitskräfte über die Grenze nach sich ziehen. Die Belastungen, die durch die Fortbildungsschulen in oldenburgischen Betrieben entstehen, werden um so drückender empfunden, als bekanntlich sowieso infolge der stärkeren Heranziehung der Steuerpflichtigen in Oldenburg die Bewohnerschaft sich in schwerem Nachteil befindet gegenüber den Bewohnern im benachbarten Preußen.

In der Kommission scheint die Berechnung für die Aufwendung staatlicher Mittel keineswegs auf sicheren Grundlagen aufgebaut zu sein. So scheint beispielsweise eine Vergütung von 1,50 M für jede Unterrichtsstunde angenommen zu sein, ein Satz, der schon jetzt fast überall wesentlich überschritten wird. Eine Berechnung der gesamten aufzuwendenden Mittel (vom Staat und Gemeinde) läßt sich überhaupt aus den Anlagen des Entwurfs nicht folgern. Diese werden sich dem § 65 des Entwurfs entsprechend nicht etwa auf das Doppelte des verrechneten staatlichen Gesamtaufwandes beschränken, sondern voraussichtlich ein bedeutendes Mehrfaches desselben ergeben.

Noch weniger eingehend scheint die Raumfrage in der Kommission gewürdigt zu sein. Es erscheint ausgeschlossen, daß die Räume der Volksschule benutzt werden können, da es aus sanitären Gründen bedenklich sein dürfte, diese Räume, die kurz vorher von den Volksschülern benutzt waren, für diese Zwecke zu verwenden. Auf jeden Fall reichen die Größenmaße der Sitze und Tische nicht aus. Man vergleiche beispielsweise die überaus genauen Verordnungen des Oberschulkollegiums über die Größenmaße der Sitzgelegenheiten in den Volksschulen für die einzelnen Jahresklassen. Die Minderheit wünscht daher zum Mindesten eine ganz genaue Klarlegung der Unterlagen, die zur Errechnung der Kosten gedient haben.

Die beabsichtigte berufliche Ausbildung von jungen Leuten, deren Hauptzahl sogenannte „ungelernte Arbeiter" abgeben, von denen man gar nicht weiß, wohin sie sich nach Erledigung der Militärdienstzeit wenden, erscheint vollständig verfehlt, letzteres auch für diejenigen, bei denen es feststeht, daß sie sich der Landwirtschaft widmen. Für diese wird es an geeigneten Lehrkräften überall und stets fehlen. Es ist nicht zu verlangen, daß der seminaristisch gebildete Volksschullehrer imstande sein soll, in einer so komplizierten Materie, wie es die Landwirtschaft mittlerweile geworden ist, mit Erfolg Unterricht erteilen zu können. Derartige Versuche würden zum Unsegen für unsere blühende Landwirtschaft ausfallen. Der Besuch der Winterschulen würde zurückgehen, weil gerade kleinere Landwirte ihre Kinder mit dem Besuch der Fortbildungsschule (mit landwirtschaftlichem Unterricht) werden genügen lassen, ohne den Wert dieses Unterrichts kritisch prüfen zu können.

Was den Religionsunterricht (Frage 4) anlangt, so sei hier festgestellt, daß die Tendenz des Entwurfes darauf hinausgeht, den Gemeinden die Erteilung eines solchen unmöglich zu machen, obschon in der Denkschrift die erzieherische Einwirkung der Fortbildungsschule auf die jungen Leute besonders in den Vordergrund gestellt wird. Diese Tendenz des Entwurfs ist für die Minderheit tief bedauerlich. Wenn die Kommission glaubt, durch sittlich-religiöse Einwirkungen ohne Religionsunterricht bei Gelegenheit des sonstigen Unterrichts die Schüler erziehen zu können, so wird der negative Erfolg diesen Optimismus bald zu nichte machen.

Angesichts der immer stärker anschwellenden Bestrebungen der staatsfeindlichen und antimonarchischen Sozialdemokratie, die Jugend an sich zu fesseln, erscheint es als eine direkte Gefahr, Vereinen die Einrichtung von Fortbildungsschulen mit Pflichtbesuch zu übertragen. Die staatliche Oberaufsicht wird niemals die heimliche Propaganda ganz verhindern können. Die so dringend notwendige Förderung unseres Volksschulwesens würde durch die Gesetzeswendung des vorliegenden Entwurfs stark beeinträchtigt. Durch die weitgehenden Erörterungen in Korporationen und Organisationen privater Art über den Entwurf ist es überall klar zum Ausdruck gekommen, daß die Volksschulen nicht das leisten, was man von ihnen zu fordern berechtigt ist. Nach Einführung des neuen Volksschulgesetzes bedürfen die Gemeinden einer längeren Frist, um auf Grund des letzteren ihr Volksschulwesen auszugestalten. Die Fortbildungsschule im Sinne des Entwurfs würde schon aus dem Grunde die Gemeinden an der Hebung der Volksschule hindern, weil die finanziellen Mittel alsdann erschöpft werden.

Auch in Lehrerkreisen werden schwere Bedenken geäußert; im Jahresbericht des Oldenb. Landeslehrervereins für das Jahr 1911 heißt es auf Seite 6 unter anderem:

„. . . . . die Volksschule hat schon jetzt der Fortbildungsschule manches Opfer zu bringen, und es kann hier und da den Anschein erwecken, als wenn es auf das Wohl der Volksschule nicht so sehr ankomme, wenn nur die Fortbildungsschule gedeihe . . . . . So erfährt die Volksschule durch die Fortbildungsschule keine Förderung und doch kann das, was etwa an der Volksschule zu Gunsten der Fortbildungsschule versäumt wird, keine Fortbildungsschule nachholen oder gut machen, weil ihr Unterricht sich auf wenige Wochenstunden beschränken muß . . . ."

Wenn man sich daher auch im übrigen willig auf den Standpunkt stellen möchte, daß eine weitere Ausbildung der Bevölkerung, sei es in der Förderung materieller Kenntnisse, sei es in erzieherischer Beziehung, zu erstreben, so ist doch der vorliegende Entwurf als grundlegend für den Ausbau des Fortbildungsschulwesens unbedingt zu verwerfen.

Da es sich im Tantzenschen Antrage um die Einführung der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht auf der Grundlage des Kommissionsentwurfes handelt, so ist auch dieser Antrag der gesamten Minderheit (einschließlich des Abgeordneten Schmidt-Zetel) unannehmbar, sie beantragt daher Ablehnung des Antrags Tantzen.

*

Vorl. 62 enthält eine Aenderung des Statuts der Pensionskasse der Eisenbahn.

Den Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Fürstentums Birkenfeld für 1914 erstattet Abg. Mohr, für Lübeck Abg. Nebenstorf.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Herr Landtagsabgeordneter Feldhus

wird hierdurch aufgefordert, seine beleidigenden Aeußerungen in der Oeffentlichkeit zu wiederholen.

Brettorf, den 4. Dez. **Pörtner.**

Von sozialdemokratischer Seite

wurde den bürgerlichen Gemeindevertretern während des letzten Wahlkampfes vorgeworfen, sie hätten sich bei der Ermietung der Räume für die Gemeindebureaus von einseitigen Gesichtspunkten leiten lassen zugunsten einiger Personen. Die sozialdemokratischen Redner standen sogar nicht an, dies in öffentlichen Versammlungen zu erzählen. Die Behauptungen nehmen sich aber recht eigenartig aus, wenn man nun erfährt, daß die betreffenden Beschlüsse im Gemeinderat einstimmig erfolgt sind, also unter Mitwirkung der sozialdemokratischen Vertreter. Man kann nicht umhin, der Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß die Sozialdemokratie bewußterweise solche Behauptungen ausspricht, trotzdem sie das Gegenteil kennt. Es ist tatsächlich so, wie es den Genossen schon gesagt wurde, man muß sehr wünschen, mehr vom Geiste des Herrn Hug in Osternburg zu verspüren, denn Herr Hug arbeitet vornehmer und führt seine Parteigenossen nicht bewußt irre.

Osternburg, 4. Dez. **H.**

Niederlagen in Oldenburg:
Rats-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Drogerie von H. Fischer, Kreuz-Drogerie, Gerhard Bremer, Heiligengeistwall 6.

---

zen Handels wohl bewußt war, sah indessen keinen anderen Ausweg, ohne Unterstützung anderer sich über Wasser zu halten, und so sagte er denn seine Mitwirkung bei dieser Täuschung zu. Zwei Hamburger, die keine Kenner, aber Antiquitätensammler waren, wurden also von einem dritten, noch „smarteren" in Gemeinschaft mit einem schlauen Italiener, in aller Gemütlichkeit um hunderttausend Lire geprellt.

Der falsche Goya, das verloren gegangene Porträt des Herzogs Media-Medina, wird in einer großartigen Antiquitäten-Fabrik hergestellt, deren Betrieb wir kennen lernen. Ueberhaupt gestaltet sich die Bekanntschaft mit dem Altertümer-Schwindel zu einem wahren Erlebnis, wie es dem Leser in solcher mit dem feinsten Humor gewürzten, alle Schleichwege dieser geradezu großartig organisierten Betrügereien verfolgenden Darstellung fesselnder und überraschender nicht leicht noch einmal zuteil werden kann. Ja, Don Ignatio „gründet" mit Dyckmann einen bisher ganz unbekannten „Meister", einen Gegner Murillos, der Valdez Leal getauft wird und auf dessen natürlich sämtlich gefälschte Bilder, da gerade Spanien im Kunsthandel Mode ist und alle bildersüchtigen Millionäre der alten und neuen Welt Spanier haben wollen, sofort, durch kühn eingeleitete Spekulationen wild gemacht, große Kunstfirmen hereinfallen; die Kosten tragen dann meist immer die Amerikaner.

Durch diese „Smartneß" gelingt es in der Tat dem jungen Hamburger Dyckmann, für seine anderen kaufmännischen Unternehmungen sich alle nötigen Mittel zu verschaffen, und er ist am Schluß des Romans auf dem sicheren Wege, es dereinst mit den irgendwann einmal durch ähnliche Skrupellosigkeiten großgewordenen Handelshäusern modernen Stils aufzunehmen und als ein sehr reicher, hochgefeierter und ausgezeichneter „Chef" seine Tage zu beschließen.

Denn heute? Was gilt heutzutage als Ehre? Geld, Geld, nur das Kapital. Und damit streifen wir den tragischen Untergrund dieses trefflichen Romans. Diesen Untergrund bildet der Kampf gegen eben diese moderne Weltanschauung, die in dem Helden des Werkes äußerlich den **Sieg erringt. Mit unvergleichlich einschneidender Schärfe** geißelt, kritisiert und seziert der von edelstem sozialethischen Mute beseelte Dichter den Geist unserer modernen Gesellschaft, diese ungeheure Verdorbenheit, die sich, durch Ueberschätzung der kapitalistischen Bestrebungen und Erfolge, langsam auch in unser Volk einfrißt und die alten Wertungen echten Menschentums zerstört. Und ist der junge deutsche Kaufmann der Held und Anbeter des rücksichtslosesten Gelderwerbs, so ist die Gegenheldin jene Markgräfin Cäcilia di Gran Sasso. Sie liebt den jungen Deutschen, seiner unbeugsamen Kraft und seines Mutes wegen, die ihn, der auf diese Eigenschaften trotzt, selbst das Verbrechen nicht scheuen lassen, sofern man seinen Folgen zu entgehen weiß; sie liebt ihn und sie verabscheut ihn zu gleicher Zeit; sie sucht ihn mit allen Mitteln edler Liebe und Ueberredung von seinem unethischen Wege zum Reichtum abzudrängen. Er aber fühlt sich als modernen „Renaissancemenschen", er wertet alles, ohne innere Scham, nur als Mittel zum Erfolge. Er heiratet dann auch, weil ihm diese Ehe günstiger für seine Zwecke dünkt, die junge Bianka, obgleich er sie nicht liebt, denn das einzige, was ihm an inneren Gütern noch geblieben, ist seine liebende Verehrung für Cäcilie. Aber Cäcilie schlug seine Werbung aus, sie kann den nicht zum Manne nehmen, den sie trotz aller Liebe nicht zu achten vermag. Aber auch in der Schätzung seiner Ehe mit Bianka ist Dyckmann ethisch ein Jünger der „Renaissance": er denkt garnicht daran, sich künftig durch Bianka Fesseln anlegen zu lassen. Für Cäcilie, die mit so erhabener Gesinnung verzichtet hat, wird vielleicht nun erst, wie es am Schlusse heißt, die „Tragödie des Lebens" beginnen.

„Es ist unmöglich," sprach die Markgräfin zu Dyckmann, „Ihre kaufmännische Weltauffassung gutzuheißen. Das mag albern, unmodern, feudal gedacht sein, das mag mit dem heutigen wirtschaftlichen Ringen im Widerspruch stehen, ja, es mag töricht von mir sein, meine kleine Moral gegen die Riesenmacht des modernen Wirtschaftslebens und die daraus hervorgehenden ethischen Prinzipien zu kehren. Vielleicht ist es ein Lanzenreiten eines Ritters gegen einen **Expreßzug. Aber ich kann nicht anders. Ich las neulich** irgendwo, daß auch im Don Quichote tragische Momente seien. Nicht allein die Geschichte mit dem Goya ists, sondern **ich fühle auch, daß Ihre Amoralität in geschäftlichen Dingen** auf Ihr Privatleben nicht ohne Einfluß gewesen ist. Es kann ja nicht anders sein, denn die Lehre von der doppelten Moral, der Geschäfts- und der Privatmoral, die Sie vertreten, richtet sich selbst, da es nur eine Ethik gibt. Die Gründe, die Sie zur Bitte um meine Hand bewogen haben, sind gewiß auch nicht ausschließlich ideelle Gründe gewesen. Es würde Ihrer ganzen Weltauffassung widersprechen. Sie werden lachen, Don Carlo, aber in mir steckt nun doch die altmodische Auffassung, daß allein die reine Liebe der Beweggrund für einen Eheabschluß sein darf. In jedem andern Fall ist eine Ehe auf unmoralischen Fundamenten aufgebaut."

Dyckmann tröstet sich. Früher einmal, in einem „unbesonnenen" Augenblick, hatte er den Gedanken der Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller freien Geister gegen die Macht des Geldes. Jetzt aber dachte er: „Hurra, nun steige ich auf zum besonnten Gipfel der Bürgerlichkeit. Der Gemeinheit. Da gehöre ich hin. Soviel Gehirn habe ich doch, um das erkennen zu können. Denn in dieser gemeinen Zeit ist dort die einzige Lebensmöglichkeit, wenn man nicht lächerlich werden will. Erst wenn man das erkannt hat, ist man reif für diesen Lebenskampf, für dieses Dasein. Das Gute — albern! Ideale — Antiquitäten!"

Die Vorzüge dieses Romans Werners von der Schulenburg sind so zahlreich, daß es schwer fällt, sich mit einem Gesamtlob abzufinden. Hervorragend ist neben der Führung der Fabel die Schilderung der schönsten Gegend Italiens, anschaulich, wie man dergleichen selten findet, hochdichterisch. Und dann die Noblesse der Gesinnung, die überall hervortritt, die Tiefe philosophischer Anschauung und psychologischer Begründung.

Und dieser Mut der Wahrheit!

Man darf auf die Fortsetzung dieser Romanreihe gespannt sein.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

Bahn-Bedarfs-Artikel.
Händler-Firma, d. a. Bahn-Dienststellen liefert, bietet sich Gelegenheit, einen Spezial-Artikel m. z. verk. Angeb. u. S. 5618 an die Exp. d. Bl.

Verkauf

einer gutgehenden Bäckerei mit Kolonialwarenhandlung.

Ruttel. Der Bäckermeister Hilbrandts beabsichtigt, wegen anderweitigen Ankaufs seine hier günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus dem vor kurzem neuerbauten, geräum. Wohnhause, Bäckerei mit kompletter Einrichtung und ca. 1 Hektar beim Hause belegenen Garten-, Bau- und Grünländereien, zum beliebigen Antritt durch mich zu verkaufen.

Die Bäckerei ist mit gutem Erfolge betrieben. Die erzielten Umsätze sind nachweisbar. Die Besitzung bietet einem strebsamen Bäcker eine sichere Brotstelle. Geringe Anzahlung genügt.

Nähere Auskunft kostenfrei.

H. Ahlhorn, Auktionator.

Auktion.

Oldenbrok-Altendorf. Landwirt **Heine Hanje** das. läßt wegen Brandunglücks

Dienstag,
den 9. Dezbr. d. Js.,
nachm. 2 Uhr

bei der „Alten Kapelle" (Gastwirt Morisse) daselbst

3 milch. u. bel. Kühe,
3 Bullenkälber,
7 belegte Zuchtsäue,
7 Gänse,
4 Puter,

sowie ein **Quant. Runkelrüben** öffentlich meistbiet. verkaufen.

Grossenmeer. C. & H. Haake.

Zwei auf dem Ammerlande belegene, gänzlich kultivierte

Grünlandstellen

für Größe von reichlich 20 Hektar bezw. 6½ Hektar — neue Gebäude — sind unter meiner Nachweisung unter sehr günstigen Bedingungen mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Liebhaber, denen jede gewünschte Auskunft kostenlos erteilt wird, bitte ich, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen.

Fritz Achtermann, Rechnungsst., Westerstede.

Kanarienhähne billig zu verkaufen. Alexander-Chaussee 147.

Zu verk. **Konzertzither** u. ¾ Geige. Donnerschw., Eschstr. 32.

Suche ein gebrauchtes, noch sehr gut erhaltenes

Piano

zu kaufen. Offerten nebst Preisangabe umgehend erbeten unter S. B. postlag. Nordenham.

Guterhalt. 1½schl. **Bettstelle** mit Eisl., 8 M. Schmalestr. 5.

Zu verk. 1 reinfarb. 1½jähr. **Rehrind.** Bloherfelder Ch. 54.

Osternburg. Besorge sämtliche Roll- und Arbeitsfuhren prompt und billigst. G. Staschen, Bremer Chaussee 6.

Zu verkaufen 6—8000 Pfund **allerbestes Kuhheu.** Alexanderstraße 98.

2 **rebhuhnfarb. Zwerghähne** billig zu verkaufen. F. Büsing, Georgstr. 1.

Puppenwagen billig zu verkaufen. Melkbrink 36.

Schöne Burg billig zu verkaufen. Alexanderstraße 118.

Eine wenig gebrauchte Zither zu verk. Osternb., Bremerstr. 2.

Morgen, Sonnabend, treffen am Stau **frische Seefische und Stinte** ein.

Guterhaltener moderner **Kinderwagen** und fast neue **Sitzbadewanne** zu vk. Lindenst. 96 I.

Im Weihnachts-Verkauf — Unsere Auswahl ist jetzt riesengross.

Damen- und Kinder-Konfektion

zu **aussergewöhnlich billigen** Preisen.

Ulster in den beliebten braunen u. grünen Farben.

Kostüme in marineblau u. gemusterten Stoffen.

Blusen in überraschender Auswahl.

Kostüm - Röcke.

Frauen-Mäntel in allen Grössen.

Astrachan- u. Plüsch-Mäntel.

Kinder - Mäntel.

Abend - Mäntel.

Kinder - Kleider.

Die letzten reizenden Neuheiten in Tanz-, Ball- u. Gesellschafts-Kleidern.

A. G. Gehrels & Sohn

Oldenburg i. Gr.

Billiges Angebot in Strumpfwaren

für den Weihnachtstisch.

Kinderstrümpfe Größe	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Serie I: reine Wolle I/I . . . . Paar	61	71	79	89	98	108	117	123	132	150
Serie II: reine Wolle, 4fach, Spitze und Ferse 5fach . . . . . Paar	68	78	88	98	108	116	128	138	150	162
Serie III: Schulstrumpf 5fach, Knie, Ferse und Spitze 6fach . . . Paar	90	105	120	135	150	165	175	190	205	220

Damenstrümpfe, schwarz garantiert reine Wolle . . . . . Paar **1.17 M** **1.32 M** **1.45 M** **1.55 M** schwere Qualität

Damenstrümpfe, englisch lang, garantiert 4fach . . . . . Paar **1.42 M** **1.44 M** **1.83 M**

Beinlängen,

Länge	45 cm	50 cm	55 cm	60 cm
Serie I	90 ₰	1,05 M	1,13 M	1,28 M
schwere Qualität „ II	1,13 M	1,28 M	1,43 M	1,58 M
extra schwere Qualität, „ III	1,28 M	1,43 M	1,58 M	1,73 M

Socken, nur reinwollene Qualitäten, Paar

Landwolle	Landwolle 3fach	3fach	4fach	4fach extra schwer	5fach	4fach fein
78 ₰	98 ₰	33 ₰	1,13 M	1,28 M	1,43 M	1,53 M

Haar-Socken, nicht einlaufend und nicht filzend, empfehlenswert für Schweißfüße,

Qualität	IV	III	II	I
Paar	1,05 M	1,23 M	1,58 M	1,88 M

48 Haarenstr. 48 gegenüber der Burgstraße.

Ernst W. Benken.

Reizende Neuheiten in **Damentaschen.** Größte Auswahl.

H. Holert.

Haarenstr. 51. Fernruf 675.

Zu verk. 1 2schl. **Bettstelle** mit Matr., **1 Zink-Waschtopf, Burbaum.** Nebenstraße 36.

Alle Sorten **Bürstenwaren** in Ia Qual., **Feudeltücher,** stark u. billig, **Ia Wäscheleinen** u. Draht, von Hanf, **Wäscheklammern,** verschied. Sorten. **Waschtröge — Baljen.**

J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47.

Zu verkaufen eine **Guitarre-Zither.** Nachzufr. in H. Bischoffs Ann.-Exped., Osternburg.

Zu vk. 3 **Gashängel.** u. 1 **Firmenschild.** Weidenstr. 6, oben.

Passende

Weihnachtsgeschenke:

Damen- u. Herren-Wäsche, Krawatten, Unterziehzeuge, Strümpfe, Regenschirme.

Enorme Auswahl bei niedrigen Preisen.

Georg Freese,

Haarenstr. 1 u. 2. **Langestr. 62.**

Wardenburg.

Sonntag, den 6. bis Sonntag, den 13. Dez. einschließl.:

Preiskegeln

Bahn I Gänse, Enten, Hasen etc.
„ II Geldpreise.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Löschen.

Gut bürgerlichen

Mittagstisch

Bodendiek, „Bürgerhaus".

Fussmatten — Abtreter, Vorlagen

—— in grösster Auswahl. ——

J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47.

Billig zu verk. 1 Paar fast neue **Offz.-Lack-Reitstiefel** u. 1 P. einfache. Stau 18 II.

Zu verk. 1 fl. **Kinder-Elektromotor.** Humboldtstr. 13 ob.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht

auf sofort oder 1. Mai 1914:
2 mal 5000, 8000, 10 000, 15 000, 30 000 und 36 000 M gegen erste mündelsichere Landhypotheken.

Karl Ahrens, Grundst.- u. Hypothekengeschäft, Eversten-Oldenburg.

Zu verleihen.

Unter meiner Nachweisung stehen

größere Kapitalien

gegen reell. Zinsfuß zu vergeben.

J. W. Rabben, **Aschhausen** b. Zwischenahn, Telephon Nr. 36.

Kapitalien, wie Hyp., Darlehn, Betriebskapital gibt Selbstgeber. Ueber 1 Mill. Mk. ausgeg. **B. Harms,** Bremen, Altenw. 1 I.

Zu belegen

30 000 M auf erste mündelsichere Landhypothek.

Näheres: **Karl Ahrens,** Eversten-Oldenburg.

Gefunden

Zugelauf. 1 **Huhn,** Ehnernstr. 31.

Verloren

Portemonnaie mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohnung Filiale Langestr. 20.

Die erkannte Person, w. Sonntagabend auf Bahnh. Hunlosen auf unger. Weise eine Laterne sich geben ließ, die ihr nicht gehörte, w. ers., d. bis spät. Sonnabend-Abd. das. abzugeben, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Nadorst. Entlaufen ein **großer brauner Hund.** Wiederbringer Belohnung. Aug. Sündermann.

Fernruf 621.

Hausbesitzer-Verein Oldenburg E.V.

Zu vermieten:

Auf sofort oder später:

Mbl. Zim. m. od. o. Pens., **Obw.** Werbachstr. 500 M. **Obw.,** sep. 3 R., **Bürgerf.,** 150 M. **Utw.,** 4 R., Grt., Dobben, 450 M. **Obw.,** 4 gr. R., Langest. 450 M. **Obw.,** 5 gr. R., Hermannstr., 380. **Md. Obw.,** 5 R., a Holz, 500 M. **Obw.,** 5 R., Donnerschwch., 325. **Md. Obw.,** Ztrlh., Nad.-Str., 700. **Obw.,** 5 gr. R., Geschäftsst., 400. **Herrsch. Utw.,** Grt., Kastanienall. **Obw.,** 5 gr. R., Blt., Ackerst., 450 **Utw.,** 5 R., Gas- u. W., Bergst. **Herrsch. Obw.,** Raisb. Schulgest. **Laden, mod.,** elektr. L., Staustr. **Lad. m. Kab.,** Lagerr., Haarenst. **Lad.,** m. od. o. Wohn., Nad. St. **Hinterhaus,** Lagerr., Werkstätte.

Zum 1. April u. 1. Mai 1914:

Obw., 6 gr. R., Brüderst., 480 M. **Obw.,** sep. 4 R., Lindenst., 310 M. **Obw.,** 6 R., Ziegelhofst., 450 M. **Mod. Oberw.,** n. Markt, 500 M. **Obw.,** 4 gr. R., Geschäftsst., 480. **Utw.,** 6 R., el. L., Nad. Str., 500. **Md. Obw.,** Marschweg, 475 M. **Mod. Untw.** ohne Sout., 600 M. **Md. Utw.,** Grt., Donnschwst., 600 **Md. Obw.,** 6 R., Ofenerst., 700 M. **Md. Utw.,** 6 R., Ofenerst., 750 M. **Herrsch. Oberw.,** Marslatourstr. **Herrsch. Oberw.,** Gart., Augustst.

Zu verkaufen:

2 Fam.-Haus, sch. Grt., Haarent. **Wohn- u. Geschäftsh.,** Peterstr. **Geschäfts- u. Wohnh.,** gr. Lad., 3 Wohn., Nordstr., 24 000 M. **Mod. Einf.-Villa,** Grt., Dobben. **Md. Wohnh.,** Grt., Hochhauserst. **2st. Haus,** Veranda, Gas-, Wstl., el. L., Grt., Augustst., 32 000. **Geschäftsh.,** gr. Lad., 2 Wohn., Hof- u. Kellerr., Achternstr., **Mod. Haus,** Dobben, 23 500 M. **2 Fam.-Hs.,** Philosophw., 13 000 **Haus,** Lad., Werkst., Geschäftsst.

Zu belegen:

5000 M 1. Hyp., 5 %, sof. o. sp.
10 000 M 1. Hyp., sof. oder spät.
11 000 M gute Hyp., 5 %, April.

Anzuleihen gesucht:

2500 M gute Hyp., 5 %, sof. o. sp.
12 000 M 1. Hyp., 5 %, sof. o. sp.
7000 M, mündels., 4¾ %, s. o. sp.
18 000 M 1. Hyp., 5 %, April.
5300 M, gute Hyp., 5 %, Mai.
3000 M b. Hyp., 5%, sof. o. sp. usw. usw.

Weitere Angebote und Gesuche platz 1a (11—1 u. 4—7 U.) aus. lieg. i. d. Geschäftsstelle, Kasino-

Miet-Gesuche.

Zu April oder Mai 1914 für ält. Ehepaar A. **Unterwohnung** mit Garten im Heiligengeistforw. zu mieten gesucht. Off. u. T. 20 beförd. Büttners Annoncen-Expedition, Kasinoplatz 1a.

Möbl. **Parterrezim.** sofort ges. Off. u. B. 1117 Fil. Langestr. 20.

Zu vermieten.

Zu vermieten in **Paradies** die **Heuerwohnung,** welche z. Z. v. Wilkens benutzt. Haake, Oldenburg, Karlstr.

Habe auf sofort eine zu Eversten in unmittelbarer Nähe der Stadt belegene **schöne Unterwohnung,** event. mit Gartenland, zu vermiet. D. Dannemann, Tungeln.

Osternburg. Zu vm. frdl. möbl. Zim. an Herrn oder Dame, mit od. o. Pens. Meyer, Schulst. 9.

Eversten, Frdl. **Oberwohnung** auf sofort oder später zu vermieten. Hauptstraße 14.

Frdl. Logis. Zul. Moisenplatz 1.

Osternb. Z. vm. auf sof. od. sp. bess. möbl. W.- u. Schlafz. od. einz. Zim. an anst. Herrn od. D. Schützenhofst. 42b (n. Bremerst.).

Einfaches Zimmer mit Bett. Ziegelhofstraße 58.

Frdl. möbl. Zim., Nähe der Nadorsterstr., auf sof. od. sp. zu miet ges. Böttcher, Lambertistr. 33

Landesbibliothek Oldenburg

Wegen Fortzugs
und anderer Unternehmungen halber
absoluter gänzlicher
Total-
Ausverkauf
der gesamten Läger in
Damen-Konfektion u. Pelzkragen.

Im Total-Ausverkauf **Damen-Paletots** mit Riegel von 4.00 M an.
Im Total-Ausverkauf **Damen-Wollblusen,** schön garniert, von 2.75 M an.
Im Total-Ausverkauf **Kostüm-Röcke,** schön garniert, von 2.75 M an.
Ferner: Im **Total-Ausverkauf** die sämtlichen Bestände in **Kostümen, Stickereikleider, Frauen-Mänteln** usw.

Ferner müssen unbedingt die **großen Läger**
sämtlicher Manufakturwaren
als: **Inlett, Damast, Hemdentuch, Baumwollwaren, Tischwäsche, Bettwäsche, Möbelplüsch, Gardinen, Handtücher, Schirme, Weißwaren, Bettkattun, Schürzen, Handschuhe, Gürtel, Kleiderstoffe, Seidenstoffe** 2c. 2c.
schleunigst radikal bis auf das letzte Stück gänzlich ausverkauft werden.

Pelzkragen, schöne Sachen, à 5, 7, 11, 14, 19 Mk.
Skunks-Pelzkragen, schön lang, à 25, 35, 55 Mk.

Gebr. v. Wien,
Oldenburg, Langestraße 6.
Sonntag findet der Total-Ausverkauf bis 7 Uhr abends statt.

Jung. pens. Beamter wünscht schriftl. Arbeiten zu übernehmen. Gefl. Offerten unter B. 1156 an die Filiale Langestraße 20.

Gesucht für einen 16jährigen Lehrling, welcher bisher schon ca. 2 Jahre in Fahrradschlosserei gelernt hat, eine ähnliche **Lehrstelle**, wo er namentlich Gelegenheit hat, sich im Drehen firm auszubilden. Gefl. Zuschriften an **W. Logemann in Oldenburg**, Queerstraße.

J. Frau sucht Aufwartest. f. d. Mittagsst. Näh. Fil. Langest. 20.

Offene Stellen.

Männliche.

Suche zu Mai 1914 einen
Knecht
von 14 bis 17 Jahren.
Eilert Wenke, Landwirt, Schweiburg.

Donnerschwee. Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai n. J. ein
Lehrling.
Gust. Hauken, Tischlermeister.

Strückhausen. Ich suche für meine Landwirtschaft sofort einen ordentlichen
Mittelknecht.
H. Kohlmann.

Die Stelle eines
Kirchenboten u. Totengräbers
für hiesige Gemeinde ist zum 1. Mai 1914 neu zu besetzen. Auskunft und Bewerbung beim Unterzeichneten.
Großenmeer, den 3. Dez. 1913.
Der Kirchenrat:
H. Rodiek, Pfarrer.

Wir suchen
Herren,
welche gute Beziehungen zur hiesigen Geschäftswelt haben, als
Akquisiteure
für Reklame-Büro. Offerten richte man nach **Mülheim-Ruhr,** Schließfach 57.

Feuerversicherung!
Alte, bereits eingeführte, erste Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft, die auch gegen Einbruchdiebstahl versichert, sucht für die Stadt **Oldenburg** einen tüchtigen
Hauptagenten
gegen höchste Provisionen. Der vorhandene Bestand wird mit überwiesen. Offerten erb. **sub E. D. 2130** an **Rudolf Mosse in Hannover.**

Das Amt eines
Direktors
der Mobiliar-Feuer-Versicher.-Gesellschaft Gegenseitigkeit für das Herzogtum Oldenburg, Oldenburg i. Gr., ist neu zu besetzen, da der bisherige Direktor wegen vorgerückten Alters seinen Posten auf den 1. März 1914 gekündigt hat.
Geeignete Bewerber, welche mit den ländlichen Verhältnissen im Herzogtum vertraut sein müssen, wollen sich bis zum 15. Dezember d. J. bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Verwaltungsrates unter Mitteilung ihrer Gehaltsansprüche schriftlich melden.
Hoykenkamp, den 29. Nov. 1913.
b. Delmenhorst.
H. Alts.

Kirchhatten. Gesucht auf Mai 1914 ein kleiner
Knecht
von 14 bis 16 Jahren.
Heinr. Bartels.

Uhrmacher-Lehrling
mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht.
H. Paphusen, Uhrmacher, Jever.

Laufbursche
auf sofort gesucht.
Drewes Buchdruckerei.

Verheirateter
Bäckergehilfe
in dauernde Stellung gesucht.
Louis Klaus, Honigkuchenfabrik, Varel i. O.

Selbständige, tüchtige
Elektromonteure
auf sofort gesucht.
Climar Tebje, Gaststr. 23.

Tüchtiger, selbständiger
Bauschlosser
auf dauernde Arbeit.
W. M. Busse, Hof-Schlossermstr.

Kleinensiel. Gesucht auf sofort ein
Knecht
von 16 bis 18 Jahren.
H. Bolte.

Gesucht auf sofort ein ordentl.
Knecht.
H. Rohde, Bieterwisch, Post Schweewarden.

Heizer,
nüchtern und zuverlässig, für große Heißdampflokomobile und elektrischen Betrieb sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Lohn-Anspruch und Angabe der bisherigen Arbeitsstellen zu richten an
Old. Molkereimaschinenfabrik Max Schulz.

Chauffeur-Ausbildung,
gründlich, sichere Existenz. Honorar billigst. Prospekt umsonst.
Autoführerschule Magdeburg.

Elsfleth.
Gesucht zu Ostern 1914 ein
Lehrling
für meine Schlachterei u. Wurstgeschäft mit Motorbetrieb.
Emil Wedelich, Schlachtermstr., Mühlenstraße 11.

Auf sofort zuverlässiger
Tapezier-Gehilfe.
Fr. Wiemken, Varel.

Kassierer
sofort gesucht. Kl. Kaution erforderlich. Offerten unter S. 5597 an die Expedition d. Bl.

Gesucht zu Mai ein
Knecht
für meine Landwirtschaft, gegen hohen Lohn.
Herm. Fröhlke, Brauerei vor Brake.

Gesucht per sofort oder später ein
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen gegen monatliche Vergütung.
Eberhard Dietert, Kolonialwaren en gros, Amalienstr. 4.

Weibliche.

Gesucht zu Mai 1914 ein
Mädchen
von 15 bis 18 Jahren.
H. Lübben, Ekener Mühle.

Gesucht zum 1. Jan. 1914
weibl. Schreibhilfe
mit zierlich steiler Handschrift.
Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle der Weservarsch-Herdbuch-Gesellschaft in Großenmeer zu richten.

Gef. saub. Frau, die einf. Wäsche für 2 Pers. besorgt und gut ausbessert. Offerten unt. M. 105 Filiale Langestr. 20.

Gef. auf sof. o. spät. f. Landwirtsch. in Butjad. Großmand u. auf Mai ein 2. Knecht. Oldenburg, Würzburgerstr. 14.

Gesucht zum 1. Januar oder später ein jüngeres
Mädchen
oder ein einfaches junges Mädchen für unsern kleinen Haush.
Frau Lehrer Helmerichs, Borel bei Augustfehn.

Havendorfersande, Stat. Kleinensiel. Gesucht auf sofort oder baldmöglichst ein zuverlässiges
Kinderfräulein.
Frau K. A. Tantzen.

Suche zum 1. Januar eine einfache saubere Frau oder älteres Mädchen als Haushälterin für einfachen Geschäftshaushalt.
Frau Emma Graf, Stellenvermittl., Kurwickstr. 2a.

Jüngere Hotelköchin
zum 15. d. Mts.
Offerten mit Zeugnisabschriften unter S. 5619 an die Expedition d. Bl.

Gesucht auf sofort eine
jüngere Verkäuferin
Theodor Meyer.

Umständehalber auf sofort ein einfaches
junges Mädchen
zur Führung des Haushalts gegen hohes Gehalt.
Frau Frieda Mecklenburg, Varel.

Eine
Reinmachefrau
gesucht. Gertrudenstr. 25.

Für ein kleineres Fahrradgeschäft auf dem Lande (nahe Bahnstation) suche ich auf bald oder etwas später ein junges Mädchen als Kontoristin.
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbet. an **Johann Lehmkuhl, Oldenburg,** Ofenerstraße 30.

Tüchtiges zuverl.
Mädchen
im Alter von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht. Dieselbe kann auf Wunsch im Hause schlafen. Näheres
Filiale, Langestr. 20.

Gesucht auf sofort eine ältere Frau als **Pflegerin** in einem landwirtschaftlichen Haushalt.
Zu melden: **Osternburg,** Stedingerstraße 7.

Lehrfräulein
sucht zu Ostern oder früher
H. Schüler, Damenfriseur, Oldenburg, Gaststr. 10.

Pensionen.

Schüler u. Schülerinnen der höh. Lehranst. w. vorzügl. Pension nachgewiesen. Anfr. erb. u. B. 1153 Filiale Langestr. 20.

Auf gleich oder später finden noch 2 jg. Mädchen zur häusl. u. gesellschaftl. Ausb. gute Pens. Mon. 75 M. Beste Ref. Näh. u. S. 5614 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. auf sofort oder später bequeme Oberwohn., 2 St., 2 Kam., Küche und Wasserleit., gerade Räume, an ruhige Bewohner. Ziegelhofstraße 53.

Kleine Stube zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten **Oberwohnung** mit Land, sofort oder später.
Donnerschwee, Heinrichstr. 1.

Frdl. heizb. Zim. für 1 oder 2 junge Leute. Kurwickstr. 3.

Logis für junge Leute.
Schützenhofstraße 17.

3 Zim. (möbl.) auf sofort zu vermieten. Osterstraße 7, 1. Etg.

Existenz!
Auf sofort zu vermieten die neu renovierten Restaurationsräume und Café, sowie der neben dem Lokal befindliche Zigarrenladen, große Wohnräume und Kellereien, wovon noch vermietet werden kann.
Sämtliche Räume sind aufs bequemste eingerichtet und mit drei Eingängen versehen.
Der Mietpreis beträgt 1500 Mark, ev. ist das Haus auch unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
J. B. Henschen, Poststr. 5.

Frdl. möbl. Z. z. v. Lerchenst. 4.

Frdl. mbl. Zim. z. v. Rebenstr. 47.

Möbl. Zimmer.
zu vermiet. Kl. Kirchenst. 4a III.

Frdl. Zim. zu vm. Mottenst. 6 I.

Möbl. Stube und Kammer an junge Leute zu vermieten.
Osternburg, Wilhelmstraße 8.

Ein **möbliertes Zimmer** mit Bett auf gleich. Haarenstr 18.

Zu vermieten zum 1. Mai eine abschließb. freundl. **Oberwohnung** (Gas, Wasser, ev. Elektr.) an durchaus ruhige Bewohner. Preis 360 M. Näh. Exp. d. Bl.

Kl. Laden oder Kontor sofort zu vermieten. Osterstraße 7.

Möbl. St. u. K. z. vm. Stau 8.

2 leere Zim. oder 2 kl. Wohn. zu vermieten. Achternstraße 15.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Langestraße 75.

Stellen-Gesuche.

Pensionierter Beamter sucht leichte Beschäftigung als Bote, Kassierer oder dergleichen. Kl. Kaution kann gestellt werden.
Offerten erbeten unter S. 5602 an die Expedition d. Bl.

Die
„IDUNA"
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit
in Halle a. S.
empfiehlt ihre
Aussteuer- und Militärdienstversicherung, Haftpflicht- und Unfallversicherung, Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung, Volksversicherung, Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiffunglücks-Versicherung, Automobilversicherung.
Inspektor Theodor Friedrichs,
Aeusserer Damm 19.

Junges Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht auf sofort Stellung für leichte Hausarbeit. Offerten unter M. E. Eversten, Hundsmühler Ch. 52.

Umständehalber suche ich auf sofort oder später Stellung als
Haushälterin
bei einem einz. anständ. Herrn.
Offert. an **E. Bollstede, Varel,** Mühlenstraße 68.

Von einer d. bedeutendsten Lebens-, Haftpflicht- und Unfallversicherungen werd. unter günstigsten Bedingungen noch einige fleißige Herren als **Agenten** angestellt. Einarbeitung erfolgt durch Fachmann.
Offerten an die Annoncen-Expedition Hugo Willers, Heiligengeistkraße 2.

Stollhamm. Suche zu Mai n. Js. einen erf. jg. Mann bei Familienanschluß u. Gehalt, für meine Landwirtschaft.
Heinr. Mertens.

Gesucht auf gleich ein
Schmiedegeselle.
H. L. Wahlenkamp, Hahn.

Boitwarden b. Brake. Gesucht sofort ein tüchtiger, jüngerer
Bäckergehilfe.
W. Breves.

Schreibgewandte Personen allerorts als Vertreter gesucht. Offerten mit Rückporto an Heinr. Heuyen, Cloppenburg i. Oldenb. L. Osterstr.

Per sofort oder zu Ostern gesucht ein
fixer Lehrling
gegen Vergütung.
B. Klövekorn,
En gros Eisenwaren **En gros** Schlachterei-Maschinen und Geräte.
Oldenburg, Telefon 817.
Lager und Kontor: Kurwickstraße 15 a.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 333 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 5. Dezember 1913.

Städtische Kollegien.

Nächsten Dienstag hält der Stadtrat eine Sitzung ab. U. a. wird über folgende Angelegenheiten verhandelt:

Die ständige Kommission für das Abfuhrwesen hat seit April 1912 in zahlreichen Sitzungen beraten, wie nach Ablauf des Vertrages mit der Abfuhrgesellschaft Eversten am 1. November 1914

das städtische Abfuhrwesen

zweckmäßig neu zu regeln ist. Sie hat bereits mehrere Berichte erstattet, aus denen sich der Verlauf ihrer Verhandlungen ergibt.

Zunächst hat sie sich im Oktober v. J. für die Kündigung des laufenden Vertrages ausgesprochen, die darauf vom Stadtrat beschlossen ist. Die Kündigung war notwendig, weil die Fortsetzung des Vertrages nur für den Fall der Vereinbarung einer neuen langfristigen Bindung, sowie einer Verbesserung der Kehrichtabfuhr in Frage kommen konnte, und weil die Stadt bei den Verhandlungen mit der Gesellschaft freie Hand haben mußte, sich für diese Möglichkeit oder die andere der städtischen Regie zu entscheiden. Die Gesellschaft erklärte sich anfangs bereit, neue Kehrichtwagen einzustellen und den Vertrag im übrigen unverändert auf 10 Jahre neu einzugehen. Kurz vor der Sitzung des Stadtrats, zu der entsprechende Anträge zur Beschlußfassung vorgelegt waren, wurde jedoch die schriftliche Vollziehung des Vertrages vom Vorstande abgelehnt, und es wurde ein jährlicher Barzuschuß von 10 000 *M* verlangt für den Fall, daß auf Einstellung neuer Kehrichtwagen bestanden würde. Diese Forderung wurde von der Kommission zurückgewiesen, und die Verhandlungen wurden, als die Gesellschaft darauf beharrte, abgebrochen.

Die Kommission nahm nunmehr das Projekt der Uebernahme des Abfuhrbetriebes in städtische Regie wieder auf, das von Anfang an in ihr Befürworter gefunden hatte. Inbezug auf die Wegschaffung der Abfuhrstoffe bietet es jedenfalls den Vorteil, daß dadurch ein ordnungsmäßiger und gesundheitlich einwandfreier Betrieb am besten gewährleistet wird. Als Verwertung der Abfuhrstoffe kam, wie in der letzten Vorlage vom 20. August d. J. näher ausgeführt, nur die Kompostierung für Düngezwecke in Frage. Das Projekt einer Kompostierungsanstalt wurde bearbeitet und es wurde dafür ein günstig gelegener Platz am Hunte—Ems-Kanal angekauft. Die Kosten der Anlage wurden auf insgesamt 157 000 *M* veranschlagt. Die Einnahmen würden nach dem Voranschlag die Ausgaben decken, wenn eine Kompostmenge von 10 000 Kubikmetern und ein Preis von 3,50 *M* für den Kubikmeter erzielt würde. Das Projekt wurde unter Zuziehung von Sachverständigen, des Vorstehers der Versuchs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer, Vertretern der Verwaltung des Landeskulturfonds und der Moorkolonisten eingehend beraten. Von den Städten Rendsburg, Stade, Lüneburg, Hann.-Münden und Groningen, die Kompostierungsanstalten besitzen, wurden Erkundigungen eingezogen, und der Stadtbaurat besichtigte die Anstalten in Lüneburg und Groningen. Das Ergebnis dieser Prüfung war am Ende, daß die Zweifel und Befürchtungen hinsichtlich der Geruchswirkungen und sonstigen Belästigungen durch die Anstalt völlig, die hinsichtlich ihrer Rentabilität im wesentlichen zerstreut wurden. Zweifel blieben namentlich darüber zurück, ob wirklich eine Kompostmenge von 10 000 Kubikmetern und ein Preis von mindestens 3,50 *M* auf die Dauer würde erzielt werden, ob die Moorkolonisten und andere Landwirte die ganze Jahresproduktion abnehmen oder ob nicht wenigstens zu gewissen Jahreszeiten sich so große Lagerbestände ansammeln würden, daß ihre Unterbringung Schwierigkeiten bereitet, und ob die Kanalschiffer ihre Schiffe für den Transport des Kompostes zur Verfügung stellen würden.

Für die Errichtung der Anstalt spricht im übrigen vor allem die Rücksicht auf die Landeskultur. Durch die Sachverständigen und Vertreter der Kolonisten ist die große Bedeutung, die der Absatz des Kompostes in den Moorkolonien für die Verbesserung der Bodenkultur haben wird, überzeugend nachgewiesen. Die Kolonien nehmen daher auch ein lebhaftes Interesse an dem Projekt. Moslesfehn und Elisabethfehn haben in Eingaben an den Magistrat allein reichlich zwei Drittel der veranschlagten Kompostmenge abzunehmen sich erboten. Sie glauben, der Gemüsebau würde durch die Verwendung des Kompostes so erheblich gefördert und verbilligt werden, daß sie mit den holländischen Produzenten, die hier zum Wochenmarkt erscheinen, würden konkurrieren können. Auch die Haltung von Milchvieh werde in hohem Maße gefördert werden.

Gegen das Projekt wurde auf der anderen Seite, abgesehen von dem finanziellen Risiko, eingewandt, daß die städtische Verwaltung dadurch wiederum mit einem neuen, sehr komplizierten Betrieb belastet werde, was angesichts der kaum eingelebten Vermehrung der Geschäfte durch Uebernahme des Elektrizitätswerkes und der Straßenreinigung möglichst zu vermeiden sei. Diesem Bedenken verschließt sich auch der Magistrat nicht.

Sodann wurde befürchtet, die Errichtung einer Kompostierungsanstalt würde die Einführung des Zwangsanschlusses der Aborte an die Kanalisation, die als erstrebenswertes Ziel in der Zukunft anzusehen sei und die — nötigenfalls mit Gewährung von Kostenzuschüssen oder Vorschüssen an Bedürftige — in absehbarer Zeit vielleicht möglich sein werde, erschweren und aufhalten, da die Stadt die Fäkalien für den Betrieb der Anstalt nicht entbehren könne. Auch dies Bedenken mag nicht von der Hand zu weisen sein. Daß freilich die Einführung des

Spülabort-Zwangsanschlusses

vorerst noch großen Schwierigkeiten begegnet, ergeben die folgenden Feststellungen:

Von 3430 Gebäuden der engeren Stadt haben zurzeit 1278 Spülaborte. In den letzten Jahren werden, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nur noch Neubauten neu angeschlossen. 912 Gebäude haben überhaupt noch keine Wasserleitung, und etwa 1075 müßten für die Errichtung von Spülaborten erst umgebaut werden. Die Kosten des Spülabort-Anschlusses können auf durchschnittlich 200 *M*, die des Wasserleitungsanschlusses auf durchschnittlich 300 *M* und die des Umbaues auf etwa 400 *M* veranschlagt werden. Immerhin mag es sich empfehlen, durch Statut die Errichtung von Spülaborten in Neubauten und bei größeren Umbauten schon jetzt obligatorisch zu machen und dabei zugleich einen Zeitpunkt festzusetzen, vielleicht nach Verlauf von 20 oder 30 Jahren, in dem der Zwangsanschluß auch für vorhandene Gebäude durchgeführt sein muß. Diese Frage bedarf indessen noch eingehender Prüfung.

Die erörterten Zweifel und Bedenken haben im Laufe der Verhandlungen nach und nach bei allen Mitgliedern der Kommission die Ueberhand gewonnen und sie der

Fortsetzung des Vertragsverhältnisses mit der Gesellschaft

geneigter gemacht. Von wesentlichem Einfluß war dabei, daß diese inzwischen ihre Zuschußforderung von 10 000 *M* jährlich auf 5000 *M* ermäßigt hatte.

Die Kommission kommt also wieder zu den gleichen Vorschlägen, wie im April d. J., nur, daß damals die Zuschußleistung fehlte. Was in dem nicht zur Verhandlung gelangten Kommissionsbericht vom 28. April 1913 zur Begründung ausgeführt ist, gilt also noch heute und sei deshalb hier wiederholt:

Die von der Gesellschaft zu verlangenden Konzessionen können nur auf dem Gebiete der Müllabfuhr liegen.

Zum Backen gehört Hefe.

Hefe macht das Gebäck locker, schmackhaft und wohlbekömmlich. Hefe ist täglich frisch in allen Bäckereien erhältlich. Backanleitung mit 199 Rezepten gratis und franko durch den Verband Deutscher Preßhefefabrikanten, G. m. b. H., Berlin SW. 11.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Deutsche Dichter der Frauenbewegung zum Geleite.

Für das Kalendarium des Jahrbuchs der Frauenbewegung 1914 (B. G. Teubner-Verlag), das der Bund deutscher Frauenvereine herausgibt, haben auf die Bitte der Herausgeberinnen eine Reihe deutscher Dichter Geleitworte beigesteuert. Teils direkt auf Ziele und Arbeit der Frauenbewegung bezüglich, teils als allgemein gehaltene Aufmunterungen und Ratschläge, kritisch, warnend, oder auch freudig zustimmend, beweisen diese Worte jedenfalls eine tiefere Anteilnahme.

Wenn der Dichter zugleich der Seher ist, der die lebendigen, Zukunft schaffenden Kräfte der Zeit fühlt, so ist der Frauenbewegung mit diesen Geleitworten ein günstiges Horoskop gestellt. Richard Dehmel ruft ihr zu:

„Was schafft immer neues Selbstvertrauen,
Jahr für Jahr, Tag für Tag, Stunde für Stunde,
Männern und Frauen, in Worten und Werken?
Um der Menschheit willen des Volkes Willen stärken.“

Und ähnlich grüßt Ernst Lissauer den jungen, strebenden Willen der Frauen:

„Und eins ist not: sei gläubig!
Wende dich dem Geschick wie ein Segel dem Reisewind!
Fürchte nicht fremde Gelände!
Sei deiner Zukunft gläubig, wie ein Strom dem Meer, [in das er rinnt!“

Heinrich Mann, Herbert Eulenberg, Hermann Burte und Wilhelm Schmidtbonn äußern sich zu dem Inhalt der Frauenbewegung selbst. Herbert Eulenberg drückt ihren letzten Sinn in dem Vierzeiler aus:

„Zweigeschlechtlich scharf uns die Natur, daß wir uns [veredeln.
Männer und Frauen, o lernt eure Bestimmung versteh'n,
Kein Geschlecht sei allein, keins soll das andere be- [herrschen;
Drum verbünde sich fest, was nur halb bleibt, getrennt.“

Burte meint kurz und prägnant: „Das Weib von gestern wollte den Besten haben; die Frau von morgen will die Beste sein.“

Es fehlt auch nicht an Bedenklichkeit. Wenn auch voll freundlicher Duldung, glaubt Georg Busse-Palma doch warnen zu müssen:

„Reck sich jeder, wie er kann,
Aber in Vernunft und Frieden.
Land und Meer und Weib und Mann
Sind für immer unterschieden.“

Max Dauthendey scheint das allzu zielbewußte, überlegte und systematische Vorgehen zweifelnd zu betrachten: „Bedenket, daß alles, was reift, sich selbst nicht faßt und begreift.“

Und Georg Hermann spendet ein Lob, das, je nachdem man's wendet, auch seine kritische Seite hat: „Meine bedingungslose Bewunderung gilt immer denen, die den Mut haben, aus dem Bündel von Problemen, die das Leben bilden, sich eines herauszuschälen und das nun über alle zu stellen. Und so habe ich stets die Vorkämpferinnen der Frauenbewegung aufrichtig bewundert.“

Was Kainz von Ludwig II. erzählte. Das einzigartige Verhältnis des romantischen Bayernkönigs zu dem großen Schauspieler erfährt eine neue Beleuchtung durch die in diesen Tagen im Verlage von Felix Lehmann in Berlin erscheinenden Erinnerungen von Felix Philippi. Der Verfasser, der ein intimer Freund von Josef Kainz war, hat die Entstehung, den Höhepunkt und das schnelle Ende dieser seltsamen Freundschaft aus nächster Nähe miterlebt und alle Einzelheiten aus des Künstlers Munde selbst gehört. Kainz, der in München als Hofschauspieler engagiert war, stürzte eines Tages im Frühjahr 1881 zu ihm und erzählte in seiner überquellenden, dahinstürmenden Redeweise, er solle vor dem König spielen „in einem scheußlichen Schmarren“; es war Hugos „Marion Delorme“. Den nächsten Tag sauste er wieder herein. „Ich sehe ihn noch vor mir stehen: die knabenhafte Gestalt, den unbändigen Lockenwald, die blitzenden Augen, die flatternden Hände, und ich höre noch die Worte im Prestissimo von seinen Lippen strömen. Nach jedem Akt habe ihm der König „für die wundervolle Darstellung danken lassen“, und dabei fuchtelte er mir immer mit einem enormen Saphirring unter die Nase, den ihm der König noch nachts in seine Wohnung geschickt habe. Ein paar Wochen später erhielt Kainz eine Einladung nach Schloß Linderhof, um „dem Allergnädigsten etwas vorzusprechen“. Ihm war dabei „gar net recht extra“. Er befürchtete, daß er in dem ihm völlig ungewohnten Verkehr mit so großen Herren, in seiner totalen Unkenntnis alles Zeremoniellen grobe Verstöße begehen würde, bis er dann endlich mit den sich selbst tröstenden Worten: „Also Servus beieinand', mehr als hing'richt' kann i net wern“ die vier Treppen hinunterfauste.“ Der nähere Eindruck war zunächst bei beiden kein günstiger. Kainz bezeichnete ihn als „natürlich sehr interessant, aber wunderlich und äußerst befremdlich“. Der König war zunächst recht kühl und sogar ungnädig, aber nach wenigen Tagen gab er seine Zurückhaltung auf, und der Einsame erschloß sich ganz dem jungen Genie, das ihm hier gegenüberstrat. „Ich konnte sagen, was ich wollte, was mir so gerade durch den Kopf schwirrte,“ erzählte Kainz später Philippi, „er horchte immer auf; wenn ich mit ihm sprach, da schien mir's immer, als ob eine Eisrinde, die ihn umpanzert hatte, plötzlich auftaute.“ Ludwig überschüttete den Künstler mit Aufmerksamkeiten und Geschenken und bot ihm sogar das brüderliche „Du“ an. „Das war Kainz, wie er mir erzählte, verdammt unangenehm. Es war ihm verteufelt peinlich, den König zu duzen, und erst nach mehreren Tagen, während deren er sich immer um die direkte Anrede herumgedrückt hatte, erwiderte er den ihm gebotenen Freundesgruß. Kainz erzählte mir damals: Vor dem oberhalb des Linderhofs gelegenen Berghause Pürschling habe der König ihm plötzlich die Hand auf die Schulter gelegt und mit zitternder Stimme gesagt: „Nicht wahr, uns beide kann doch nichts trennen?“ Bei den Worten, fügte Kainz hinzu, sei es ihm eiskalt über den Rücken gelaufen; denn sie warfen ein grelles Licht in das einsame Seelenleben des unglücklichen Mannes, den schon wieder die Angst packte, den, den er soeben erst gefunden, verlieren zu müssen.“ Bald darauf trat dann der Schauspieler mit dem Monarchen eine Reise nach dem Vierwaldstättersee an, wo Ludwig besonders die klassischen Stätten der Tellsage besuchen wollte, denn er liebte die Legende von dem Schweizer Nationalhelden ebenso, wie Schillers Drama. Kainz, der hier für den Melchthal Studien machen sollte, mußte ihn überall hin begleiten, und zwar traten die Freunde des Nachts, wenn das grelle Licht und die neugierigen Fremden den königlichen Melancholiker nicht störten, ihre Wanderungen an. Im Mondenschein mußte der Schauspieler dem Herrscher stets dieselben Stellen aus Tell und Don Carlos vordeklamieren. „Erfreue mich durch Gedanken,“ so etwa sagte Ludwig nach Kainzens Erzählung, „die niemand bemäkelt und niemand beeinflußt; das Menschengewimmel mit seinem Egoismus und seiner Kurzsichtigkeit schläft . . . welche Beruhigung!“ Das ewige Rezitieren derselben Stellen wurde aber Kainz allmählich langweilig; er suchte andere Rollen einzuschmuggeln, doch der König bestand auf dem alten Repertoire. Zudem war der junge Künstler auch der ganzen Situation nicht gewachsen, verletzte den launenhaften Herrscher durch manch unüberlegtes Wort, und so entstand eine Verstimmung, die dann zum Bruch führte. Eines Nachts bestiegen die Beiden bei wundervollem Mondschein das Rüll, und dort wünschte Ludwig gegen 3 Uhr morgens den Vortrag der Melchthalszene. Kainz erklärte, er sei müde, Ludwig bat dringlicher, Kainz warf sich mürrisch ins Gras. Der Befehl wurde immer bestimmter, die Weigerung immer heftiger. Die Ungnade des Königs war da. Am nächsten Tage verließ er, als Kainz noch schlief, mit seinen Sekretären und Kurieren, Dienern und Köchen die Villa, wo sie zusammen gehaust, und der Künstler erhielt durch einen von einem Lakaien geschriebenen Brief die Weisung, daß „Euer Wohlgeboren heute abend in Ebikon einzutreffen hätten, um von da die Rückreise anzutreten.“ In Luzern fand dann noch eine oberflächliche Versöhnung statt, doch der kurze Freundschaftstraum war aus.

sch. **Rund um die Welt.** In unsere junge Literatur tritt seit einiger Zeit ein starkes kosmopolitisches Moment. Einer nach dem anderen greift zum Wanderstabe und sucht in fernen Zonen, bei fremden Völkern sein Schauen, seine Phantasie zu bereichern. Kellermann ging nach Japan, Hermann Hesse berichtete — auch an dieser Stelle — über seine indischen Eindrücke, Norbert Jacques läßt Briefe von seiner „Erdenfahrt“ erscheinen; so viele andere wären noch aufzuzählen, die uns die Weite nahe bringen. Große Zeitungen senden ihre Korrespondenten in die ganze Welt, das rollende Rad, Schiff und Auto tragen sie in die entlegensten Gegenden — ihre eindringliche Schilderung und ihre künstlerisch eingestellte Kamera machen uns zu Mitwanderern. Einer von diesen wartet jetzt mit den Ergebnissen seines Erdbummels auf: Philipp Berges, den das „Hamburger Fremdenblatt“ mit dem dazu nötigen Kreditbrief ausstattete. Soeben erschienen seine Plaudereien in Albert Broschecks Verlag zu Hamburg, ein hübscher Band mit sehr guten Bildern im wohltuenden Kupfertiefdruck. Sie sind sehr frisch und farbig geschrieben und machen dem bewährten Journalistennamen alle Ehre. Historischer und wissenschaftlicher Ballast sind über Bord geworfen — hier spricht ein Weltmann mit klarer, reicher Bildung und Erfahrung, dazu mit jener Dosis behaglichen Hamburger Humors über die Buntheit des großen Lebens, das er auf eigenen Wegen erschaute, und jedes Wort zeugt von unmittelbarer Aufnahmefrische. Es ist ein Vergnügen, sich von diesem Cicerone geleiten zu lassen.

Landesbibliothek Oldenburg

Während anzuerkennen ist, daß die bei der Fäkalienabfuhr etwa vorgefundenen Unregelmäßigkeiten und sonstigen Anstände unerheblich und jedenfalls nicht derart sind, daß ihrethalben Zusätze oder Aenderungen zu dem Vertrage erforderlich wären, war die Kommission darin von Anfang einig, daß die Einrichtungen für die Müllabfuhr wesentlich verbessert werden müßten.

Zurzeit wird die Abfuhr des Hausmülls von 85 Landleuten mit 30 verschiedenen Gespannen ausgeführt. Ihre wesentlichsten Mängel beruhen auf dem durch die bisherige Betriebsart bedingten primitiven Zustande der benutzten Wagen. Die Klappen schließen selten dicht, vielfach werden zwei Klappen, auf jeder Seite eine, offen gelassen, und auch, wenn dies nicht geschieht, entwickelt sich bei der Entleerung jedes Eimers eine große, vielfach in der ganzen Straßenbreite sich geltend machende Staubwolke. Es versteht sich von selbst, daß dieser Zustand sehr unhygienisch ist.

Ein Nachteil der jetzigen Regelung ist auch die große Zahl der beteiligten Personen. Die 85 Landleute lassen sich vielfach noch von Angestellten oder Angehörigen vertreten, und dieser häufige Wechsel liegt nicht im Interesse einer ordnungsmäßigen, den Vorschriften entsprechenden Abfuhr.

Die Gesellschaft ist nun bereit,

moderne Abfuhrwagen einzustellen

und sich inbezug auf Art und Zahl der Wagen den Wünschen der Stadt zu unterwerfen. Die jetzt vorhandene, in der Betriebsart begründete ungewöhnlich große Wagenzahl kann indes natürlich nicht beibehalten werden. Es kann der Gesellschaft im Interesse der Rentabilität ihres Betriebes nicht zugemutet werden, mehr Wagen einzustellen, als für die Bewältigung der Abfuhr bei ständigem Tagesbetrieb notwendig sind. Das sind nach vorgenommenen Berechnungen 7 bis 8. Daraus ergibt sich also, daß zwar die Abfuhr in der inneren Stadt auch in Zukunft bis 9 oder 10 Uhr wird beendigt werden können, daß aber erst im Anschluß hieran während der übrigen Dauer des Tages in den Außenstadtteilen abgefahren werden kann.

Wenn nun auch die Gesellschaft durchaus bereit ist, den ihr von der Stadt auferlegten Wagentyp zu wählen, so wird die Einführung doch durch einen anderen Umstand erschwert, der aber gegenüber den großen Vorteilen, welche durch die Neuregelung erzielt werden, keine Rolle spielen darf, sondern wohl oder übel wird in Kauf genommen werden müssen. Bei der alle gesundheitlichen Anforderungen erfüllenden Wagenart erfolgt die Einschüttung des Mülls durch kleine Oeffnungen, in welche die Behälter möglichst genau hineinpassen müssen. Es dürfen also nur Behälter von einer bestimmten Form und Größe der Oeffnung und bei dem von der Kommission ausgewählten Wagen der Firma Schäfer in Kassel überhaupt nur ganz besondere, patentierte Behälter benutzt werden. Nur auf diese Weise kann die Staubentwicklung vermieden oder doch auf ein Minimum beschränkt werden. Ein Wagen, in den jeder Eimer entleert werden kann, muß größere Klappenöffnungen haben, würde also keine wesentliche Verbesserung gegenüber dem jetzigen bedeuten.

Die Beschaffung der neuen Behälter
muß in Ermangelung eines anderen Trägers dieser Last
den Haushaltungen auferlegt werden.

Das ist als notwendige Folge der Einführung hygienischer Wagen leider unvermeidlich. Der Ladenpreis für den einheitlichen Eimer, der durch die einschlägigen Geschäfte am Orte bezogen werden könnte, stellt sich bei 25 Liter Inhalt auf 4,50 *M*, bei 35 Liter Inhalt auf 5,50 *M*. Um die Beschaffung solchen Haushaltungen, denen die Aufbringung der Kosten schwer fällt, zu erleichtern, wird vorgeschlagen, daß der Eimer an sie auf Antrag durch die Stadt geliefert wird gegen eine sofortige Zahlung von 1,50 *M* und einen Aufschlag von je 50 ₰ auf die 6 oder 8 nächsten Gebührenforderungen. Bei einer solchen Regelung wird der Zwang kaum als große Härte empfunden werden. An Mitteln werden dafür 2000 *M* zu bewilligen sein.

Durch die neuen Wagen soll nur der gewöhnliche Hausmüll abgefahren werden. Die Abfuhr des Sperrguts sowie die Entleerung der Kehrichtgruben erfolgt auch weiterhin in der bisherigen Weise, jedenfalls aber mit den jetzigen Wagen.

Die Neuregelung kommt in dem Vertrage zum Ausdruck durch Aenderungen des § 8 Absatz 2, der von der Beschaffenheit der Wagen handelt, und des § 13, der von der Entschädigung von 5 *M* für jedes Spülklosett, sowie der von der Gesellschaft an die Stadt zu zahlenden Entschädigung von 2000 *M* handelt. Die letztere fällt weg und stattdessen sind 3000 *M* von der Stadt zu zahlen. Die Verlängerung des Vertrages erfolgt zweckmäßig auf einen möglichst langen Zeitraum. Zu einer längeren Bindung als auf 10 Jahre wollte die Gesellschaft sich indes nicht verstehen.

Für die Errichtung der Abfuhranstalt ist der Erwerb eines Grundstücks am Hunte—Ems-Kanal für 11 000 *M* und 300 *M* Kosten in erster Lesung vom Stadtrat beschlossen. Wenn auch die Möglichkeit eines Rücktrittes von dem Kauf noch vorliegt, schlägt der Magistrat im Einverständnis mit der Kommission doch vor, das Grundstück in jedem Falle zu erwerben, einmal, weil der Verkäufer als sicher damit gerechnet hat, und dann auch, um den Platz für ein etwaiges späteres Projekt zu reservieren. Auf dem Grundstück ruhen 9000 *M* mit 4 und 4½ Prozent zu verzinsenden Hypotheken, die vorläufig stehen bleiben können. Der Veräußerer will als Pächter wohnen bleiben und eine Pacht zahlen, die die Hypothekenzinsen und die Abgaben reichlich deckt.

Falls der Stadtrat den Vorschlägen der Kommission für das Abfuhrwesen zustimmt, wird eine Aenderung des § 6 der Straßenordnung notwendig. Der § lautet jetzt: „Die zur Abfuhr an die Straße gestellten Kehrichtbehälter müssen spätestens bis 10 Uhr vormittags wieder weggenommen werden. Die Behälter müssen dicht und haltbar, mit Handgriffen oder Henkeln und mit Deckeln versehen sein.“ Für die Zukunft, vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der Neuregelung ab, wird folgende Fassung des ersten Satzes vorgeschlagen: „Die Kehrichtbehälter dürfen nicht vor Beginn der festgesetzten Abfuhrzeit an die Straße gestellt und müssen sofort nach geschehener Abfuhr, jedenfalls aber vor Ablauf der Abfuhrzeit, wieder hereingeholt werden. Sie sind so aufzustellen, daß sie den Verkehr möglichst wenig hindern, und zwar, wenn ein Vorgarten oder ein anderer unbebauter Grundstücksteil vorhanden ist, wo sie sichtbar und leicht erreichbar aufgestellt werden können, unmittelbar an der Straßengrenze in diesem, sonst auf Straßengrund unmittelbar an der Hausmauer oder der Einfriedigung.“ Der zweite Satz des § 6 wird nicht geändert zu werden brauchen. Daß die Behälter dem bestimmten Modell entsprechen müssen, braucht nicht vorgeschrieben zu werden, da jede Haushaltung zur Benutzung solcher schon dadurch gezwungen wird, daß die anderen nicht entleert werden.

Die Abfuhrzeit wird in der ersten Zeit, so lange die Neuregelung sich noch nicht völlig eingelebt hat, vom Magistrat jedesmal bekannt zu machen sein.

*

Der steigende Wasserbedarf macht eine

Erweiterung des Wasserwerks

in absehbarer Zeit notwendig. Es handelt sich dabei um abermalige Erweiterung der Maschinen- und der Brunnenanlage, ferner um den Bau einer zweiten Enteisenungsanlage und eines zweiten Hochbehälters. Die Vorarbeiten hierzu haben die Aufmerksamkeit der Verwaltung erneut auf die bleilösende Eigenschaft des Wassers gelenkt, welche sich zwar, wie bekannt, bisher in Grenzen hält, die man als unbedenklich bezeichnen kann. Aber die Bleilöslichkeit wird dem Anscheine nach von dem Enteisenungsverfahren erhöht, und es ist trotz fortlaufender Untersuchungen und trotz wiederholter Beratung mit hiesigen und auswärtigen Sachverständigen bisher nicht gelungen, den Zusammenhang zwischen Enteisenung und Bleilöslichkeit hinreichend aufzuklären und das beste Mittel zur Bekämpfung der Erscheinung ausfindig zu machen. Die Licht- und Wasserkommission schlägt deshalb nunmehr vor, den Obermedizinalrat Tjaden in Bremen mit der Hergabe eines Gutachtens über das Wasserwerk in hygienischer Hinsicht zu beauftragen. Insbesondere soll das Gutachten sich beziehen auf die Eigenschaften unseres Wassers, Blei, Zink und Eisen zu lösen, und auf Vorschläge, die Bleilöslichkeit zu vermindern.

*

Bei den in den letzten Jahren in der Stadt vorgekommenen Bränden hat sich vielfach gezeigt, daß unsere alte Feuermeldeanlage, die vor ungefähr 30 Jahren angelegt worden ist, den heute zu stellenden Anforderungen nicht mehr genügt. Da aber der Erfolg der Löschmaßnahmen von dem raschen Erscheinen der Feuerwehr an der Brandstelle abhängt, so ist eine Neueinrichtung trotz der hohen Kosten, die die Anlage erfordert, nicht wohl länger aufzuschieben. Wegen Beschaffung einer allen Anforderungen entsprechenden

Feuermelde- und Alarmanlage

ist seit längerem mit der Firma Siemens & Halske in Berlin, die auf diesem Spezialgebiet besonders leistungsfähig ist, verhandelt worden. Die Firma hat eine mit Morsesicherheitsschaltung versehene Anlage als die zweckmäßigste empfohlen und nachdem sie sich mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gemacht, einen entsprechenden Plan ausgearbeitet. Nach eingezogenen Erkundigungen hat die Anlage sich in anderen Städten bewährt. In Bremen und Rendsburg hat Stadtbauführer Weber sich von ihrer Zweckmäßigkeit durch Augenschein überzeugen können.

Als Feuermeldeapparate sind runde Straßenmelder mit Glasscheibe, Druckknopf und Fernsprecher hinter einer besonderen Tür vorgesehen. Um eine mißbräuchliche Benutzung der Feuermelder möglichst einzuschränken, erhalten die Apparate in den äußeren Stadtteilen mechanische Rasselwecker, die nach Betätigung des Melders ertönen und die Nachbarschaft aufmerksam machen. Wenn trotzdem die mißbräuchliche Benutzung der Feuermeldeapparate anfangs nicht ausgeschlossen sein wird, so darf angenommen werden, daß sich das Publikum bald an die Neuerung gewöhnen und die Polizei zwecks Ergreifung des Täters unterstützen wird. Die mißbräuchliche Betätigung eines Feuermeldeapparates ist in letzter Zeit mehrfach mit Gefängnis bestraft worden.

Die neue Alarmvorrichtung ist so geplant, daß sie beim Alarm jede Tätigkeit des Hauswarts im Spritzenhause ausschaltet. In demselben Augenblick, wo ein Feuermelder benutzt wird, ertönen in den Wohnungen der dem Löschzug angehörenden Feuerwehrmänner die Alarmglocken.

Nach der Fertigstellung der neuen Feuermelde- und Alarmeinrichtung wird sich die Alarmierung des städtischen Löschzuges wie folgt abwickeln:

Wer die Feuerwehr herbeirufen will, begibt sich zum nächsten Feuermelder, zertrümmert hier eine dünne Glasscheibe, drückt auf einen hinter der Scheibe sitzenden Knopf und wartet dann, bis die Feuerwehr kommt. Durch die Betätigung eines Feuermelders wird zugleich die Feuerwehr automatisch alarmiert. Die Feuerwehrleute begeben sich sofort zum Spritzenhause, erfahren hier von dem Hauswart, welcher Feuermelder benutzt worden ist, und eilen dann mit der automobilen Gasspritze nach dem betreffenden Feuermelder, wo sie von der wartenden Person den Ort des Brandes erfahren. Der Feuermelder wird durch Aufziehen des Werkes und Erneuerung der Scheibe sogleich wieder betriebsfertig gemacht.

Was nun die Kosten anbelangt, so betragen diese nach einem von der Firma Siemens & Halske hergegebenen und vom Brandkommando vervollständigten Kostenanschlag 27 500 Mark, wovon auf die neue Feuermeldeanlage 25 500 *M* und auf die Aenderung der Alarmanlage etwa 2000 *M* entfallen. Die staatliche Brandkasse hat in Ansehung der ihr aus der Anlage entstehenden Vorteile eine Beihilfe von 40 Prozent = 11 000 *M* in Aussicht gestellt. Aus der Stadtkasse bleiben demnach 27 500 — 11 000 = 16 500 *M* zu decken.

Mit der Beschaffung einer zuverlässigen Feuermeldeeinrichtung sind jedoch die Bestrebungen nach Verbesserung des Feuerlöschwesens noch keineswegs abgeschlossen. Seit Jahren schweben Beratungen darüber, wie die überaus schwerfällige und umständliche Gesamtorganisation der Feuerwehr, die meist noch aus der Zeit vor Anlegung der Wasserleitung stammt, vereinfacht werden kann. Der große Apparat, bestehend aus Turnerfeuerwehr, Reiterkorps, Hydrantenabteilung, Eisenbahnfeuerwehr und Spritzenabteilungen I bis V, mit Militärbedienung, wird nur für die Fälle von Großfeuer erhalten und wird so selten aufgeboten, daß im Ernstfalle ein sachgemäßes Zusammenwirken aller Abteilungen kaum gewährleistet ist. Schon die einheitliche Leitung dieser verschiedenartigen Elemente bietet große Schwierigkeiten. Auch hierin läßt sich in Gestalt einer Folgeeinrichtung der geplanten neuen Feuermeldeanlage endlich Wandel schaffen. Die Beratungen des Brandkommandos mit den Führern der Abteilungen haben zu dem Plan geführt,

einen Reservelöschzug einzurichten,

dessen Mannschaft in der Weise an die Melderschleifen anzuschließen ist, daß sie im Bedarfsfalle vom Spritzenhause aus auf elektrischem Wege alarmiert werden kann. Es fällt alsdann der Großfeueralarm durch Blasen und der größte Teil der bisherigen Feuerwehrabteilungen weg. Neben den beiden Löschzügen bleibt voraussichtlich nur die Dampfspritze der Eisenbahn und die vom Militär zu bedienenden Handfeuerspritzen, die gleichfalls auf elektrischem Wege gerufen werden können. Die Einzelheiten des Planes stehen noch nicht fest, aber es ist Aussicht vorhanden, daß im Einverständnis mit den Beteiligten eine recht befriedigende Lösung gefunden werden wird. Wie aber die noch schwebenden Verhandlungen auch verlaufen mögen, die jetzt vorgesehene Feuermelde- und Alarmanlage ist auf alle Fälle notwendig.

Sport.

Fußball. Am vergangenen Sonntage standen sich der hiesige Fußballklub „Komet“ und der Sportklub Zwischenahn in Zwischenahn gegenüber; „Komet“ konnte das Spiel auf 5 : 0 Toren für sich stellen.

Fay's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich seit Jahrhunderten
bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh
vorzüglich bewährt haben.
Nachahmungen weise man zurück. Preis 85 Pfg. per Schachtel, überall erhältlich.

— Elegante —
Damenhandtaschen
in grosser Auswahl.
Aug. Ohmstede,
Langestrasse 63.

5 Tage zur Probe
mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen
ohne Anzahlung
nur gegen monatl. Teilzahlungen von
2 Mark
an.-Spezialkataloge gratis und franko! Postkarte genügt!
Bial & Freund
Postfach 145/657
Breslau II
Jagdgewehre, Revolver, Brownings, Scheibenbüchsen, Teschings etc.

Donnerschnee. Verkaufe belegte Kuh und eine beste hochtragende Kuh. Fr. Claßsein.

Polyphon, gut erhalten, mit Platten billig zu verkauf. Groß 180 X 50. Bedderend 118.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Nur Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Original-Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. Dez.

* **Volksschulferien.** Dem Landtag liegt bekanntlich eine Eingabe des Landeslehrervereins vor, in der gebeten wird, den Volksschulen dieselben Ferien zu gewähren, wie den Mittel-, Bürger- und höheren Schulen. Die Eingabe findet, worauf wir schon hinwiesen, die lebhafteste Unterstützung der Bürgervereine, Schulvorstände und städtischen Behörden unseres Landes. Das ist nicht zu verwundern, handelt es sich doch um die Beseitigung eines Zustandes, durch den das soziale Empfinden weiter Volkskreise andauernd und ohne Not verletzt wurde. Daß man auch im weiteren deutschen Vaterlande bestrebt ist, diesen Stein des Anstoßes zu beseitigen, beweist nachstehende Mitteilung, die wir dem „Berliner Tageblatt" entnehmen: „Die Gleichlegung der Ferien für Volksschulen und höhere Lehranstalten. Der Kultusminister wird, wie wir hören, in diesen Tagen einen Erlaß herausgeben, durch den die Ferien der preußischen Volksschulen mit denen der höheren Lehranstalten gleichgelegt werden. Die Gesamtzeit der Ferien ist auf 80 Tage festgesetzt. Der Erlaß, dem eine ausführliche Begründung beigegeben ist, wird in der nächsten Nummer des „Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung" veröffentlicht werden."

* **Einen Unterhaltungsabend in der „Union"** veranstaltete vorgestern die hiesige mittlere Postbeamtenschaft. Die den Charakter eines Wohltätigkeitsfestes tragende Veranstaltung war außerordentlich zahlreich von den Postbeamten nebst ihren Angehörigen und Freunden besucht, auch aus Bürgerkreisen hatten sich viele Teilnehmer eingefunden. Neben gehaltvollen solistischen Vorträgen gesanglicher und instrumentaler Art fanden reizvolle Tänze junger Damen, sowie eine humoristische Theateraufführung lebhaftesten Beifall. Auch alle weiteren Darbietungen auf künstlerischem und humoristischem Gebiete bewiesen die vorzügliche Befähigung der einzelnen Darsteller. Besonders verdient um den Abend machte sich der Musikverein, der in voller Stärke unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Wolf, den konzertlichen Teil bestritt. Der Ueberschuß des Abends wird den Wohlfahrtseinrichtungen der mittleren Postbeamten zugeführt. Ein schöner Festball beschloß das Ganze.

* Der 92. Volksunterhaltungsabend findet am Sonntag statt. Er wird gegeben vom Großherzoglichen Seminar zu Oldenburg. Aus der Vortragsfolge heben wir hervor: Streichorchester mit Klavier zu vier Händen: Pariser Einzugsmarsch von Walch, Ouvertüre zu „Alfonso und Estrella" von Fr. Schubert. Gemischter Chor (Seminarschule und Klasse 1b des Seminars): „Freiheit, die ich meine" (Gedicht von M. v. Schenkendorf, Weise von K. Groos), Torgauer Marsch (Komponist unbekannt). Vortrag: Blücher (Oberlehrer Schweckendiek). Vortrag von Gedichten. Männerchor. Gemischter Chor (Seminarschule und Klasse 1a des Seminars). Klaviervorträge. Vorträge der Wandervögel mit Begleitung von Zupfgeigen. Vortrag von Gedichten. Männerchor. Vortrag der Wandervögel mit Begleitung von Zupfgeigen.

* **Die originelle Datum-Zusammenstellung 11. 12. 13.** hat die Sächsische Verlagsanstalt, G. m. b. H., Dresden A. 19, veranlaßt, Gedenkpostkarten herauszugeben, die sicher beim Publikum Anklang finden werden. Speziell die Sammler seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Poststempel diesmal eine sehr originelle Zahlenzusammenstellung tragen wird, wenn die Karten zwischen 9—10 Uhr z. B. auf dem Berliner Postamt 14 aufgegeben werden. Der Poststempel trägt dann die Zahlen 9 10 11 12 13 14.

* **„Weltreisende".** Die amtliche Berliner Korrespondenz schreibt: In den letzten Jahren macht sich eine neue Form des verschleierten Bettler- und Landstreichertums bemerkbar. Sogenannte „Weltreisende" wandern von Ort zu Ort und betteln auf den Straßen und in den Wirtschaften das Publikum unter dem Vorwande des Postkartenverkaufs und dergleichen an, indem sie gleichzeitig behaupten, daß sie wegen einer Wette oder aus anderen Gründen die Welt zu Fuß umreisen müßten. Die Postkarten pflegen das Bild des „Weltreisenden", die Embleme seiner Heimat und des Weltverkehrs zu tragen. Das Publikum soll milde Gaben verhältnismäßig reichlich in die Taschen des Reisenden fließen lassen, weil es den wahren Charakter des Unternehmens nicht kennt. Nicht zum wenigsten aber trägt zur Irreführung des Publikums der Umstand bei, daß die „Weltreisenden" oft Bücher vorzeigen, in denen Polizeibehörden unter Beidrückung des Dienstsiegels bescheinigen, daß die Buchinhaber den Amtsbezirk passiert haben. Diese besonders von kleineren Behörden geübte Gepflogenheit ist geeignet, dem auf Ausbeutung des Publikums gerichteten Unternehmen den Anstrich der Reellität und besondere Zugkraft zu verleihen. In einem ministeriellen Erlaß wird daher darauf hingewiesen, daß es geboten sei, dem gekennzeichneten Treiben entgegenzutreten und unter Umständen eine Bestrafung wegen Bettelns oder Landstreichens herbeizuführen. Da übrigens der Verkauf von Postkarten in der berührten Weise sich als Gewerbebetrieb im Umherziehen darstellt, so wird in denjenigen Fällen, wo der Tatbestand des Bettelns oder Landstreichens im Sinne der Vorschriften des Strafgesetzbuches sich nicht einwandfrei feststellen läßt, stets zu prüfen sein, ob nicht ein Vergehen wegen Zuwiderhandlung gegen die Wandergewerbesteuer angezeigt erscheint.

*

□ **Osternburg**, 4. Dez. Die hier belegenen umfangreichen Bauten des Königlichen Proviantamtes erfahren wiederum eine ganz bedeutende Erweiterung durch den Neubau zweier großer massiver Speicher, von denen der eine hauptsächlich zur Lagerung von Heu benutzt werden soll. Leider werden die an der einen Seite der Stedingerstraße belegenen Besitzungen dadurch arg geschädigt, indem diese großen neuen Speicher ihren Gärten fast unmittelbar an die Grenze gebaut werden und so den Zutritt jeglichen Sonnenlichtes verhindern. Vor mehreren Jahren hörte man vielfach die Ansicht aussprechen, daß es für unseren Ort am besten gewesen wäre, wenn die sämtlichen Magazinbauten verlegt worden wären, und zwar ganz aus dem Orte hinaus. Ganz gewiß trifft dies auch heute noch zu, denn diese ganze Anlage vorne am Eingange Osternburgs macht einen wenig schönen Eindruck und bildet in verkehrstechnischer Hinsicht ein arges Hemmnis mancherlei Art, während die Vorteile, die unser Ort davon haben soll, nur minimal sind. Den größten Schaden erleiden aber die in der Nähe liegenden Hausbesitzer, wie eben bereits angeführt. Es wird sich aber schwerlich etwas dagegen machen lassen. Als Unternehmer der neuen Lagerhäuser kommt Herr G. Kettler in Betracht, der diese dann auf viele Jahre an das Proviantamt verpachtet. Die Maurerarbeiten werden von der Firma L. Freytag ausgeführt. — Außer dem an der Altburgstraße aufgeführten Neubau des Maurermeisters Freytag läßt nunmehr Maurermeister Lüken auch schon wieder ein neues zweistöckiges Wohnhaus bauen, dem im Laufe des nächsten Sommers noch ein weiteres folgen soll. Wenn das so weitergeht, ist die schön angelegte Straße bald ganz bebaut. Nur die Pflasterung läßt lange auf sich warten.

Vermischtes.

Mona Lisa zerfallen? Um die Mona Lisa, einst das meistumschwärmte Gemälde der Welt, wird es allmählich recht still, die Hoffnung auf ihr Wiederauftauchen immer geringer. Eine neue Version über ihr Verschwinden, die uns jetzt berichtet wird, würde allerdings ihr Wiederauftauchen ausschließen. Danach soll das Bild zerfallen sein durch die Unvorsichtigkeit eines Pariser Malers, eines Professors der Akademie der Künste. Er soll das Bild auf die Erde haben fallen lassen, wobei die Farboberfläche, die bekanntlich ganz mürbe war und nur noch wie ein Hauch auf dem Grunde saß, in tausend kleine unscheinbare Stücke zerschellte. Erst nach der Zerstörung, heißt es, wurde dann das Märchen vom Diebstahl erfunden.

Der frühere Leibgendarm. Berlin, 3. Dez. Gegen einen früheren Leibgendarm des Kaisers hatte jetzt eine hiesige Strafkammer in einer Angelegenheit zu verhandeln, durch die sich der 33 Jahre in Dienst befindliche Beamte um seine Existenz gebracht hat. Wegen Unterschlagung im Amte war der 52jährige Reichsbankgeldzähler Franz Unnert angeklagt, während sich seine Frau wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Der Angeklagte war 15 Jahre Leibgendarm des Kaisers gewesen und hat während dieser Zeit zahlreiche Orden und Auszeichnungen, auch ausländische, erhalten. Er bekam nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst den Posten eines Geldzählers bei der Reichsbank und bezog als Wiegemeister zuletzt ein Gehalt von 3200 Mk. Diesen Vertrauensposten bekleidete er mehr als 17 Jahre. In der ganzen Zeit, in der viele Millionen durch seine Finger gegangen sind, war niemals eine Unregelmäßigkeit vorgekommen. In letzter Zeit war der Angeklagte, wie er sagte, infolge eines Zivilprozesses in Vermögensverfall geraten. In der Not eignete er sich am 10. Juli einen Beutel von 1000 Mk. in neuen 5-Markstücken an und übergab diesen seiner Frau mit dem Bemerken, sie solle die Schulden bezahlen. Die Frau bezahlte verschiedene größere Beträge mit den funkelnagelneuen Fünfmarkstücken, so daß ein einfacher Antrag genügte, um den Angeklagten zu überführen. Er wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis und die Frau zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Drahtseilbahn über den Himalaya. Nach dem Berichte des amerikanischen Konsuls Baker in den „Daily Consular and Trade Reports" (Washington) soll das weitentlegene Kaschmir durch eine Drahtseilbahn zugänglich gemacht werden, die in einer Länge von 120 Kilometern die Schluchten des Himalayas überspannen soll. Die Kosten dieser Drahtseilbahn werden auf 6 Millionen Mark veranschlagt, und die Vermessungsarbeiten sind schon ausgeführt. Die treibende Kraft für Drahtseilwagen soll ein elektrisches Wasserwerk in Rampore liefern. Die Drahttrossen sollen an eisernen Türmen verankert werden, die bis zu 1000 Meter von einander entfernt sein werden. Vorläufig ist nur ein Güterverkehr vorgesehen. Der aus dem Jahre 1887 stammende Weg ermöglicht gegenwärtig eine Verbindung für Waren in 14 Tagen, und die Beförderung jeder Tonne kostet rund 100 Mark. Die Drahtseilbahn, die im großen Ganzen dem Thelumlaufe folgt, wird die Verbindung in 15 Stunden bewältigen, so daß bedeutende Ersparnisse möglich sind.

Eine vertagte Hinrichtung. Die Richter auf den Bermudainseln haben vor kurzem über einen Schwerverbrecher, einen jungen Neger, den Stab gebrochen: am Galgen soll er seine Untaten büßen. Nun sitzt der arme Teufel schlotternd in seiner Zelle und wartet auf die fürchterliche Stunde, denn er weiß, Gnade harrt seiner nicht mehr, und jeder Tag ist nur eine Verlängerung seiner Todesangst. Allein, er wird in seiner Zelle noch viele von gräßlichen Träumen erfüllte Nächte verbringen müssen, denn auf Bermuda hat man seit Jahrzehnten keine Hinrichtung vollzogen, und es erwies sich, daß der Mann, der offiziell als Scharfrichter gilt, inzwischen ein altersschwacher Greis geworden ist, der sich auf den Henkerberuf nicht mehr versteht. Man fand zwar schließlich einen anderen Sträfling, dem man 400 ℳ Honorar, Erlaß seiner noch nicht verbüßten Gefängnisstrafe und freie Heimreise nach England versprach; aber nun sind die Hotelbesitzer zusammengetreten und kamen nach langer Beratung zu dem Ergebnis, daß es nicht zweckmäßig sei, den armen Sünder gerade jetzt, da die Wintersaison so ausgezeichnet im Gange ist, hinzurichten. Es gibt ja immer Menschen, die Hinrichtungen nicht gern sehen, die Kurgäste könnten Anstoß nehmen: und das sahen die Behörden auch ein, so daß die Hinrichtung mit Rücksicht auf die gutgehende Fremdensaison bis zum Sommer vertagt ist: der Neger soll sich gedulden . . .

Darum! Die „Jugend" erzählt folgendes Geschichtchen: Ein schöner grüner Landrat wollte einem bejahrten Dorfpfarrer foppen. Er fragte nämlich den alten geistlichen Knaben: „Sagen Sie mal, Herr Pastor, wie kommt es denn eigentlich, daß die Geistlichen den Roten Adlerorden soviel später erhalten als wir weltlichen Beamten?" Der alte Bauernpraktikus kniff die Augen zusammen, zog den Mund behaglich hinter die Ohren und nach einigen mächtigen Wolken Tabaksrauch aus der Meerschaumpfeife gab er die Antwort: „Das will ich Ihnen sagen, Herr Landrat. Wir Pfarrer bekommen den Roten Adlerorden dann, wenn man höheren Orts mit einiger Gewißheit annehmen darf, wir seien bereits so dumm und kindisch geworden, daß wir uns über den Orden freuen oder gar uns etwas darauf einbilden. Das pflegt bei unserm Stand so etwa zwischen dem fünfundsechzigsten und siebzigsten Jahr einzutreten; Ihnen, Herr Landrat, gibt man den Orden allerdings und mit Recht schon bedeutend früher."

Aus der Münchener „Jugend". Die Schöpfungsgeschichte wird behandelt. Ein Knabe erzählt vom 5. Schöpfungstage. Er hat seine Sache recht nett gemacht und bekommt ein Lob. Da hebt ein anderer den Finger und sagt ganz empört: „Fräulein, die Rollmöpse hat er aber noch vergessen!"

*

Privatier Huber kommt auf einer Italienreise mit einem Droschkenkutscher in Streit. Da aber Huber italienisch nicht versteht, so beschränkt er sich darauf, dem Rosselenker ein saftiges „Rindvieh, bamisches" an den Kopf zu werfen, und zitiert zum Schlusse noch den Götz.

„Nia . . ." beginnt der Beleidigte wieder, doch Huber fällt ihm gleich ins Wort: „Gelt, Lump, miserablicher, dös hoft do' verstanden."

*

Ein höherer Beamter hastet zum Bureaudienst. Unterwegs stellt ihn ein Bekannter mit der Frage: „Warum so eilig?" und erhält die verblüffende Antwort: „Mein Vorgesetzter pflegt um diese Zeit zu erscheinen und nimmt mir alle Einläufe weg, wenn ich nicht vor ihm da bin. Man kann die Bureauzeit mit Zeitungslesen nicht ganz ausfüllen. Dies ist auf die Dauer doch gar zu langweilig!"

*

Schüchtern. „Sechs Kinder haben Sie und holen immer noch Briefe ab?" — „Die sind von meinem Mann; er traut sich mir seine Meinung nur postlagernd zu schreiben!"

Ausverkauf wegen Liquidation

— der —

Oldenburger Pianofabrik Hegeler & Ehlers i. L.

Sämtliche vorhandenen neuen

Pianos, Flügel, Harmoniums, elektr. Klaviere und Orchestrions

kommen zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf in der Fabrik

Brüderstr. Nr. 31 und Filiale **Heiligengeiststr. Nr. 31.**

Gebrauchte Pianos ebendaselbst zu enorm billigen Preisen.

— — **Stimmungen** und **Reparaturen** werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. — —

Stenographen-Vereinigung „Stolze-Schrey" zu Oldenburg i. Gr.

Donnerstag, den **11. Dezember 1913**, abends 8¼ Uhr, in der **Seminar-Aula:**

Vortrag

des Herrn Dr. phil. E. **Notholt**, hier, über: **„Die Entwicklung der Kurzschrift in einem Zeitraume von 2500 Jahren"**

mit Lichtbildern.

Eintritt 30 Pfg. — Karten sind im Vereinslokal, Restaurant „Bavaria", und bei den Mitgliedern zu haben.

Bauerschaft Petersfehn.

Am Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 5 Uhr, soll in D. Schmalriedes Gasthaus das

Auffahren

von ca. 100 Fudern Sand und das **Vertiefen eines Grabens** am Wege von Munderloh bis Wiechmann öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.

Joh. Bruns, Bezirksvorsteher.

Wegen Platzm. billig zu verk. fast neues **Polyphon**, Kleinest. 2.

In einer aufblühenden Stadt in der Nähe von Oldenburg ist besonderer Umstände halber eine nachweisb. sehr gut gehende alte

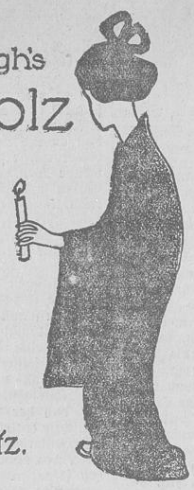
Gastwirtschaft

mit großer Stallung sehr preiswert zu verkaufen. Vor dem Hause befindet sich die städtische Wage. Offerten erbeten unter S. 5613 an die Expedition d. Z.

Guterhaltene Fenster zu verkaufen, Ziegelhofstraße 58.

Landesbibliothek Oldenburg

Van den Bergh's
Cleverstolz
Margarine



der
Butter-Ersatz.

Ueberzeugen Sie sich

Durch seinen Zusatz von vorzüglichsten Feigen ist der

Wiener Kaffee-Zusatz

Unübertroffen an Aroma und schönem kräftigen und doch mildem Geschmack;

Unübertroffen an Kraft und Ausgiebigkeit und daher sparsam im Gebrauch.

— Pakete à 10 ₰ überall erhältlich. —

Thilo & von Döhren, Wandsbek.

Sitzung

des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats

Dienstag, den 9. Dezember 1913, abends 6 Uhr, im Sitzungsscale des Rathauses. Tagesordnung: I. Gesamtstadtrat und Stadtrat. 1. Einsetzung einer Kommission, welche Vorschläge zur Neubildung der ständigen Kommissionen des Stadtrats usw. vorzubereiten hat. 2. Festsetzung der Fondsrechnungen f. 1912/13. II. Gesamtstadtrat. 3. Feststellung der Jahresrechnungen der Elisabethschule und der Krankenkasse für Dienstverpflichtete. 4. Wahl von Armenvätern. 5. Wahl zweier Gemeindewaisenräte. 6. Grunderwerb für den neuen Verbindungsweg. 7. Bewilligung der Mittel für zwei Apparate zum Betäuben d. Schweine auf dem Schlachthofe. 8. Mitbenutzung der Fortbildungsschulen seitens der Gemeinde Ohmstede. III. Stadtrat. 9. Feststellung der Jahresrechnungen verschiedener städtischer Kassen für 1912/13. 10. Bewilligung der Mittel für eine neue Alarm- und Feuermeldeanlage. 11. Nachbewilligung von 1000 M für das Feuerlöschwesen. 12. Erneuerung des Vertrages mit der Abfuhrgesellschaft Eversten. 13. Zweite Lesung der Beschlüsse über den Erwerb von Grundstücken. 14. Jahresabschluß des Gaswerks. 15. Legen einer Gasleitung durch den Schulweg und den Schützenweg. 16. Einholung eines Gutachtens über das Leitungswasser. 17. Eingabe des Spediteurs Deus u. a., betr. das Verbot zur Benutzung von Streichleitern. 18. Aenderung der Dienstbezeichnung der älteren Schutzleute. 19. Eingabe der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft. 20. Bericht über die Verhandlungen der Kommission zur Beratung über eine Erhöhung des Schulgeldes. IV. Magistrat und Stadtrat. 21. Anstellung von Mittelschullehrern, Versetzung eines Mittelschullehrers. 22. Wahl eines Lehrers für die Stadtknabenschule B. 23. Vertretung eines erkrankten Lehrers von der Stadtknabenschule B. 24. Vertretung einer erkrankten Lehrerin von der Cäcilienschule.

— Im —

Weihnachts-Verkauf

sollen spottbillig gegen bar abgestoßen werden: : : :

Posten moderne **Paletots** 10—25 M, Wert bis 50 M
„ feine zweireihige **Ulster** 15—35 M
„ best. **Herrenanzüge**, meist auf Roßhaar, 12,50—27 M
„ hochfeine dunkle **Kammgarnanzüge** 32,50 M, Wert 42 M
„ **Lodenjoppen** für Herren u. Knaben 2,75—16 M
„ einfache starke **Knabenanzüge** 2,25—10 M
„ bessere **Herrenhosen** 3—9,50 M
„ unzerreißbare **Zwirnbuckskinhosen** 4,90—6,75 M
„ starke **Arbeitshosen** 2—7,50 M
„ schöne **Westen** 2—2,75 M

Ferner: **Unterhosen u. Jacken** 1—4,25 M, **Normalhemden** 1—3,50 M, **Flanellhemden** 5—6 M, **weiße Hemden** 1,75—2,45 M, **Barchendhemden** 1—2,23 M, **Hosenträger** 25 ₰ bis 1,40 M, **Kittel u. Blusen** 1,25 bis 2,50 M, moderne steife und weiche **Hüte** 1,50—4,75 M, **Mützen** für Herren u. Knaben 35 ₰ bis 2,50 M, **weiße Wäsche** u. **Krawatten** sehr billig.

Günstigste Gelegenheit, praktische Weihnachtsgeschenke wirklich äußerst preiswert zu kaufen.

G. Bruns Fabriklager,

Ecke Haaren- und Mottenstraße.

Nickelwaren,

Hochzeitsgeschenke — Verlosungsartikel

grösste Auswahl am Platze.

Clemens Hitzegrad & Comp.

Ritterstr. OLDENBURG Mühlenstr.

Gesang-Verein Bloherfelde.

Am Sonntag, den 14. Dezember:

Stiftungsfest,

bestehend aus:

Gesangs-Vorträgen und Ball

im Vereinslokal bei Heinr. Brüggemann (Lindenhof), wozu freundl. einladet

Der Vorstand.

Metropol-Theater.

Vom 5.—8. Dezbr.: Der Nordische Kunstfilm:

Der Rechte.

Ein Lebensbild in 3 Akten.

In den Hauptrollen: Herr Waldemar Psylander, Frau Clara Wieth, Frau Else Frölich.

Aus der Encyclopädie Gaumont: **„Die Honigbiene".**

Ferner die Komödien:

Augustin auf Freiersfüssen. **Der verhexte Säugling.**
Die böse Schwiegermutter. **Ein schwieriger Ersatz.**

Infolge des gewaltigen Zuspruchs noch zwei Tage (heute und morgen) prolongiert: **Film-Vortrag** des Nordd. Lloyd:

Mit Schnellzug und Ozeandampfer von Berlin über Bremen nach Newyork.

Vorführung und Vortrag: Beginn 8½ Uhr.

Kaufgelegenheit.

Paradies (Altenhuntorf). Nachdem ich von der Stelle den südseits der Chaussee belegenen Hauptteil (mit Gebäuden) verkauft, gelangen demnächst die nordseits der Chaussee belegenen

22,2229 Hektar

(bestehend in 18 Jück Grünlandsmoor, 5 besten Ackerkämpen, Rest unkultiviert) zum stückweisen Verkauf.

C. Haake.

Welches Geschäft ist gewillt,

Nienburger Land-Brot

zu führen? Erbitte Offerten unter H. K. 248 postl. Nienburg.

Morgen prima Füllenfleisch.

Th. Spiekermann,

Kurwickstr. 25. Telefon 333.

Guterhalt. kupf. Pumpe zu verkaufen. Bogenstr. 24.

Eckfleth. Zu verkaufen eine schwere junge tiedige Kuh. Geschw. Schriefer.

Neuenfelde.

Am Dienstag, den 9. d. Mts., wird in Fr. Schriefers Gasthause nachm. 4 Uhr eine

Kaffekuh

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Der Vorstand.

Wardenburg. Zu verkaufen eine junge güste Kuh.

G. Heinemann.

Kriegerverein Etzhorn-Wahnbeck.

Am Sonntag, den 7. Dezember, abends 6 Uhr:

General-Versammlung

im „Hesterkruge".

Der Vorstand.

Sandkrug.

Kegelklub „Gut Holz"

Am 2. Weihnachtstage:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand.
Herm. Willers.

Landwirtschaftlicher Konsum-Verein Petersfehn

e. G. m. u. H.

Versammlung

am Sonntag, den 7. Dezember, abends 6 Uhr, in D. Schmalriedes Gasthaus.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen;
2. Ueber gemeinsamen Bezug von Futter- u. Düngemitteln;
3. Anträge aus der Versammlung;
4. Aufnahme von Mitgliedern;
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kriegerverein Moorriem.

Am Sonntag, den 7. Dezember abends 5½ Uhr:

Versammlung

in Gräpers Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Weihnachtsfeier;
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wardenburger Pferde-Versicherung.

V. a. G.

Die Jahresrechnung

für 1912/13 liegt vom 6. Dezember bis zum 20. Dezember in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Mitglieder aus.

Otto Wellmann, Rechnungsführ.

Petersfehn.

Am Sonntag, den 7. Dezember:

:: Ball ::

wozu freundlichst einladet

Friedr. Schmalriede.

10 Rabattmarken!

Am Sonnabend, d. 6., u. Sonntag, d. 7. Dezember,

verabfolge an jeden Käufer beim Einkauf von Waren von 1 Mark (ausgenommen Zucker) **10 Rabattmarken oder doppelte Gutscheine** auf meine so beliebten Gratisbeigaben-

Ganz besonders kräftig u. aromatisch **Karlsbader Kaffee-Mischung** Pfund **160 Pfg.**

Kaffee-Grosshandlung und Rösterei

C. Retelsdorf

Gegründet 1869. Hamburg Gegründet 1869.

Oldenburg, Langestrasse 75

Vorteilhafte Bezugsquelle für Händler und Private.

Tannenbaum-Behang billigst.

Gellen. Wegen Verpachtung der Jagd nehmen wir hiermit sämtliche von uns ausgestellten

Jagdscheine

zur Ausübung der Jagd auf unseren zu Gellen belegenen Ländereien hiermit zurück.

Joh. Haye, Gellen; Diedr. Wessels das.; Joh. Wiechmann das.; Diedr. Mönnich das.; Hinr. Hullmann das.; Wwe. Willens das.; Heinr. Haye daselbst; J. D. Koopmann das.; Fr. Kayser das.; Fr. Pöyken das.; Cl. Haye das.

Zu verk. mehr. Bild., Reisekorb, 2 bunte Fensterscheiben, 1 Bücherschr., 1 Wintermantel. Näheres Filiale Langestraße 20.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 333 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 5. Dezember 1913.

Die Klagen des Volkes über den Civilprozeß.

Von Landgerichtsrat Dr. Högl.

(Fortsetzung.)

Im übrigen ist die Rechtsvertretung im wesentlichen Aufgabe der Rechtsanwälte. In den Bureaus der Rechtsanwälte müssen die meisten Rechtsstreitigkeiten verschwinden und nur ein geringer Teil darf wirklich an die Gerichte gelangen. Darin liegt die große Bedeutung des Anwaltsstandes für die außergerichtliche Rechtspflege und die schwere Gefahr des Winkelkonsulententums für unser Rechtsleben. Dieser Gedanke war mitbestimmend dafür, daß der Gesetzgeber bestimmte Streitsachen dem Anwaltszwange unterwarf, um jedenfalls in diesen Sachen die aussichtslosen Rechtsstreitigkeiten von den Gerichten fernzuhalten. Den Anwaltszwang können wir deshalb nicht entbehren, vielleicht können wir ihn aber in gewissen Beziehungen einschränken.

Einigungs- und Schlichtungsämter, Friedensgerichte.

Schließlich bleiben noch als prozeßvorbeugende Mittel die Einigungsämter, Schlichtungsämter und Friedens-Gerichte. Auch diese können, wenn sie sich auf einen bestimmten Kreis durch gleichartige Interessen verbundener Personen erstrecken, segensreich wirken. Eine Tätigkeit größeren Umfanges werden sie aber kaum entwickeln können, weil es im freien Willen des Einzelnen stehen muß, sich ihrem Schiedsspruche zu unterwerfen. Besser wäre es jedenfalls und wirksamer für die Erledigung geringer Streitigkeiten, bei den Amtsgerichten ein Sühneverfahren einzurichten, das frei von allen Prozeßregeln sein müßte, vom Amtsrichter allein nach den Bedürfnissen des Falles gestaltet werden könnte und nach Möglichkeit kostenfrei verliefe.

Mängel des streitigen Verfahrens.

Unser ordentliches streitiges Prozeßverfahren besteht darin, daß der Sach- und Streitstand mündlich vor Gericht von den Parteien selbst oder von ihren Anwälten verhandelt wird, und daß auf diese Verhandlung hin die Entscheidung des Gerichts getroffen wird. Die Parteien haben das Verfahren selbst zu betreiben und beherrschen es auch in vielen Beziehungen völlig; so können sie es nach Belieben ruhen lassen und wieder aufnehmen, die Termine ausfallen lassen und die Vertagung oder Neuanberaumung der Termine beantragen. Im Einverständnis miteinander verfügen sie auch über die Erledigung des Verfahrens; sie können es durch Versäumnis oder Anerkenntnis des Beklagten oder Zurücknahme der Klage seitens des Klägers und durch Vergleich beliebig beendigen. Sie haben es sogar in der Hand, eine dem wirklichen Rechte zuwiderlaufende Entscheidung herbeizuführen, dadurch, daß sie einzelne für die Entscheidung nach der wirklichen Rechtslage wesentliche Tatsachen in der mündlichen Verhandlung nicht vorbringen, oder eine Versäumnis oder ein Anerkenntnis vereinbaren, wo in Wirklichkeit Schuld und Forderung nicht bestehen. Die Zwecke solchen Handelns können sehr verschieden sein, berechtigte und betrügerische.

Auf diesen beiden Grundsätzen der Mündlichkeit und des Parteibetriebes beruht unser Prozeßverfahren. Beide Grundsätze können wir nicht entbehren; die Parteien müssen in der Lage sein, unmittelbar vor dem Richter mit Hilfe des lebendigen Wortes ihre Sache vorzutragen; sie müssen auch in der Lage sein, den Streitgegenstand, wie sie nach materiellem Recht über ihn frei verfügen können, auch prozessual zu beherrschen. Aber die Ueberspannung beider Grundsätze, wie wir sie jetzt in der Zivilprozeßordnung haben, bildet einen Grundfehler unseres streitigen Prozeßverfahrens. Hier muß das Gesetz elastischer gestaltet und das Verfügungsrecht des Richters in der Behandlung des Prozeßstoffes gestärkt werden. So vorteilhaft die mündliche Verhandlung in der Mehrzahl der Fälle ist, wo der Stoff sich zum mündlichen Vortrag eignet, so unangebracht erscheint sie in Fällen komplizierter Art, wo es nicht möglich ist, den ganzen vorgetragenen Stoff im Gedächtnis zu behalten. Geradezu verderblich für eine Partei kann sie aber werden, wenn die Partei oder ihr Anwalt beim mündlichen Vortrag eine für die Entscheidung wichtige Tatsache übersieht, und wie leicht kann so etwas vorkommen. Denn das Gericht darf seiner Entscheidung nur das zugrunde legen, was in der mündlichen Verhandlung vorgetragen ist, und wenn es zehnmal schriftlich in den Akten stände. Geradezu töricht ist die mündliche Verhandlung, wenn es sich um verwickelte rechnerische Auseinandersetzungen handelt, die niemand beim mündlichen Vortrag versteht und über die man sich den Ueberblick nur durch das Studium der Akten verschaffen kann. In solchen Fällen wird der mündliche Vortrag zur Förmlichkeit, nur rein äußerlich geeignet, den Vorschriften des Gesetzes zu genügen.

Ebenso ist der mündliche Vortrag dann reine Förmlichkeit, wenn das Gericht den ganzen Streitgegenstand bereits aus den Akten kennt. Hier wird eine kurze mündliche Hervorhebung des für die Entscheidung Wichtigsten ohne erschöpfende Tatsachenerzählung völlig genügen. Vielbeschäftigte Gerichte bringen es garnicht mehr fertig, das Prinzip der Mündlichkeit durchzuführen; die Parteien müssen ohnehin lange genug warten, ehe sie an die Reihe kommen! So hat sich vielfach ein stillschweigendes Einverständnis zwischen dem Gericht und den Anwälten ergeben, daß der Inhalt der Akten als vorgetragen gelten solle. Das bedeutet eine Gesetzesverletzung im Interesse der Sachen, der das Gesetz selbst vorbeugen sollte!

Auch das überspannte Prinzip des Parteibetriebes steht zum Teil nur noch auf dem Papier; die Richter greifen in ihren sachlichen und rechtlichen Erörterungen mit den Anwälten viel mehr in den Gang des Verfahrens ein, als sie es nach dem Gesetz sollten; und doch wird das nirgends als Mangel empfunden. Man sollte beiden Prinzipien ihre Starrheit nehmen und das richterliche Prozeßleitungsrecht verstärken, dann würden viele Klagen über Formalismus und lange Dauer der Prozesse verstummen!

Im einzelnen sind auf dem Richtertage eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen besprochen worden, die sich in erster Linie auf das Verfahren vor den Landgerichten beziehen. Um diese Vorschläge verständlich zu machen, ist es erforderlich, zunächst einmal das zurzeit geltende Verfahren und seine in der Praxis hervorgetretenen Mängel zu besprechen.

Vor die Landgerichte gehören die Prozesse vermögensrechtlichen Inhalts, bei denen der Wert des Streitgegenstandes mindestens 600 Mk. beträgt — von einigen Ausnahmen abgesehen. Ferner sind die Landgerichte zuständig für alle Rechtsstreitigkeiten, welche die Scheidung, Nichtigkeit oder Anfechtung einer Ehe, die Feststellung des Bestehens oder Nichtbestehens einer Ehe, die Herstellung des ehelichen Lebens, die Feststellung des Bestehens oder Nichtbestehens eines Eltern- und Kindesverhältnisses und die Aufhebung einer Entmündigung betreffen. In allen diesen Fällen wird der Prozeß durch Einreichung einer Klage, für die Anwaltszwang besteht, beim Landgericht eingeleitet. Der Vorsitzende der zur Entscheidung des Rechtsstreites berufenen Zivilkammer setzt die Terminsbestimmung auf die Klageschrift, worauf der Kläger dem Beklagten die mit der Terminsbestimmung versehene Klage zustellen läßt. Der Beklagte muß, wenn er nicht ein Versäumnisurteil gegen sich ergehen lassen will, einen Rechtsanwalt mit seiner Vertretung beauftragen. Dieses geschieht meist so kurze Zeit vor dem angesetzten Termin, daß es dem neu bestellten Anwalt nicht mehr möglich ist, sich von seiner Partei genügend instruieren zu lassen und seine Einwendungen gegen den Klageanspruch so rechtzeitig dem Gegenanwalt mitzuteilen, daß dieser imstande ist, sich im Termin auf die Einwendungen erklären zu können. So verläuft in der Regel der erste Termin ergebnislos, weil die Anwälte erklären, daß die Sache noch nicht zur Verhandlung reif sei. In komplizierteren Fällen wiederholt sich dies von Termin zu Termin, bis endlich nach einer Reihe von ergebnislosen Terminen die Sache mündlich verhandelt wird. Sehr häufig ergeben sich dann noch in der mündlichen Verhandlung Schwierigkeiten tatsächlicher oder rechtlicher Art, die eine erneute Besprechung zwischen den Anwälten und ihren Parteien erforderlich machen, und die Terminsverlegungen beginnen von neuem. Es kann nicht ausbleiben, daß die Parteien dabei eine Reihe von bergeblichen Reisen zu den Terminen machen, wodurch der Prozeß verteuert wird.

Einrichtung eines Vorverfahrens.

Die oben erwähnten Vorschläge zielen nun darauf hin, das landgerichtliche Verfahren zu vereinfachen, insbesondere die Notwendigkeit des Abhaltens von Terminen nach Möglichkeit einzuschränken. Zunächst soll nicht sofort eine Termins-Ansetzung erfolgen, sondern lediglich die Klage dem Beklagten mit einer vom Vorsitzenden des Gerichts zu bestimmenden Frist für die schriftlich einzureichende Gegenerklärung zugestellt werden. Klage und Klagebeantwortung sollen den Streitstand möglichst erschöpfend darstellen. Vor allem soll die Klagebeantwortung bestimmte Einreden des Beklagten, die sonst erst im Termine vorgebracht werden müßten, zum Teil auch noch im Laufe des Prozesses beliebig geltend gemacht werden konnten, bei Strafe des Verlustes enthalten. Dahin gehört z. B. die Einrede der Verjährung, die häufig den Prozeß ohne weiteres erledigt, im Verfahren, wie wir es jetzt haben, aber noch am Schluß eines auf die Feststellung der Forderung oder der dagegen erhobenen Einwendungen gerichteten, vielleicht schwierigen und umfangreichen Prozesses geltend gemacht werden kann und dann das unerquickliche Ergebnis herbeiführt, daß das ganze Prozessieren zwecklos war. Auch die sogenannten prozeßhindernden Einreden, z. B. die Einrede der Unzuständigkeit des Gerichts, der Unzulässigkeit des Rechtsweges usw. müßten sofort in der Klagebeantwortung, nicht erst, wie jetzt, im Termin vor Beginn der Verhandlung zur Sache selbst, wo oft der Gegner durch sie überrascht wird, geltend gemacht werden. Das Gericht muß über diese Einreden vor der mündlichen Verhandlung durch Beschluß, der mit der Beschwerde anzufechten wäre, entscheiden können, damit das Verfahren in der Sache selbst möglichst wenig aufgehalten

Ein unentgeltlicher Rat für Magenleidende.

Viele Verdauungskrankheiten werden durch die gefährliche Gewohnheit, starke Abführmittel zu nehmen, verschlimmert, welche jedenfalls nur für kurze Zeit Linderung herbeischaffen können. Für alle solche Leidende ist der Rat eines berühmten Spezialarztes für Magenkrankheiten wie folgt: „Höret augenblicklich mit der Gewohnheit auf, starke Abführmittel zu nehmen, die mit jeder Dosis Ihre Aussichten auf Genesung vermindern. Lasset die Natur natürlich heilen, was sie auch nur wird durch genügende Menge Ozon in den angegriffenen Organen, um die erkrankten Teile zu reinigen und zu desinfizieren. Man kennt keine größere heilende Kraft, als das Ozon. Verdauungsstörungen, wie Säure im Magen, Blähungen und Verstopfung, sowie auch deren Nebenerscheinungen, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Nierenschmerzen und dergl., werden ohne nachteilige Wirkungen rasch und dauerhaft geheilt.“

Das effektivste derartige Mittel, „Stomoxygen“, ist in allen Apotheken und zwar in Tablettenform zu haben. Beigepackt ist auch eine Broschüre mit Gebrauchsanweisung und sonstige nützliche Erklärungen, die jeder Magenkranke lesen sollte.

Die rote Burg.

Der Roman eines Frühlings in Andalusien.

Von Anny Wothe.

37) Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.

(Fortsetzung.)

Isabella riß das feine Spitzentaschentuch, das sie in der Hand hielt, mit einem einzigen Ruck in Fetzen.

„Ich will nicht!“ schrie sie auf. „Hörst Du, ich will nicht! Lieber stürze ich mich von der „roten Burg“ hinab und zerschmettere mir das Haupt, ehe ich Don Josés Weib werde. Ich liebe Graf Abercron, liebte ihn damals, schon, als ich in Deutschland war, und bei der heiligen Jungfrau, Padre, ich werde nie eines anderen Mannes Weib, als das von Clemens von Abercron.“

Verstört, entsetzt sah Don Miguel de Tendilla in das leidenschaftlich erregte Antlitz seines Kindes. So hatte er Isabella nie gesehen. Brach da das unglückliche Erbteil der Frau hervor, deren Leidenschaft einst alles über den Haufen warf, als sie ihn verließ?

Ihm war, als müsse er schaudernd sein Haupt verhüllen, als stiege noch einmal das furchtbare, entsetzliche Leid seines Lebens vor ihm auf und gewänne neue Gestalt. Dieses leidenschaftliche Kind da, das war die echte Tochter ihrer Mutter, der Mutter, die sie kaum gekannt.

„Isabella,“ gebot der Conde mit fast heiserer Stimme, „mäßige Dich, ich bitte Dich! Wie ich Dir schon sagte, habe ich Don José, der um Dich warb, bereits mein Wort gegeben.“

„Aber gegen meinen Willen und ohne mich zu fragen. Ich selbst werde Don José eröffnen, daß ich ihn nicht liebe, und er wird dann sofort alle seine Ansprüche fallen lassen.“

„Das wirst Du nicht tun, Isabella. Wir, oder besser ich, sind Don José zu großem Dank verpflichtet. Er hat jahrelang nur für mich, in meinem Dienst gelebt, um mir meinen Lebenswunsch zu erfüllen, der meine größte Dankbarkeit fordert.“

„Du willst also Don José mit dem Glück Deines Kindes bezahlen?“

„Uebertreibe nicht so, Isabella! Von bezahlen kann doch keine Rede sein. Du vergißt, daß Don José Dich liebt, und ich meine, Du hast ihn auch immer gern gehabt.“

„Ja, ganz recht, Padre. Solange er mir nicht zeigte, daß er mehr begehrte, als meine Freundschaft. Du weißt, wie er mich schon als Kind verwöhnt hat. Nie kam er zu mir, ohne mir kostbare Leckereien mitzubringen, und alles das, was Du mir oft an Schmuck und buntem Tand versagen zu müssen glaubtest, brachte mir Don José in reicher Fülle. Ja, ich hatte ihn in gewisser Weise lieb, als den Spender all der Herrlichkeiten, als den Erfüller meiner oft unverständigen Wünsche. Jetzt, wenn ich ihm ins Auge sehe, das mich so lauernd streift, schaudert mir davor wie vor dem Blick einer Schlange. Nie, nie, Padre, werde ich ihm gehören.“

Don Miguel war in seinem Stuhl zusammengesunken. Ein Schauer glitt durch seine Seele. War ihm nicht selbst schon in der letzten Zeit dann und wann dieselbe Empfindung gegen Don José gekommen, die sein Kind da aussprach? War Isabellas Gefühl das richtige, oder sprach es nur jetzt so wild ablehnend, weil ihre junge Seele ein anderes Glück begehrte?

Nein, nein! Wie konnte er nur einen Augenblick an Don José zweifeln? Isabella war eigensinnig. Sie würde und mußte sich fügen. Ihre Neigung, oder was sie dafür hielt, für den jungen Deutschen würde verfliegen, wie die Blütenblätter des Jasmin, die da draußen durch den Garten flatterten. Nur fest mußte er sein, fest und vorsichtig. Mit ernster Ruhe sah er jetzt auf sein trotziges Kind.

„Ich erwarte von Dir, Isabella,“ sagte er mild, „daß Du den törichten Wünschen entsagst und Don José freundlich begegnest.“

„Graf Abercron wird noch heute kommen, bei Dir um meine Hand anzuhalten, Padre.“

Das ernste Gesicht Don Miguels verfärbte sich.

„In Deinem eigenen Interesse möchte ich Dir raten, Isabella, den Antrag des Grafen zu verhindern. Ich würde und müßte ihn abweisen, und das wäre, wie wir mit den Abercrons dastehen, für alle Teile peinlich.“

„Was hast Du denn gegen Clemens?“ fragte Isabella trotzig, und doch klopfte es schon wie ein Schluchzen in ihrer Stimme.

„Nichts, mein Kind. Hätte Don José nicht mein Wort, so würde ich vielleicht, wenn auch schweren Herzens, meine Einwilligung geben. Schweren Herzens, denn ich müßte Dich, das Einzige, was mir geblieben, in ein fremdes Land ziehen lassen, in dem die Blumen des Südens nicht gedeihen.“

„Es ist das Land, Padre, aus dem meine Mutter stammt.“

Jetzt sprang Don Miguel erregt auf. Mit fieberhaft glänzenden Augen blickte er auf Isabella.

„Wer hat Dir das gesagt? Wer hat überhaupt von Deiner Mutter gesprochen?“ fragte er ganz heiser vor tiefer, innerer Erregung.

Isabella schloß einen Augenblick die Augen. Wie schwarze Schleier lagen die langen Wimpern auf den blühenden Wangen.

„Meine alte Amme, die lange tot ist, hat mir davon erzählt, als ich noch ein kleines Kind war. Eine deutsche Prinzessin, vertraute sie mir geheimnisvoll an, sei meine Mutter gewesen, eine Prinzessin, so schön wie ein Märchentraum. Sie sei gestorben, sie und mein kleines Schwesterchen, und niemand dürfe zu Dir davon reden. Da schwieg ich, und nur einmal habe ich Dich nach meiner Mutter gefragt, das war damals, als ich aus Deutschland kam. Nie vergesse ich Dein tiefes Erschrecken, ja, Entsetzen, Padre, als ich Dich fragte, wo meine Mutter begraben sei. Und als Du mich dann zornig von Dir wiesest, da ging ich auf mein Zimmer und weinte, Padre, weinte um meine Mutter, die ich nie gekannt. Von dieser Stunde an wuchs meine Sehnsucht nach Deutschland, Padre, nach dem Land, wo meine Mutter geboren und wo sie — wie die Amme meint — auch gestorben sei. Ich will auch einmal in Deutschland sterben, wie meine arme Mutter.“

„Die heilige Jungfrau schütze Dich, Du mein geliebtes Kind,“ entgegnete Don Miguel weich, die ihm noch trotzig widerstrebende Isabella an sich ziehend. „Du würdest erstarren in dem rauhen Lande, hier bei mir ist Deine Heimat.“

Isabella schüttelte das dunkle Haupt.

„Nein, Vater, dort, wo meine Seele weilt, bei dem Manne, den ich liebe.“

Der Conde hatte sich erschöpft in seinen Sessel gleiten lassen. Die großen Nasenflügel in dem sonst unbewegten Gesicht bebten leise, die Augen hielt er geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

wird. Jetzt wird über prozeßhindernde Einreden durch Urteil auf Grund mündlicher Verhandlung erkannt, und zwar entweder getrennt über die Einrede, oder in Verbindung mit der Entscheidung über die Sache selbst. Es kann infolgedessen vorkommen, daß ein und derselbe Prozeß zweimal drei Instanzen durchläuft, das erste Mal im Verfahren über die prozeßhindernde Einrede, das zweite Mal im Verfahren über die Sache selbst; oder es kann vorkommen, daß die letzte Instanz, wenn die ersten beiden Instanzen über die Einrede der Unzuständigkeit des Gerichts und über die Sache selbst gleichzeitig verhandelt und entschieden haben, die Einrede für begründet hält und die Klage als bei einem nicht zuständigen Gericht erhoben abweist. Dann ist das ganze Verfahren über die Sache selbst zwecklos gewesen; es muß bei dem zuständigen Gericht von neuem begonnen werden. Diesen schweren Uebelständen würde man wesentlich damit abhelfen, daß man die Entscheidungen über die prozeßhindernden Einreden dem schriftlichen Beschwerdeverfahren überwiese, wo sie in kurzer Zeit erledigt würden. Auch sind die Einreden in den meisten Fällen so beschaffen, daß es einer mündlichen Verhandlung darüber nicht bedarf, sondern eine schriftliche Auseinandersetzung genügt.

(Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. Dez.

* **Alkoholfreie Getränke.** Die Zahl derer, die den Alkohol meiden, wird immer größer, und die Wirtshäuser richten sich auch allesamt darauf ein, auch die Wünsche der Abstinenten zu befriedigen. Auf diese Weise ist es auch den Alkoholfeinden möglich, zu Versammlungen oder um Gesellschaft zu finden, ins Gasthaus zu gehen. Nur ein Uebelstand fällt schwer dagegen ins Gewicht: die Kostspieligkeit der alkoholfreien Getränke, deren Preis so hoch gesetzt erscheint, um den Genuß des Bieres und des Schnapses dagegen in vorteilhaftem Lichte hinzustellen. Beispielsweise die jetzt vielgeforderte Zitrone. 30 Pfg. ist die Regel, hier und da geht der Preis auf 25 Pfg. herab, es gibt aber auch Lokale, in denen 40 Pfg. gefordert werden, ausgerechnet für eine Zitrone und etwas Zucker, wofür die Barauslagen des Wirtes 5—8 Pfg. betragen und deren Haltung keine Unkosten verursacht, wie z. B. Bier usw. Man rechne sich den Prozentsatz des Verdienstes bei solchen Forderungen aus! Hier wäre ein Feld für die Vereine zur Hebung der naturgemäßen Lebensweise! Aber die Sache hat noch eine andere Seite. Die Wirte streben stets — und nicht mit Unrecht — nach Befreiung von allerhand Beschränkungen zur Ausübung ihres Gewerbes und von den nach ihrer Darstellung zu drückenden Steuerlasten. Wenn aber die Gäste und die maßgebenden Männer der Steuergesetzgebung sehen, daß an einigen Artikeln so übermäßig verdient wird, so werden sie sich viel schwerer von der Notlage der Wirte überzeugen können. Es liegt also im wohlverstandenen Interesse der Wirte selber, wenn sie sich durch Herabsetzung der Preise alkoholfreier Getränke ihre Gäste erhalten und den Vertretern ihrer Wünsche den Erfolg nicht erschweren.

* **Die Sturmfluten an der Oldenburger Küste.** Zu der in Nr. 272 der „Nachrichten" abgedruckten Schilderung der Allerheiligenflut vom Jahre 1570 sei bemerkt, daß sich in der Gemeinde Dedesdorf ein Leichenstein befindet, der — vielleicht als der einzige in unserer Gegend — an diese verheerende Flut erinnert. Es ist der Deckstein des früher auf dem Dedesdorfer Kirchhof befindlichen Grabkellers der einst im Dorfe Neuenlande ansässigen und später nach Rechtenfleth verzogenen Familie Allmers. Er trägt folgende Inschrift: Anno 1570 up allehillgen nacht sint johann gelke unde kampe almers in got jamerliken vordruncken de got alle gnedich sei. An den Ecken des Steins befinden sich, wie in jener Zeit üblich, die Embleme der vier Evangelisten. Er liegt seit mehr als 30 Jahren hinter der Schwelle des Eylersschen Hauses zu Neuenlande und ist sehr gut erhalten. Leider konnte damals seine Wegschaffung vom Kirchhof nicht gehindert werden, und scheiterte ein späterer Versuch, ihn für die Kirche anzukaufen. Uebrigens bedarf die in dem genannten Artikel gemachte Bemerkung, der die Allerheiligenflut in einer 1572 erschienenen Predigt schildernde Pastor M. Rothe habe wahrscheinlich in Eckwarden amtiert, einer Berichtigung. Ein Pastor dieses Namens hat um jene Zeit weder in Eckwarden, noch sonstwo in unserem Lande gestanden. R.

*

Δ **Osternburg**, 4. Dez. Am kommenden Sonnabendabend veranstaltet der 1864er Gesangverein in seinem Vereinslokale einen Familienabend, unter Mitwirkung des Hofschauspielers Heidrowski. Das Programm ist ein sehr gewähltes und steht allen Besuchern ein genußreicher Abend bevor.

Δ **Osternburg**, 4. Dez. Man schreibt uns: Nachdem unsere Kirche nun mit elektrischer Beleuchtung versehen ist, wird unsere Kirchenvertretung hoffentlich am Heiligenabend wie auch am Sylvesterabend Gottesdienste ansetzen. Sie würde damit einem lange gehegten Wunsche nachkommen. Zur Hebung dieser Feiern ließe sich vielleicht auch der eine oder der andere unserer vielen hier bestehenden Gesangvereine zur Mitwirkung gewinnen.

p. **Hasbergen**, 3. Dez. An Abgaben kommen hier dieses Jahr zur Hebung: zur Gemeindekasse 10 Prozent nach der Gesamtsteuer, zur Wegekasse pro Hektar 60 ₰, zur Wasserkasse pro Mark Reinertrag 1 ₰, zur Armenkasse 30 Prozent nach der Einkommensteuer, zur Schulkasse 43 Prozent nach der Gesamtsteuer und 100 Prozent nach der Einkommensteuer.

p. **Hude**, 3. Dez. Zum 1. Dezember hat der frühere Oberkellner im Bahnhofsrestaurant, Herr Fresemann, das Bahnhofshotel Harpstedt käuflich erworben. Herr Fresemann war vorher in Oldenburg im Bahnhofsrestaurant und im Grafen Anton Günther als Kellner tätig.

× **Jever**, 3 Dez. In der Sitzung des Amtsrats des Amtsverbandes Jever im Hotel zum Erbgroßherzog wurde u. a. folgendes verhandelt: 1. Feststellung des Gehalts der Lehrerin der Wanderhaushaltungsschule: Nach Darlegung des Amtshauptmanns ist auf dem Beamtentage durch die Vertreter der Aemter vereinbart worden, eine Gehaltsregulierung für die Lehrerinnen der Wanderhaushaltungsschulen zu schaffen. Das Anfangsgehalt soll 1200 M jährlich betragen, ferner 200 M Wohnungs- bezw. Aufwandentschädigung und in zweijährigen Zulagefristen durch acht Zulagen jedesmal 125 M Zulage. Die Gehaltsordnung soll vom 1. Januar 1913 ab gelten. Von einer Pensionierung soll abgesehen werden, dagegen wollen die Amtsverbände die ganzen Kosten der Angestelltenversicherung tragen. Diese vereinbarte Gehaltsordnung wurde vom Amtsrat unverändert angenommen. — 2. Beihilfe für das Erziehungshaus „to-Hus" bei Neerstedt: Der Amtsverband leistet einen Zuschuß von 100 M. Ein weiter beantragter Zuschuß von 200 M wurde abgelehnt. — 3. Bewilligung eines Zuschusses zum Bau einer Bismarckwarte: Für den Bau sind 17 000 M vorhanden; es fehlen noch 8000 M. Das Zentralkomitee ersucht den Amtsrat, 6000 M Beihilfe leisten zu wollen. Es wurden von einigen Amtsratsmitgliedern Bedenken getragen, öffentliche Gelder für private Sachen Verwendung finden zu lassen, während andererseits betont wurde, daß der Amtsrat bei Versagung der noch erforderlichen Mittel auch eine Ehrung des großen Bismarck versagen würde. Das Zentralkomitee ist willens, die Warte nach Fertigstellung dem Amtsverband als Eigentum zu übertragen. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, daß der Amtsvorstand mit der Stadtvertretung Jever und dem Zentralkomitee Fühlung nehmen soll, um präzise Vorschläge über die Pläne und die Höhe des Zuschusses zu erhalten. — Ein Zuschuß an den Bund der Oldenburger Werkkünstler für die Werkbundausstellung wurde abgelehnt. — Der Gemeinde Wangeroog wurde im Ausnahmefalle zur Pflasterung von Gemeindewegen ein Zuschuß von 50 Prozent gewährt. — Zum projektierten Neubau der landwirtschaftlichen Winterschule wurde vom Kuratorium ein erneuter Antrag auf Neugestaltung des Instituts gestellt, weil die angemeldete Schülerzahl wegen Raummangels nicht aufgenommen werden konnte. Nach längeren Verhandlungen wurde beschlossen, den Amtsverband zu ersuchen, sich nach geeigneten Plätzen für den Neubau umzusehen, einen Kostenanschlag einzufordern und darüber in der Frühjahrsversammlung zu berichten.

* **Vechta**, 3. Dez. Der gestrige Thomasmarkt war trotz der ungünstigen Witterung noch gut besucht. Aufgetrieben waren 852 Schweine und 50 Stück Rindvieh. Milchkühe wurden mit ca. 700 M bezahlt und Ferkel bis zu 3 M die Alterswoche.

Bitte, bitte Mama!

Wie oft ruft es so aus Kindermund, wenn Fritzchen oder Mariechen die Mutter mit der Scotts Emulsions-Flasche sehen. Die Kinder fühlen unwillkürlich, wie gut Scotts Emulsion für sie ist, die ihnen so vortrefflich schmeckt und die darum in jede Kinderstube gehört.

„Original - Victoria" - Versenkmaschinen No. 70

sind keine Luxusmöbel mehr sondern Gebrauchsmöbel!

Der vielen verschiedenen Holzarten wegen ist rechtzeitige Bestellung zu empfehlen, da die Nachfrage nach dieser praktischen Maschine selbst meine hochgestellten Erwartungen weit übertrifft.

Mit 5 verschiedenen Oberteilen in verschiedenen Preislagen lieferbar.

Sie kosten nur 10.— Mk. mehr als eine Maschine mit Verschlusskasten.

Sie leisten dasselbe wie jede andere Gestellmaschine, da sie mit einem Gestellrade **bis zu 45 cm Durchmesser** geliefert werden können.

Sie haben im geschlossenen Zustande vollständig ebene Tischflächen und lassen sich deshalb in jedem Zimmer auch als Tischchen verwenden.

Sie haben den denkbar leichtesten Gang, da das Gestell mit **Kugellagerzugstange** versehen ist und das **Gestellrad in Kugellagern** läuft.

Sie ermöglichen ein bequemes und vor allem der Gesundheit zuträgliches Arbeiten, da die Näherin nicht nach der Seite gebogen vor der Arbeit sitzt; denn die Nadel steht genau senkrecht über der Mitte des Trittes.

Alleinvertrieb der Original-Victoria-Nähmaschine für Grh. Oldenburg u. Ostfriesland:

Heinrich Munderloh, Oldenburg i. Gr., Langestrasse 73.

Keine Agenten! **Keine Hausierer!**

Landesbibliothek Oldenburg

Auktion in Wiefelstede.

Wiefelstede. Handelsmann Gerhard Vorwold in Friesoythe läßt am

Mittwoch, den 10. Dezbr.,
nachm. 2 Uhr anfang.,
bei Hillmers Gasthause in Wiefelstede:

10–15 hochtragende

Kühe und Quenen,

40 große u. kleine

Schweine,
auch
mehrere tragende Sauen

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
Brötje, amtl. Auktionator.

Holz-Verkauf in Mansholt.

Wiefelstede. Gutsbesitzer Georg Boedecker in Mansholt läßt am

Dienstag, den 9. Dezbr.,
nachm. 1 Uhr anfang.,
b. Hause, direkt an der Chaussee:

200 Eichen,

teils schwere Stämme,
auch vorzügliches Pfahlholz, Rammpfähle etc.,
auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
Brötje, amtl. Auktionator.

Strückhausen. Zu verpachten zwei Kämpe bestes

Marschland

in der Nähe des Bahnhofes Ovelgönne. Günther Meiners.

Billig zu verk. 2 1½schl. Bettstellen, 1 Kinderbettstelle und 2 Tische. Zu erfr. Fil. Langest. 20.

Zu verkaufen:
1 Mandoline,
1 fl. Handnähmaschine.
Haareneschstraße 6.

Wer verkauft sein Haus, gleich welcher Art, auch mit Geschäft, Baustelle oder Landwirtschaft in Oldenburg oder Umgeb.? Adr. sofort erbeten an W. Knief, Bremen, Graudenzerstr. 41.

Deutscher Schäferhund,
jung, Rüde, Ia Stammb., Vater Polizeihund-Prüfung 1. Preis, preiswert abzugeben.
A. Koopmann, Zwischenahn.

Neues Rattengift!!
Dr. Cremers Bacillenbutter „Totall" (auch gegen Mäuse wirksam). Vorrätig:
Rats-Apotheke, Oldenburg.

Zu kaufen ges. 1 Sitzbadewanne. Zu erfragen in der Exp.

W. Fortz. 2 guterh. Wintermäntel (Ulster) u. bl. Anzug mit gestr. Extra-Hose billig zu verkaufen. Rosenstraße 2a, part.

Bloherfelde. Zu verkaufen schwerer Stutenter vom „Engelhard". J. Arys.

Taxameter-Auto- Fernruf 163.

Oldenburg. Wesermarsch-Herdbuch-Gesellschaft,
e. V.

Bullen, welche zu der Januarkörung vorgeführt werden sollen, sind durch Einsendung des Abstammungsscheines unter Angabe etwaigen Besitzwechsels und des Körungsplatzes bis zum 15 d. Mts. bei der Geschäftsstelle in Großenmeer anzumelden.

Im Januar 1913 geborene Bullen, für welche die Abstammungsscheine noch nicht ausgestellt sind, können durch Postkarte unter Angabe der Mutternummer und des Geburtsdatums angemeldet werden.
P. Cornelius, Obmann.

Holz-Verkauf.

Moorhausen (Altenhuntorf). Hausmann Aug. Siemen daselbst läßt

Mittwoch, 10. Dezbr. cr.,
präzise 1 Uhr anfang.,
bei seinem Hause, an Chaussee:

120 schiere Eichen,
darunter schwere Stämme (vorzügl. Wagenh., Legde- und Heckholz),

50 Tannen
(Balken, Sparren),

50 Nrn. Birken u. Sträuche,

20 Haufen altes eichen. Bauholz

öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. C. & K. Haake.

In einer kleinen, sehr verkehrsreichen Stadt steht unter meiner Nachweisung eine frequentierte

Gastwirtschaft
(1. am Platze)

mit großen, schönen Gebäuden und sehenswertem Garten krankheitshalber mit beliebigem Antritt bei einer Anzahlung von ca. 10 000 M zum Verkauf. Bedeutender Umsatz wird nachgewiesen.
Nähere Auskunft wird gerne erteilt.
Hude i. Oldenb.
G. Haverkamp, amtl. Aukt.

Zu verkaufen: Verstellbares Kinderpult, ¾ Geige, großes Kasperl-Theater mit Puppen, 1 Burg und guterh. Soldaten.
Hochhauserstraße 45.

2teil. Windfang mit Oberlicht, gr. 2teil. Einfahrtstür mit Oberlicht, Fenster, Ladenreole, Borten und Gossensteine zu verkauf.
Innerer Damm 13/14

Bilder und Spiegel u. Photographierahmen in allen Größen und Ausführungen werden billig verkauft bei
L. Früchtning, Haarenstr. 45.

* * *

Nachtlampenöl
nicht riechend,
Flasche 35 Pfg. und 65 Pfg. ohne Glas.

Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey,
Langestr. 43 beim Markt.
Filiale: Nadorsterstrasse 2.

Großenmeer-Wolfstraße. Zu verkaufen schwere güste Kuh.
G. Röben.

Lager u. Anfertigung
von Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier
31 Kurwickstr. Kurwickstr. 31

Rastede.

„Hof von Oldenburg".
Am Sonntag, den 7. Dezbr.:

BALL.

Es ladet freundlichst ein
Georg Ahlers.

Etzhorn.
„Patentkrug."
Radfahrerverein Sturmvogel.
Am Sonntag, den 7. Dez. d. J.:

Großer Ball,
wozu freundlichst einladen
H. Ahlers. Der Vorstand.

Rastede.
Der Anstands- und Tanz-Unterricht
für Kinder im Saale des Herrn Gösseljohanns beginnt Freitag, den 5. Dezember, nachmittags 5½ Uhr, für Erwachsene abends 8½ Uhr. Anmeldungen hierzu werden noch von Herrn Franz Reinecke entgegen genommen.
Hochachtend
E. Behrens, Varel.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.

Bilanz per 30. Juni 1913.

Aktiva.

		M	Pf.
An Kassa-Konto		155 204	06
„ Wechsel-Konto		5 706 440	88
„ Guthaben bei den Banken		77 582 137	13
„ Kautions-Konto		9 524 599	30
„ Konsortial-Konto		7 602 542	69
„ Effekten-Konto		79 251 977	23
„ Elektrizitätswerke und elektrische Bahnen		980 919	91
„ Debitoren		120 375 661	03
„ Hypotheken		274 000	—
„ Patent-Konto		1	—
„ Inventarium-Konto		1	—
„ Geschäftshaus Friedrich-Karl-Ufer 2/4		2 472 225	—
„ Fabriken: Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Werkzeuge und Modelle		54 752 146	24
„ Inventur		104 374 585	98
		463 052 441	45

Passiva.

		M	Pf.
Per Aktien-Kapital		155 000 000	—
„ Obligationen		108 956 500	—
„ Rückstellungs-Konto		18 640 808	68
„ Reservefonds		73 663 674	47
„ Rückstellung für Talonsteuer		982 445	—
„ Hypotheken		3 595 725	—
„ Wohlfahrts-Einrichtungen		12 447 990	32
„ Geloste Obligationen		197 000	—
„ Obligations-Zinsen		1 634 857	50
„ Fällige Dividenden		29 190	—
„ Aval-Akzepte		217 838	—
„ Kreditoren		58 781 929	03
„ Reingewinn: Hiervon:			
14% Dividende auf Mark 155 000 000,—	21 700 000,—		
Tantieme des Aufsichtsrats inkl. Steuer	775 000,—		
Zuweisung an das Rückstellungs-Konto	3 500 000,—		
Gratifikationen an Beamte u. Wohlfahrts-Einrichtung.	1 200 000,—		
Zuweisung an den Unterstutzungsfonds	1 000 000,—		
Vortrag pro 1913/14	729 483,45	28 904 483	45
	28 904 483,45	463 052 441	45

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. Juni 1913.

Debet.

	M	Pf.
An Handlungs-Unkosten-Konto	1 183 101	69
„ Steuern-Konto	2 233 905	78
„ Obligations-Spesen-Konto Emission 1913	1 381 620	75
„ Abschreibungen	839 468	84
„ Bilanz-Konto: Reingewinn	28 904 483	45
	34 542 580	51

Kredit.

	M	Pf.
Per Bilanz-Konto: Vortrag aus 1911/12	736 614	16
„ Geschäftsgewinn pro 1912/13	33 805 966	35
	34 542 580	51

Inkasso
besorgt rasch u. zuverlässig
E. Heimsath,
Auktionator,
Bergstr. 17a. Fernspr. 536.

Defekte
Wringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst erneuert.
W. M. Busse,
Oldenburg, Mottenstr. 8–9.

Hosenträger
starke Qualität,
von 35 Pf. bis 2.50 M.
H. Hitzegrad,
Oldenburg i. Gr.

Bärenfelle
sind nicht schöner als meine blendend weißen und silbergrauen echten Heidschnuckenfelle Marke „Eskimo". Ausgesucht beste Felle, ca. □m groß, 8 M., Vorlagen, dickwollig, 6 und 7 M., haarfest u. geruchlos. Reich illustr. Preisliste sofort frei. Fußsäcke, Wagendecken u. vieles andere. – Zahlr. Dankschr.
Fr. Heuer, Kürschner-Meister, Rethem (Aller) 28
Versandh. echt. Heidschnuckenfelle. Gegr. 1880

Honig,
garantiert naturreinen Bienenblütenhonig in unübertroff. Güte liefere die 10 Pfd.-Dose franko, inkl. Dose, zu M 7,50, beste Qualität M 8,35, Scheibenhonig, nur helle, große Stücke, 10 Pfd.-Paket M 10,50. Glänz. Anerkenn. Bei Nichtgefallen Zurücknahme.
Fr. Drieling, Imkerei, Huntebrück bei Berne.

Geräucherter, fetter
Speck,
4 Pfd. für 3 M.
A. Hinrichs, Burgstr. 30.

Friedrichstr. 5,
Vorder- und Hinterhaus, ganz renoviert, bezw. noch neu, mit Garten baldigst zu verkaufen oder zu vermieten.
Köhler & Behnke.

Goldene fugenlose Trauringe,
in den modernsten Facons. Preise nach Gewicht. Namen eingravieren, sowie späteres Größer- u. Kleinermachen sofort und gratis. **Umarbeitung alter Trauringe** zu hübschen Schmuckringen nach Muster.

Reparatur-Werkstatt
für Uhren, Schmucksachen und Gravierungen.
Altes Gold und Silber wird zum höchsten Wert in Tausch genommen.

Diedr. Sündermann,
Uhrmacher und Juwelier,
— Langestraße 65. —

Passend als Weihnachtsgeschenk
Fast neues, nußbaum Büfett preiswert zu verkaufen.
Kaiserstraße 18, part.

Rheumatismus u. Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen.
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D., Halle a. S. 491, Jakobstr. 44.

Zu verk. ein 5 Monate altes Kuhrind.
D. Blohm, Wahnbeck.

1 Konzert-Zither zu verkaufen. Stedingerstr. 69.

Einrahmung
von Bildern, Braut- und Silberkränzen in modernen Leisten zu billigem Preise.
L. Früchtning, Haarenstr. 45.

Deutsch-Oesterreichischer Alpen-Verein,

Sektion Oldenburg.

Oeffentlicher
Lichtbilder-Vortrag
am Freitag, den 5. Dezember 1913,
abends 8½ Uhr,
im Zivilkasino:

» Höhenwege «

Redner: Herr Verlagsbuchhändler **Viktor Mutze, Leipzig.**

Vorverkauf von Eintrittskarten
zu **30** Pf. und für Schüler **20** Pf. in der Buchhandlung von **Bültmann & Gerriets,** in den Zigarrengeschäften von **Johann Wempe,** Friedensplatz, u. **Hugo Willers,** Heiligengeiststraße.
Abendkasse: 50 Pf. und für Schüler 30 Pf.
Mitglieder mit ihren Angehörigen frei.

Bund der oldenburgischen mittleren Staatsbeamten.

Bundesversammlung

am Sonntag, den 7. Dezember 1913, nachm. 3 Uhr, im „Grafen Anton Günther" in Oldenburg

1. Aenderung der Satzungen. 2. Jahresbericht für 1912 3. Rechnungsablage für 1912. 4. Neuwahlen zum Vorstand. 5. Wahl von Rechnungsprüfern. 6. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Kriegerverein Sage.
Am Sonntag, den 7. Dez., nachm. 4 Uhr:
Versammlung
in Stolle's Wirthause in Halenhorst.
Anschließend Ball.
Tagesordnung:
1. Bericht über Großherzogs Geburtstagsfeier.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Hebung der Beiträge.
Der Vorstand.

Café Eiben,
Lambertistr.

L. Schmiester's Restaurant.
Jeden Mittwoch:
Kartoffelpuffer.
Jeden Sonnabend u. Sonntag:
Labskaus.
Anerkannt gut. **Frühstückslokal.**
Gebratene Aale.
Seemannsgrog.

Achtung, billig!
Boßelbälle und Klootbälle.
L. Schmiester, Achternstr. 51.

Restaurant Zur Deutschen Flotte,
Stau 54.
Angenehmer Fam.-Aufenthalt.
Jeden Sonnabend und Sonntag
: Konzert :
Ende 2 Uhr.
Vorzügliche Mockturtle.
Torte im Anschnitt.
Carl Oestermann.

Kegelbahn
Freitag und Sonnabend frei.
Joh. Peters, Waldschlößchen.

Rastede.
Zum Grafen Anton Günther
Am Sonntag, den 7. Dezember:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Gösseljohanns.

Männer-Turnverein Wüsting.
Am Sonntag, den 7. Dezember:
Schauturnen
mit nachfolgendem
BALL
Anfang des Schauturnens 5½ Uhr; Anfang des Balles 8 Uhr.
Es laden freundlichst ein
G. D. Schrader Ww.
Der Vorstand.

Ipwege.
Am Sonntag, den 7. Dezbr.:
:: Ball, ::
wozu freundlichst einladet
Joh. Claussen.

Moslesfehner Hof.
Am Sonntag, den 7. Dezbr.:
Einweihungs-Ball.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Theilmann.

Schützen-Verein Hatten.
Am Sonntag, den 7. Dez.:
– BALL, –
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. Joh. Schnitker

1 große Hängelampe zu verkaufen. Kastanienallee 50.

Grosser

Weihnachts-Verkauf

Bis Weihnachten gewähre ich trotz meiner bekannt billigen Preise

10 Prozent Rabatt

gegen Barzahlung.

Grösste Auswahl

in sämtlichen Manufakturwaren,
Damen- u. Mädchen-Konfektion,
Herren- u. Knaben-Konfektion.

Ausnahme-Angebot:

Wollgarn garantiert gute Qualität ¼ Pfund Mk. **1.10**

Hermann Diers

Jaderlangstrasse.

Wachstuch,
große Auswahl.
Markttaschen
gute Qualität von 50 ₰ an
Gummi-Unterlagen
extra starke Ware,
75, 95, 1.15 u. ℳ 1.25.
H. Hitzegrad,
Achternstr. 34.

Maschinen- u. Grabetorf
in guter trockener Ware
liefert ab Schuppen und frei Verbrauchsstelle, sowie waggonweise ab Station Osternburg zu **billigen Preisen**
Torfwerk Jeddeloh II
(Joh. Frerichs.)
Kontor äuß. Damm 2.
Telefon 501.
Nadorsterstraße 2.

Mosel-Fuder, 1000 Ltr. 20 ℳ,
Halbstücke, 675 „ 16 ℳ,
eichene Fässer u. Nachn. franko.
Carl Wille,
Weingroßhandlung, **Oldenburg.**

Gebr. Warenschrank, 70 cm tief, mit Glastüren, zu kaufen gesucht. Off. u. B. 231 an H. Bischoffs Ann.-E., Osternburg.

Rastede. Zu verkaufen ein gut erhaltener
Federwagen
und eine Erdwippe.
Emil Hülstede, Stellm.

Gesucht Gartenland
in der Nähe der Würzburgerstr. Offerten unter S. 5606 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Wirtsleute suchen
flotte kleine Wirtschaft
zu pachten. Offert. unt. S. 5605 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen eine Trittnähmaschine für 28 ℳ. Efeust. 26, ob.

Colmar. Verkaufe eine 5jährige schwere
Stute
und eine 12jährige do., beide passend für schweren Zug und 2 beste trag. roth. Quenen.
Georg Onken.

Zu verk. 1 Schaukelpferd (Fellpferd) und 1 Sportwagen mit Gummireifen. Nelkenstraße 11.

Zu kauf. ges. gebr. Mandoline (Laute). Off. mit Pr. u. B. 841 Filiale Langestr. 20.

Fettes Rindfleisch
Pfund 80 ₰, gepökelt und geräuchert, zum Kochen à Pfund 1 ℳ, geräucherter gestr. Speck à Pfd. 90 ₰, fetter Speck à Pfd. 85 ₰.
Ferd. Rave, Katharinenst. 7.

Autofernruf 707.

Privat-Automobile
billigst. — — Fernruf 346.

Autofernruf 1160.

Zu verkaufen ein **Sofa** mit **6 Stühlen,** roter Plüsch, gut erhalten, **1 Tisch, 1 Spiegel** mit Spiegelschrank, **1 Waschtisch, 1 Bettstelle** m. Matratze, **1 Spinnrad** mit Haspel und Zubehör, gut erhalten, verschied. **Lampen, Kleidungsstücke** für ältere Frau und **Bodenrummel.** Zu erfr. Filiale, Nadorsterstr. 128.

Fell-Schaukelpferd, sehr gut erhalten, zum Fahren eingerichtet, sowie ein Rollwagen und kleiner Puppenwagen billig zu verkaufen. Pferdemarkt 2a II.

Umpressen von Damen-Filzhüten.
Lieferzeit in 12 Stunden.
Formen nach Wahl.
Wilh. Blensdorf,
Hut- und Pelzwarenhaus,
Langestraße 82.

Gratis!!

verabfolge ich am

Freitag, den 5. Dez., Sonnabend, den 6. Dez., und Sonntag, den 7. Dezember 1913

beim Einkauf von 1 Pfund meiner hochfeinen Retello-Margarine zu 80 oder 90 Pfg. das Pfund

eine tadellose, echte

Porzellan-Tasse

mit doppeltem Goldrand

oder

1 Block hochfeine Haushalt-Schokolade

Ausserdem gebe ich auf jedes Pfund einen Bon oder 4 Rabattmarken (ganz nach Wahl) **gratis!**

Vom Guten das Beste!

„Retello" muss es sein!

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, dass ich diese Gratis-Tage nur veranstalte, um immer weitere Kreise für meinen **hervorragenden „Retello" Butter-Ersatz** zu interessieren.

C. Retelsdorf, Oldenburg,
Langestrasse 75.

Oberrealschule.

Anmeldungen von Schülern für Ostern 1914 werden bis zum 15. Dezember zwischen 11 und 12 Uhr im Schulgebäude angenommen oder schriftlich erbeten. Geburtsschein u. Impfschein sind vorzulegen. Die endgiltige Aufnahme muß des zum Teil beschränkten Raumes wegen zunächst vorbehalten bleiben. Für die aus der Vorschule in die Oberrealschule eintretenden Schüler ist eine Anmeldung nicht nötig.

Krause.

Stadtknabenschulen.

Anmeldung von 6jährigen und älteren Schülern zu Ostern 1914 von jetzt bis zum 20. Dezember. Spätere Anmeldungen können nicht mehr auf Annahme rechnen.

Schütte. Ruseler.

Zum 1. Mai 1914 ist die dritte (Elementar-)

Lehrerstelle

an der höheren Bürgerschule zu Rodenkirchen zu besetzen. Anfangsgehalt (alles einschließlich) 2000 ℳ, Steigerung entsprechend der Besoldung im Volksschuldienst.

Bewerbungen nebst Lebenslauf, Zeugnissen und Gesundheitszeugnis sind bis zum 22. Dezember 1913 bei Herrn Rektor Weser zu Rodenkirchen einzureichen.

Brake, den 30. Nov. 1913.

Der Schulvorstand:
R. Weser.

Auktions- und Pachtgelder,
welche noch rückständig, werden nunmehr erbeten.
C. & K. Haake, Großenmeer.

Chaiselongues
und Moketsofas, neu, modern, zu bedeutend herabgesetzt. Preisen zu verkaufen. Rabattmarken. Aufpolstern v. Möbeln, Möbelstoffe. Jakobist. 21 (Pferdem.).

Holz-Verkauf.

Edewecht. Der Hausmann Gustav Deye hierselbst läßt am

Freitag, den 12. Dezbr. d. J.,

mittags anfangend, in seinem Busche „Brannvisch":

300 Eichen

auf dem Stamm, Schiffs-, Siel-, Bau- und Wagenholz,

100 Buchen

auf dem Stamm

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das zu verkaufende Holz gehört zu dem schönsten und schwersten des Ammerlandes, es steht etwa 200 Meter von der Chaussee und kann die Abfuhr jederzeit erfolgen.

Kaufliebhaber wollen sich in Bruns Gasthause zu Nordedewecht versammeln und ladet freundlichst ein

Meinrenken, Auktionator.

Holz-Verkauf im Wald bei Station Bloh.

Hausmann Joh. Wilken in Wehnen läßt am

Montag, den 8. Dezbr.,

nachm. präz. 1 Uhr anfang., in seinem Waldbusche bei Station Bloh und fast unmittelbar an der Chaussee:

300 Eichen, Buchen, Hainbuchen, Eschen und Erlen,

größtenteil. sehr schweres, langes und schieres Holz, auf Zahlungsfrist verkaufen.

Degen, amtl. Auktionator, Rastede.

Feinste Hochglanz-Schuhcrême
in großen Dosen
70 Stück Mk. 4.25,
in Riesendosen
Postpaket 28 Stück Mk. 5.20 portofrei.
Bestellungen unt. S. 5558 an die Exped. d. Bl. erb.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Torfkasten,
Kohlenkasten,
Ofenschirmen,
Wärmsteinen,
Wärmflaschen,
Feuerkielen,
Fleischhackmaschinen,
Brotschneidmaschinen,
Kartoffelreibmaschinen,
Wringmaschinen,
Zeugrollen.
Johann Jung,
Ecke Nadorster- und Ackerstraße.
Mitglied d. Nad.-Spar-Vereins.

Kapok
(Pflanzendaunen),
großes Paket 50 ₰.
Theodor Meyer.

Borbeck. Zu verkaufen ein mittelschwerer
Pony
(Wallach), zugfest und vollkommen autofscher, ein fast neuer
Ackerfederwagen
und ein Pferdegeschirr.
Joh. Oeltjen-Bruns.

Zu verk. fast neuer schwarzer Umstandsmantel und ein Gashängelicht. Nachzufragen in der Filiale Nadorsterstraße 128.

Das trübe Wetter macht nichts aus!

In meinem Jupiter-Tageslicht-Ersatz-Atelier mache ich selbst bei Nacht künstlerische photographische Aufnahmen! — Einziges in Oldenburg!

Kein Blitzlicht! Kein grelles Licht!

Aufnahmezeit: Werktags von 9—8 Uhr, Sonntags von 9—7 Uhr ununterbrochen.

Carl Wöltje, photogr. Atelier, **Haarenstr. 33.**

Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.

Große

Weihnachts-Ausstellung

in

Spielwaren u. vielen Geschenkartikeln

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Hermann Diers, Jaderlangstraße

Chauffeurschule „Elektra"
Dortmund, Andreasstr. 6a. Fernspr. 3752.
Bedeutendes Institut Deutschlands. Prm. Refer. 14jährige Erfahrung. Prospekte gratis.

Amerikanische Gillette-Klingen-Schleiferei
für alle Systeme per Stück 10 ₰ garantiert haarscharf.
Wilhelm Rieken,
Bremen,
Liebfrauen-Kirchhof,
Ecke Sögestr. 21.

Kanarienvögel, sehr gute Roller, billig zu verkaufen.
Osternburg, Sandstr. 45, pt.

Maltotussan
ist klinisch erprobt
und vorzüglich bewährt gegen
Husten, Heiserkeit, Keuchhusten.
Hauptversand: Hof-Apotheke in Halberstadt. Niederlagen in Oldenburg: Rats-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Osternburger Apotheke, Bremerst.; in Rastede: Hof-Apotheke; in Delmenhorst: Neue Apotheke.

Borbeck b. Südende. Zu verkaufen 10 000 Pfund bestes Pferdeheu, sowie guter schwerer Hafer.
A. Dirks.

Landesbibliothek Oldenburg